MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

354 (3.8.1929) Mittagsblatt

Samstag, 3. August 1929 Mittag-Ausgabe Nr. 354 — 140. Jahrgang

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. — ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17390 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 9/11 (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 18. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Letzter Kabinettsrat vor der Konferenz

„Völlige Einmütigkeit der deutschen Delegation"

⊡ **Berlin, 3. August.** (Von unserem Berliner Büro.) Zum letzten Male vor der Haager Konferenz trat gestern in den späten Nachmittagsstunden das Reichskabinett zusammen, um die für die deutsche Delegation einzuhaltenden Richtlinien zu besprechen. Außer dem erkrankten Kanzler u. den sozialdemokratischen Ministern Severing u. Wissel waren die Kabinettsmitglieder vollzählig versammelt. Das über die Sitzung ausgegebene amtliche Communiqué hebt mit besonderem Nachdruck die „völlige Einmütigkeit in allen zu behandelnden Fragen" hervor.

Man wird diesen Passus vor allem auch auf die Frage des sogenannten Versöhnungskomités zu beziehen haben. In der Aussprache, die an sich wesentlich Neues nicht ergab, trat klar zutage, daß die Reichsregierung zu keinerlei Zugeständnissen nach dieser Richtung bereit sei. Es kann keine Rede davon sein, daß einer Kontrolle nach Frankreichs Wünschen von der deutschen Delegation zugestimmt werden wird. Im übrigen geht die Stimmung im Kabinett dahin, daß man sich im Haag auf einen langen und harten Kampf wird gefaßt machen müssen. Wie jetzt endgültig feststeht, wird ein Vertreter Preußens und Bayerns die Delegation nicht begleiten.

Das amtliche Kommuniqué

Ueber die Kabinettssitzung, wird das folgende amtliche Kommuniqué ausgegeben:

Das Reichskabinett trat heute unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Stresemann zu einer Sitzung zusammen. Eingangs gedachte der Vorsitzende in herzlicher Weise des erkrankten Herrn Reichskanzlers und sprach im Namen sämtlicher anwesenden Reichsminister die zuversichtliche Hoffnung aus, daß der Herr Reichskanzler sich von seiner schweren Erkrankung völlig erholen möchte und in nicht zu ferner Zeit die Leitung der Reichsgeschäfte wieder persönlich in die Hand nehmen könne. Bis dahin werden, wie üblich, die Dienstgeschäfte für den Reichskanzler durch den dienstältesten Reichsminister, Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann, geführt werden. Für die Dauer der Abwesenheit des Reichsministers Dr. Stresemann von Berlin, als Führer der deutschen Delegation im Haag und in Genf, wird die Leitung der Geschäfte der Reichsregierung in Berlin in den Händen des nächst dienstältesten Reichsministers, des Reichswehrministers Groener liegen.

Die deutsche Delegation

Auf der bevorstehenden Konferenz im Haag werden der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann, der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, der Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Wirth und der Reichsminister der Finanzen Dr. Hilferding die deutsche Regierung als bevollmächtigte Delegierte vertreten.

Der Delegation gehören außerdem an der Staatssekretär des Auswärtigen Amts Dr. von Schubert, der Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Pünder, die deutschen Mitglieder des Pariser Sachverständigenausschusses, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Dr. Melchior und Geheimrat Kastl, soweit es seine berufliche Inanspruchnahme zuläßt; ferner von der Reichskanzlei Ministerialrat Vogels, vom Auswärtigen Amt die Ministerialdirektoren Dr. Gaus und Ritter, die Vortragenden Legationsräte von Friedberg und Redlhammer, vom Reichsfinanzministerium die Ministerialdirektoren Dorn, Ruppel und Ministerialrat Berger, vom Reichswirtschaftsministerium Ministerialdirektor Schäffer und die Ministerialräte Claußen und Ronde, vom Reichsministerium für die besetzten Gebiete Ministerialdirektor Miller und Ministerialrat Mayer, vom Reichsverkehrsministerium Ministerialdirektor Vogel. Die Presseabteilung der Reichsregierung wird durch Ministerialdirektor Dr. Zechlin verteten sein.

Morgen erfolgt die Abreise

⊡ **Berlin, 3. Aug.** (Von unserem Berliner Büro.) Die deutsche Delegation, die am Sonntagabend die Fahrt nach dem Haag antreten wird, hofft, bereits am Montag die erste Vorfühlung mit den übrigen Delegationen nehmen zu können. Man bedauert es in Berlin sehr lebhaft, daß eine so markante Persönlichkeit wie der englische Ministerpräsident Macdonald der Konferenz fern bleibt, ein Entschluß, der ja wohl auf die Verstimmung über die Ablehnung Londons als Konferenzort zurückzuführen ist, zum mindesten dadurch sehr stark beeinflußt sein dürfte. Allein schon die Verteilung des Arbeitsstoffes und insbesondere die Festsetzung der Tagesordnung im einzelnen wird, wie man hier annimmt, bei der außerordentlichen Kompliziertheit und Vielseitigkeit der Materie längere Zeit in Anspruch nehmen, wie ja überhaupt damit gerechnet werden muß, daß die ursprünglich vorgesehene Frist von drei Wochen kaum wird eingehalten werden können.

In Berlin wird man es natürlich sehr unliebsam empfinden, wenn die Konferenz sich über die Genfer Tagung hinausdehnt. Jedenfalls ist anzunehmen, daß die Verhandlungen erst allmählich in Fluß kommen, zumal die Organisationskomitees, die sich mit der

Neuregelung der Reichsbahn, der Reichsbank und der internationalen Bank

befassen sollen, ihre Tätigkeit noch nicht aufgenommen haben. Möglich, wahrscheinlich sogar, daß es unter den Interessenten des Youngplanes noch zu einem Streit über die Quotenverteilung kommen wird, der Deutschland ja direkt nichts anginge. Der Schwerpunkt liegt natürlich bei den diplomatischen Fragen, die aller Voraussicht nach sehr lange und sehr lebhafte Diskussionen hervorrufen werden. Man wird darauf zu bestehen haben, daß dieser politische Kampf sich unter den sechs Großmächten allein abspielt und nicht auch die durch finanzielle Ansprüche an dem Youngplan beteiligten kleineren Mächte sich an diesem Teil der Konferenz beteiligen. Sehr erschwert werden die Beratungen insofern, als für Herrn Briand

die Frage des sogenannten Versöhnungskomitees

allmählich zu einer Prestigefrage geworden ist, obwohl über die Zweckmäßigkeit einer solchen Einrichtung doch auch in Frankreich keineswegs eine volle Einmütigkeit besteht. Einer Auseinandersetzung über diese Fragen werden wir uns mit Rücksicht auf die im September vorigen Jahres in Genf getroffenen Abreden nicht entziehen können. Es kann aber nicht oft genug wiederholt werden: Daß im Kabinett vollkommene Einmütigkeit darüber besteht, daß die Einrichtung einer solchen Kommission über die Zeit von 1935 hinaus von deutscher Seite unter keinen Umständen gutgeheißen werden wird. Wie die einzelnen Staaten sich zu der Frage stellen werden, wird sich natürlich erst aus dem Verlauf der Verhandlungen ergeben. Als eines der schwierigsten Probleme sieht man in den der Regierung nahestehenden Kreisen

die Saarfrage

an. Die deutsche Delegation wird jedenfalls alle Anstrengungen machen, um schon heute eine endgültige Vereinigung zu erreichen. Ob ihr das gelingen wird, muß freilich abgewartet werden. Es geht nicht gut, daß der Plan der Vereinigten Staaten von Europas als sicherlich erstrebenswertes Ziel in die Welt hinausposaunt wird, wenn man sich gleichzeitig weigert, einem Zustand ein Ende zu machen, der auf das Schwerste gegen eine solche Idee verstößt.

Der Zeppelinflug über den Ozean

Nach einem Funkspruch von den Azoren hat das Luftschiff „Graf Zeppelin" am Freitag abend 7 Uhr die Inselgruppe überflogen. Das Wetter hat sich gebessert, so daß das Luftschiff mit 105 Km. Stundengeschwindigkeit fliegt.

Die Vorbereitungen für den Weltflug des „Graf Zeppelin" sind soweit abgeschlossen, daß sich ein ungefähres Bild gewinnen läßt. Die vorgesehenen vier Etappen sind folgende: Friedrichshafen — Tokio, Tokio — Los Angeles, Los Angeles — Lakehurst, Lakehurst — Friedrichshafen. Das japanische Marinedepartement hat jede Unterstützung des Fluges angeboten.

Bei der Friedrichshafener Funkstation der Zeppelinwerft lag auch bis gestern abend noch keine direkte Standortmeldung von Bord des „Graf Zeppelin" vor. Die Werft richtete daher gestern an das Luftschiff folgenden Funkspruch:

„Sind stündlich 15 Minuten auf Empfang. Warum kein Anruf? Luftschiffbau".

Auch auf diese Anfrage ist bisher keine Antwort eingegangen. Das Fehlen direkter Nachrichten von Bord ist umso unverständlicher, als Dr. Eckener zugesagt hatte, während der diesmaligen Fahrt nicht mit Standortmeldungen zu kargen.

△ **Washington, 3. August. (United Preß.) Die amerikanische drahtlose Marinestation Arlington bei Washington empfing vom „Graf Zeppelin" die erste direkte Meldung, in der dieser der Marinestation anzeigt, daß er von jetzt an alle 8 Stunden und später alle 4 Stunden seinen genauen Standort angeben werde.**

Ist eine breite deutsche Reparationsfront möglich?

⊡ **Berlin, 3. Aug.** (Von unserem Berliner Büro.) Wie erinnerlich, gab es einmal eine „Zentralarbeitsgemeinschaft", zu der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich zusammengefunden hatten, um in beide Teile interessierenden großen Fragen und Problemen einen Ausgleich anzustreben. Leider ist diese Institution unter der Ungunst der innenpolitischen Zeitläufte sanft und fast unbemerkt eingeschlummert. In der „D.A.Z." wird nun angeregt, sie in irgend einer Form wieder aufleben zu lassen und zwar vor allem und zunächst, um Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Frage der Reparationen an einen Tisch zu bringen.

Sehr mit Recht wurde auf den Zwiespalt hingewiesen, der in der Haltung der Gewerkschaftsparlamentarier dem Youngplan gegenüber zutage tritt. „Als Gewerkschaftsführer polemisiert man gegen den neuen Reparationsplan und als Parteipolitiker stimmt man ihm zu. Das ist unehrlich und damit kommen wir nicht weiter."

Hier also sei die Möglichkeit einer Verständigung anzubahnen. Es müßte erreicht werden, ein „innerpolitisches Reparationsabkommen" zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu schaffen.

Das sind sicherlich sehr beherzigenswerte Gedanken. Indes muß man leider starke Zweifel hegen, ob die Gewerkschaften für eine solche Entwicklung, die durchaus im allgemeinen Interesse läge, heute oder auch nur in absehbarer Zeit reif sind.

Der volksparteiliche Abgeordnete Hintzmann hat in einer Rede in Hamburg und zwar ganz mit Recht erklärt, daß nach Abschluß der bevorstehenden Haager Konferenz eine

Entscheidung über den Kurs der innerdeutschen Politik

zu fallen habe, mit anderen Worten, daß die Sozialdemokratie zu erkennen geben müsse, ob sie sich über die künftige Wirtschafts-, Finanz- und Steuerpolitik mit der Volkspartei zu einigen bereit sei oder auf ihrem bisherigen intransigenten Standpunkt zu beharren gedenke. Der „Vorwärts" nimmt die Drohung mit der Reichstagsauflösung für den Fall eines Scheiterns der Verständigung auf die leichte Achsel und erklärt hochtrabend, die Sozialdemokratie sei längst „ideell und materiell" auf einen Wahlkampf mit der von Hintzmann angedeuteten Parole vorbereitet.

In diesem Zusammenhang erteilt das sozialdemokratische Hauptorgan auch, wie kaum anders zu erwarten war, der Anregung der „D.A.Z.", eine neue Verständigung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, vorerst wenigstens in der Reparationsfrage, zu schaffen,

eine glatte Absage.

Dabei versteift sich der „Vorwärts" zu der höchst albernen Behauptung, daß die sehr bedeutenden Reparationsleistungen die besitzenden Schichten nicht gehindert hätten, „ein Leben in Saus und Braus" zu führen, während sich die Arbeitnehmer nur dank ihrer politischen und wirtschaftlichen Machtstellung ein Leben an der Grenze des Existenzminimums haben sichern können, woraus sich ersehen läßt, daß Versuche, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, in eine Reparationsfront zu bringen, auf voraussichtlich noch recht lange Sicht als aussichtslos erscheinen müssen.

Nervosität in Paris

V **Paris, 3. Aug.** (Von unserem Pariser Vertreter.) Aeußerungen Mussolinis über den Youngplan werden in Paris sehr beifällig aufgenommen, da die Auffassung des italienischen Ministerpräsidenten, der Youngplan müsse als Ganzes unverändert angenommen werden, dem Standpunkt der offiziellen Kreise Frankreichs entspricht. Poincaré selbst hat seinerzeit in einer Rede sich in ähnlichen Ausdrücken über das neue Zahlungsstatut geäußert. Umso unfreundlicher kommentiert man die Haltung des englischen Kabinetts, dem man Revisionsgelüste zuschreibt oder sogar den Vorwurf macht, es habe die Absicht, den ganzen Zahlungsplan zu durchlöchern. Was die Haltung der deutschen Delegation im Haag anbetrifft, so glaubt die französische Presse, sie werde sich von der Kontroverse über den Youngplan fernhalten, da für Deutschland die Annahme des Youngplanes beträchtliche Vorteile bringen und vor allem die Räumung des Rheinlandes in die Wege leiten wird. Aus diesem Grunde sähen sie der Diskussion über den Youngplan nicht etwa gleichgültig zu, sondern legen eine ziemliche Unruhe wegen der Haltung des englischen Schatzkanzlers an den Tag. Der „Figaro" meint, Deutschland bereite eine erbitterte diplomatische Schlacht in der Frage der Rheinlandräumung vor. Das Blatt ereifert sich über die deutsche Ablehnung eines Kontrollsystems über das Jahr 1935 hinaus und fordert die französische Delegation auf, sich in Acht zu nehmen, die Liquidation des Krieges mit einer Preisgabe der Interessen Frankreichs am Rhein und im Saargebiet zu verwechseln.

Kabinettsrat in Brüssel

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Jaspar fand am Freitag in Brüssel ein Kabinettsrat statt, der sich mit der Prüfung der Fragen, die auf der Haager Konferenz behandelt werden sollen, und mit den Anweisungen beschäftigte, die die belgischen Vertreter zu befolgen haben werden. Wahrscheinlich wird sich die Konferenz in zwei Sektionen teilen, von denen die eine sich mit dem Young-Plan und der Frage seiner Durchführung und die andere mit den rein politischen und diplomatischen Fragen der Rheinlandräumung und der Schaffung der Feststellungs- und Vergleichskommission befassen wird. Bisher ist von den beteiligten Mächten noch kein Beschluß darüber gefaßt worden, wer den Vorsitz auf der kommenden Konferenz führen soll. Der Kabinettsrat überprüfte die hauptsächlichen Bestimmungen des Young-Plans. Die Vertreter Belgiens werden für den Young-Plan als Ganzes eintreten.

Der Kabinettsrat stellte nochmals fest, daß der Plan seine Billigung finde. Der belgischen Regierung komme es vor allem darauf an, zu einer endgültigen Regelung der Reparationsfragen zu gelangen und zu der wirtschaftlichen Stabilisierung und der Befriedung Europas beizutragen.

MARCHIVUM

Wissells Reformversuch

Die Ländertagung in München

Mitte nächster Woche, also — leider — gleichzeitig mit der Haager Reparationskonferenz findet in München eine innerpolitische Tagung der deutschen Länder statt, die sich mit der brennenden Reform der Arbeitslosenversicherung befassen muß. („Brennend" ist die Angelegenheit wegen der Geldfrage für die Reichskasse.) Es wird für unsere Oeffentlichkeit nicht leicht sein, ihre Aufmerksamkeit zwischen den beiden Konferenzen zu teilen, aber es muß sein. Reichsarbeitsminister Wissell, der jetzt nach Dr. Stresemann als zweites Kabinettsmitglied vom Urlaub nach Berlin zurückkehrt, hat die Konferenz ausnahmsweise einmal nach München verlegt, weil er sich auf süddeutschem Boden besseres Wetter für sein neues noch etwas zartes Gesetzespflänzchen erhofft. Auf Grund des Berichtes des Sachverständigenausschusses, der vier heiße Julliwochen lang buchstäblich im Schweiße seines Angesichts arbeitete, hat nämlich das Reichsarbeitsministerium soeben einen vorläufigen Entwurf aufgestellt, der unbedingt zunächst mit den Ländern durchgesprochen werden muß, ehe das Kabinett seinen Segen für die weitere parlamentarische Behandlung gibt. Was sollen die in München sich versammelnden Ländervertreter? Sie sollen sich über die Lasten ihrer Wohlfahrtspflege äußern, die sich natürlich erhöhen, wenn die Reichsversicherung künftig weniger Arbeitslose als bisher über Wasser hält. Länder und Gemeinden sollen also mehr zahlen! Das ist des Pudels Kern. Wieviel das sein wird, will Minister Wissell erst in München ausrechnen lassen.

Der Sachverständigenausschuß hat ja nur gewisse Grundsätze der Reform festgelegt. Er hat beschlossen, daß die gewöhnliche Unterstützung, die bisher schon nach einer Anwartschaft von 26 Wochen gewährt wurde, in Zukunft erst nach einer Anwartschaft von 52 Wochen in Kraft treten soll, und daß kürzere Beitragsfristen von 39 und 26 Wochen nur den Anspruch auf einen Teil der Vollrente begründen. Wie aber die ziffernmäßigen Grenzen zu ziehen sind, wurde nicht gesagt. Die Regierung erhielt nur den Auftrag, bei Durchführung der Grundsätze die jährliche Summe von 80 Millionen Mark einzusparen und keine Kürzung der unteren Lohnklassen vorzunehmen. Minister Wissell ist anscheinend guten Willens, trotz des starken politischen Druckes von links und von den Gewerkschaften her seine Gesetzesvorlage nach diesen Reformgrundsätzen einzurichten. Aber was werden die Länder zu der aus der Versicherung abwandernden kleinen Armee der Wohlfahrtspfleglinge sagen?

Der springende Punkt der Reform der Arbeitslosenversicherung ist nun einmal das Verhältnis von Beiträgen und Leistungen, und dieses Verhältnis entpuppt sich, sobald man näher zusieht, als als Sonderproblem der sog. Saisonarbeiterschaft. Bei dieser Berufsgruppe erkannte man am deutlichsten die Kinderkrankheiten der ja erst zwei Jahre alten Einrichtung. Die regelmäßig in jedem Jahre wiederkehrende Arbeitslosigkeit innerhalb der Saisongewerbe, in denen die Unterstützungsempfänger das Vielfache ihrer eingezahlten Beiträge beanspruchten, war ein Vorgang, der zu schärfster Kritik herausforderte, zu einer Kritik, die nicht zuletzt von den Kreisen der übrigen Versicherten, die die hohe Zeche bezahlen müssen, ausging. Der Grundsatz der Gesamthaftung, der einer Versicherung überhaupt erst ihren Sinn gibt, schlägt eben in einen Unsinn um, wenn eine bestimmte Versichertengruppe regelmäßig in absehbaren kurzen Zwischenräumen eine Leistung in Empfang nehmen darf, die bis zum Fünfzehnfachen der eingezahlten Prämien beträgt. Daß es sich die Mehrzahl der Arbeitnehmer auf die Dauer nicht gefallen lassen wird, eine regelmäßige Mehrbelastung zugunsten einer bevorzugten Schicht auf sich zu nehmen, steht fest. Auch innerhalb der Gewerkschaften, wo noch heftiger Widerstand gegen eine radikale Reform herrscht, hat man sich erinnert, daß es für sie durchaus nichts Neues ist, wenn der Erwerbslose, der nur wenig Beiträge geleistet und eine kurze Anwartschaftszeit erfüllt hat, auch geringere Unterstützungen erhält. Gerade die starke Abstufung war bei den Gewerkschaften System. So bewegten sich doch in der Vorkriegszeit die auf den Kopf des Gewerkschaftsmitgliedes gewährten Unterstützungen zwischen 25 Pfennig und 8 Mark.

Es fragt sich also nur noch: Wer bestreitet die Fürsorge für den aus der Reichsversicherung hinausgedrückten Teil der Saisonarbeiter? Die Länder und Gemeinden? Darüber wird der Streit in München gehen.

•

Der Standpunkt der christlichen Gewerkschaften

⊡ **Berlin**, 3. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Nach den sozialdemokratischen freien Gewerkschaften haben nun auch die christlichen Gewerkschaften zu den Vorschlägen des Sachverständigenausschusses für die Reform der Arbeitslosenversicherung Stellung genommen, die von der der freien Gewerkschaften kaum abweicht. Der Vorstand erklärt nämlich die Vorschläge der Sachverständigen in der vorliegenden Form für nicht annehmbar. Die Bedenken der christlichen Gewerkschaften richten sich in erster Linie gegen die von den Sachverständigen vorgeschlagene Regelung der Saisonarbeiterfrage. Danach sollen bekanntlich die Saisonarbeiter zwar in der Arbeitslosenversicherung verbleiben, aber einer verlängerten Wartezeit unterworfen werden und eine auf die Sätze der Krisenfürsorge reduzierte Unterstützung erhalten. Der Forderung der christlichen Gewerkschaften, daß der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages seine Arbeiten möglichst bald beginnen soll, wird man nur beistimmen können.

Der Panzerkreuzer A macht dem Ausland Sorgen

⊡ **Berlin**, 3. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Der Panzerkreuzer A, der den Sozialdemokraten zu heftiger Aufregung Anlaß gegeben hat, scheint auch in der internationalen Diskussion eine gewisse Rolle spielen zu sollen. Die Einzelheiten seiner Konstruktion, über die natürlich nicht alles in die Oeffentlichkeit dringen konnte, haben in ausländischen Marinefachkreisen begreiflicherweise lebhaftes Interesse erregt. Wie der „Voss. Ztg." aus Washington berichtet wird, soll in den Besprechungen zwischen der amerikanischen Regierung und ihren Marinesachverständigen, die den Flottenabrüstungsverhandlungen mit England galten, der Wunsch ausgedrückt worden sein, auch Deutschland in die kommenden Seeabrüstungsverhandlungen einzubeziehen und zwar mit der ausdrücklichen Begründung, daß die Konstruktion des deutschen Panzerkreuzers ganz neue Probleme in die Behandlung der maritimen Abrüstung hineintrage. Nach den Vorschriften des Washingtoner Abkommens von 1921, an die sich Amerika, England, Japan, Frankreich und Italien gebunden haben, dürfen Kreuzer nicht über 10 000 Tonnen groß sein und als schwerste Bestückung nur Geschütze von einem Kaliber von 20,3 cm führen. Der neue deutsche Panzerkreuzer ist aber, wie uns nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages gestattet war, mit sechs Geschützen zu 28 cm bestückt und weist neben anderen konstruktiven Neuerungen zudem eine bessere Panzerung auf.

Die Seegroßmächte würden den deutschen Typ, der dem ihrigen überlegen ist, natürlich gerne nachbauen, können aber nicht, ohne sich nicht eines Verstoßes gegen das Washingtoner Abkommens schuldig zu machen. Man versteht, daß die an den Washingtoner Verhandlungen beteiligten Mächte hier eine Aenderung anstreben möchten. Wie sie sich die denken, ob sie Deutschland womöglich gar zu einer Abänderung veranlassen wollen, läßt sich natürlich im Augenblick nicht erkennen. Immerhin wird man unter solchen Umständen einer Einladung zur Teilnahme an den Konferenzen, falls sie wirklich erfolgen sollte, nur mit zweifelhaften Gefühlen entgegensehen.

Verschärfung des russisch-chinesischen Konflikts

≙ **Moskau**, 2. Aug. (United Preß.) Die chinesisch-russischen Vorbesprechungen haben zunächst einen Fehlschlag erlitten. Das Außenkommissariat hat in einer von Karachan unterzeichneten Note den von dem mandschurischen Generalgouverneur Tschang Hsüeh-liang in schriftlicher Form gemachten Vorschlag, eine Konferenz zur Beilegung der Streitigkeiten einzuberufen, verworfen. Die Sowjetregierung verlangt, daß die Chinesen vor Beginn der Verhandlungen darin einwilligen, daß sofort ein sowjetrussischer Direktor bei der Chinesischen Ostbahn ernannt werde und daß sie ferner eine formulierte Erklärung annehmen, in der sie zugeben, daß durch die Beschlagnahme der Chinesischen Ostbahn die zu Recht bestehenden russisch-chinesischen Verträge verletzt worden seien.

Zur Begründung des von Karachan unternommenen Schrittes veröffentlicht das Außenkommissariat

Einzelheiten über den bisherigen Verlauf der Vorbesprechungen.

Danach hat am 22. Juli der Außenkommissar Tsei der Mukdener Regierung im Namen von Tschang Hsüeh-liang dem russischen Generalkonsul Melnikow in Charbin den Wunsch einer Verständigung zum Ausdruck gebracht. Am 25. Juli übermittelte der Generalkonsul den Chinesen die Antwort der Moskauer Regierung, in der sie sich zu einer Verständigung bereit erklärte, dabei aber die Bedingung stellte, daß die verhafteten Sowjetrussen in der Mandschurei freigelassen würden, daß China einwilligen müsse, daß die Sowjetregierung sofort wieder einen Direktor und Vize-Direktor für die mandschurische Eisenbahn ernenne, daß dann eine Konferenz zur Bereinigung aller anderen Streitfragen einberufen werde und daß ferner schon jetzt beide Teile formell anerkennen sollten, daß die Lage, die durch die Beschlagnahme der Bahn geschaffen worden war, nicht im Einklang stehe mit dem Mukdener Abkommen vom Jahre 1924. Rußland verlangte, daß diese Bedingungen in dem offiziellen chinesischen Ausgleichsvorschlag erfüllt werden sollten, aber direkt von Tschang Hsüeh-liang ausgehen müßten. Am 1. August übermittelte Außenkommissar Tsei von der Mandschurei aus dem Generalkonsul Melnikow, der sich zu dieser Zeit auf der russischen Seite der Grenze befand, einen Brief von Tschang Hsüeh-liang. Dieser schlug seinerseits vor, daß eine Konferenz einberufen werde, ferner daß erklärt werden soll, daß die gegenwärtige Lage bei der Ostchinesischen Eisenbahn nach Ansicht beider Parteien in Widerspruch zu den Abkommen von Mukden und Peping stehe, daß sie jedoch erst nach der Konferenz auf Grund des genannten Abkommens bereinigt werden solle. Ferner schlug Tschang Hsüeh-liang vor, daß die verhafteten Chinesen in Rußland gleichzeitig mit den verhafteten Sowjetbürgern in China freigesetzt werden sollten. Die Sowjetregierung, die in dem Brief

ein Musterbeispiel der verschlagenen chinesischen Diplomatie

erblicken will, erklärt zu der Note Karachans, Tschang Hsüeh-liang sei in seinem Briefe sehr wichtigen Punkten der russischen Forderung, nämlich der unverzüglichen Ernennung der beiden russischen Bahndirektoren sowie der Anerkenntnis ausgewichen, daß die Besitzergreifung der Bahn gesetzwidrig gewesen sei.

Japan gegen eine Vermittlung

Wie Reuter aus Tokio erfährt, gedenkt die Regierung vorläufig nicht, zu dem Vorschlage Stimsons Stellung zu nehmen, wonach ein Ausschuß von Vertretern von sechs Mächten China und der Sowjetunion seine guten Dienste zur Schlichtung des Konflikts zwischen den beiden Ländern anbieten solle. Wie verlautet, ist Japan der Auffassung, daß irgend eine internationale Vermittlung im gegenwärtigen Stadium überflüssig sei.

Es ist kaum daran zu zweifeln, daß Japan in Anbetracht seiner sehr bedeutenden Interessen in der Mandschurei wenig geneigt ist, an einer internationalen Kommission teilzunehmen, die sich mit der Mandschurei zu befassen haben würde.

Alles nur Bluff?

§ **London**, 3. Aug. (Von unserem Londoner Vertreter.) In London glaubt man den Abbruch der russisch-chinesischen Besprechungen nicht tragisch nehmen zu sollen. Die „Times" weist daraufhin, daß in den Verhandlungen der beiden Regierungen ein beträchtliches Quantum Bluff zu Tage tritt, der aber ebenso wie die russischen Massendemonstrationen und Flugblätter durchaus zu der üblichen Maschinerie der Diplomatie dieser Länder gehöre. Weder die russische noch die chinesische Regierung könne es sich leisten, einen Krieg zu führen. Beide wünschten eine friedliche Regelung, doch legten beide Regierungen Wert darauf, ihrem eigenen Volke gegenüber den Schein der Unnachgiebigkeit zu bewahren.

In schroffem Kontrast zu der obigen Meldung, die von verschiedenen Seiten bestätigt wird, steht eine Nachricht des „Daily Telegraph" aus Peking, nach der die chinesisch-russischen Verandlungen doch noch zu einem Abkommen geführt haben. Wir geben diese Meldung unter Vorbehalt wieder. Sie ist möglicherweise als

chinesischer Versuchsballon

zu betrachten. Es heißt darin, die Unterhändler seien übereingekommen, unverzüglich den Verkehr auf der transsibirischen und der ostchinesischen Eisenbahn wieder aufzunehmen. Als Grundlage für die politische Regelung, die der diplomatischen Konferenz überlassen werden soll, werden folgende Punkte bezeichnet:

1. Sofortige Einstellung aller militärischen Aktivität; 2. Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen, deren Einzelheiten der Konferenz überlassen sein würden. 3. Revision der Verwaltung der chinesischen Ostbahn nach gewissen Grundsätzen, deren Einzelheiten der politischen Konferenz überlassen werden sollen.

Eine Bestätigung für diese Meldung ist nicht zu erhalten.

Neue polnische Anmaßung

⊡ **Berlin**, 3. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Trotz der zwischen der deutschen und der polnischen Regierung getroffenen Vereinbarung über den Aufschub der Liquidationsmaßnahmen, die in Anlehnung an den bekannten Madrider Beschluß des Völkerbundsrates erfolgte, fährt Polen munter fort, deutschen Besitz zu enteignen. Wie dem „Lokalanzeiger" aus Warschau berichtet wird, sind neuerdings zwei große Güter in Pomerellen, die insgesamt etwa 424 Hektar umfassen, liquidiert worden. Die deutschen Besitzer müssen einen Monat darauf, nachdem die Uebergabe der Liquidationsobjekte an den neuen, natürlich polnischen Eigentümer, erfolgt ist, den Besitz räumen.

Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht

die polnischen Provokationen gegen Deutschland

um ein neues Glied vermehrt würden. Für die Zeit vom 5. bis 10. August werden zwei italienische Kriegsschiffe den Hafen von Gdingen anlaufen. Wie der „D.A.Z." aus Zoppot berichtet wird, ist nun auf Veranlassung Polens der italienischen Kriegsschiffbesatzung das Ueberschreiten der Danzig-polnischen Grenzen verboten worden. Damit nicht genug, ist auch noch ein besonderes Verbot zum Besuch der Festaufführung der Wagneroper „Die Meistersinger von Nürnberg" in der bekannten städtischen Waldoper von Zoppot ergangen und zwar gleichfalls auf unmittelbare Einwirkung offiziöser polnischer Stellen hin.

Offenbar wollen die Polen verhindern, daß die italienischen Gäste mit der Jahrhunderte alten deutschen Kultur und Kunst im abgetrennten Gebiete Danzig irgendwie in Berührung kommen.

Verkehrsunfälle

⊡ **Berlin**, 3. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Gestern abend fuhr ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen auf der Chaussee Berlin—Storkow in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß der Wagen in Trümmer ging. Von den Insassen wurde der eine, ein Bankbeamter, auf der Stelle getötet, während zwei weitere schwer verletzt und bewußtlos ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Chauffeur und ein fünfter Autoinsasse kamen mit leichten Schnittwunden davon.

Todessturz mit dem Wasserflugzeug

V **Paris**, 3. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.) Ein schwerer Fliegerunfall trug sich gestern bei St. Germain zu. Eine Flugverkehrsgesellschaft hatte seit einiger Zeit sich dort am Seineufer niedergelassen, um mit Wasserflugzeugen kurze Passagierflüge auszuführen. Ein Kaufmann aus der Provinz erhielt gestern die Luftiaufe. Er fand Gefallen an der Fliegerei und stieg nach dem ersten Flug noch ein zweites und drittes Mal mit dem Piloten auf. Beim dritten Flug nahm noch ein anderer Passagier, ein rumänischer Ingenieur, teil. Als das Flugzeug nach wenigen Minuten niedergehen wollte, rutschte es bei der letzten Kurve seitlich ab und fiel aus einer Höhe von etwa 60 Meter in die Seine. Die beiden Passagiere wurden aus dem Flugzeug geschleudert. Der Rumäne war auf der Stelle tot und versank. Der andere Passagier konnte sich mit schweren Verletzungen an den Trümmern des Apparates festklammern und von den Insassen eines zu Hilfe eilenden Bootes gerettet werden.

Kaum war er in Sicherheit, als er in ein gellendes Lachen ausbrach. Seine Retter mußten sich überzeugen, daß der Unglückliche durch die Aufregung des Unglücks wahnsinnig geworden war. Der Pilot hatte sich bei dem Sturz des Apparates nicht freimachen können und ertrank. Seine Leiche konnte einige Stunden später geborgen werden.

Mob stürmt den Gerichtssaal

Das alte Kriminalgericht in Berlin war am Freitag nachmittag der Schauplatz so stürmischer Auftritte, wie man sie dort bisher kaum hatte.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte stand nach der Mittagspause eine Verhandlung an gegen die Güterräuberbande Schulz und Genossen. Als der diensttuende Justizwachtmeister die Tür zum Zuhörerraum öffnete, wurde er zur Seite gestoßen und eine nahezu hundertköpfige Menschenmenge, unter der sich zum überwiegenden Teile der recht verwegen aussehende Anhang der Angeklagten befand, stürmte den Saal. Ein zweiter Justizwachtmeister wurde ebenfalls zurückgedrängt und beiseite gestoßen. Die Massen machten sogar Anstalt, in den Sitzungssaal einzudringen.

Auf die Alarmsignale hin stürzten von allen Seiten Justizwachtmeister herbei. Es entspann sich ein erbitterter Kampf mit der Menge, unter der auch einige junge Burschen Revolver in den Händen gehabt haben sollen. Schließlich gelang es den Beamten, denen noch zwei anwesende Reichswehrsoldaten zur Hilfe kamen, unter Benutzung ihrer Gummiknüppel die tobende Menge aus dem Gerichtssaal und von der Treppe zu drängen. Nachdem Beruhigung eingetreten war, konnte das Gericht in die Verhandlung eintreten. Diese nahm dann einen ruhigen Verlauf.

Benzintank-Explosion — 22 Verletzte

— **Newyork**, 3. Aug. Auf einer Straße in Trenton (New-Jersey) geriet ein Lastauto ins Schleudern und stürzte um. Dabei explodierte der Benzintank. Durch das brennende Benzin wurden 22 um den verunglückten Wagen herumstehende Personen, zumeist Kinder, verletzt.

Juwelendiebstahl im Schnellzug

— **Prag**, 3. Aug. Im Schnellzug Prag—Pilsen wurde einer Reisenden in einem Abteil 1. Klasse eine Reisetasche mit Juwelen im Werte von 450—500 000 Kronen gestohlen.

MARCHIVUM

Vermißt!

Wie nach Verschwundenen gesucht wird

Es hat allgemein großes Befremden erregt, daß das Verschwinden des Landgerichtsdirektors Bombe lange Zeit nicht bemerkt worden ist. Aus diesem Grunde wurden der Polizei schwere Vorwürfe gemacht. Dies zu Unrecht. Denn infolge des Zusammentreffens einer Reihe unglücklicher Zufälle konnte niemand das Verschwinden des Landgerichtsdirektors bemerken. Als er im Haus Fontane Quartier genommen hatte, nahm man allgemein an, daß er nur übernachten wolle, zumal kein Gastzimmer mehr frei war und man ihm das Zimmer eines Angestellten provisorisch für eine Nacht zur Verfügung stellte. Landgerichtsdirektor Bombe hatte wohl auch kaum die Absicht, länger zu bleiben, denn am Abend hatte er sich noch nicht in die Fremdenliste eingetragen und war gleich am frühen Morgen zu einem Spaziergang aufgebrochen. Das Fehlen des nächtlichen Gastes, von dem niemand ahnte, daß es sich um einen hohen Vertreter des deutschen Richterstandes handelte, fiel in dem Samstag- und Sonntagbetriebe garnicht auf. Erst als man auf die Tasche, die Landgerichtsdirektor Bombe zurückgelassen hatte, aufmerksam wurde und dadurch erst feststellte, wen man als Gast beherbergt hatte, wurde man unruhig.

Es ist dann auch alles in die Wege geleitet worden, um nach Landgerichtsdirektor Bombe zu suchen. „Vermißt", so lautete die Anzeige, die an das Berliner Polizeipräsidium abgegeben wurde. Hier hat man sofort alle Hebel in Bewegung gesetzt, um nach dem Verschwundenen zu forschen. Das Verschwinden des Landgerichtsdirektors fällt dadurch noch besonders auf, daß es sich um eine hochgestellte richterliche Persönlichkeit handelte. Bombe hatte vor einer Reihe von Jahren den Vorsitz einer Strafkammer im Landgericht III in Moabit übernommen und war zugleich auch Stellvertreter des Landgerichtspräsidenten. In weiten Kreisen wurde er dadurch bekannt, daß er den Vorsitz im Schwurgericht des Landgerichts III führte, als hier eine Reihe von Fehme-Prozessen zur Verhandlung kamen.

Landgerichtsdirektor Bombe war der letzte Richter, der allein die Führung eines Schwurgerichts hatte.

Man kam zu der Ueberzeugung, daß die ständige Besetzung des Schwurgerichts nicht sehr zweckmäßig ist. Jetzt teilen sich drei Richter in diese Aufgabe. Während seiner Tätigkeit am Schwurgericht hat also der Verschwundene einen sehr verantwortungsvollen Posten innegehabt. Umso größeres Aufsehen hat sein Verschwinden erregt.

In den Großstädten gehören Vermißtenanzeigen nicht zu den Seltenheiten, im Gegenteil, es laufen täglich viel mehr Anzeigen ein, als man allgemein annimmt. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß von den als vermißt gemeldeten Personen sich weit über 90 Prozent noch am selben Tage wieder einfinden, und daß nur durch die Ueberängstlichkeit von Familienmitgliedern die Polizei benachrichtigt wird. In Deutschland ist der Prozentsatz von Personen, die dauernd vermißt bleiben, außerordentlich gering; denn infolge der guten Organisation der Polizei werden fast alle verschwundenen Personen wieder ermittelt. Die Hauptvermißtenzentrale befindet sich in Berlin. Wenn beispielsweise eine unbekannte Leiche in irgend einem Teile Deutschlands gefunden wird, so erfolgt sofort eine Anzeige an die Berliner Vermißtenzentrale. Auf schnellstem Wege werden Photographien nach Berlin gesandt. Diese werden den Angehörigen zur Rekognoszierung vorgelegt. Gelingt es nicht, einen Toten zu identifizieren, so werden seine Kleidungsstücke und anderen Sachen noch lange in Kammern aufbewahrt.

In anderen Ländern ist die Zahl der Dauerkonflikte erheblich größer als in Deutschland.

Dies gilt besonders für London, aber noch in verstärktem Maße für Rußland. Dort hatten sich in den letzten Jahren sowohl in Moskau wie in Petersburg die Meldungen über Vermißte erschreckend gehäuft. Alle Versuche nach dem Verbleib der verschwundenen Personen blieben jedoch erfolglos. Vielleicht wäre dieses Rätsel niemals aufgeklärt worden, wenn nicht vor 1½Jahren ein Prozeß gegen Mitglieder der Tscheka, der ehemaligen Ochrana, stattgefunden hätte. Dabei stellte es sich heraus, daß die politische Polizei des Zaren eine Reihe von Persönlichkeiten, die entweder politisch verdächtig erschienen oder ihnen politisch unbequem waren, heimlich bei Nacht und Nebel aufgreifen ließ. Die Unglücklichen wurden nur kurze Zeit in geheimen Kerkern gefangen gehalten. Meist schon innerhalb von 24 Stunden wurden sie in eine abseits gelegene Scheune gebracht. Noch in der Nacht erschien eine geheimnisvolle Persönlichkeit, deren Name bis heute noch nicht festgestellt werden konnte, wahrscheinlich eines der führenden Mitglieder der Ochrana, sah sich die Gefangenen an und erteilte durch einen Wink den Befehl zum Tode. Die politisch Verdächtigen wurden erdrosselt und ihre Leichen beseitigt. In den drei letzten Jahren vor dem Kriege sollen auf diese Weise mehr als 500 Personen ermordet worden sein. Genaue Zahlen über vermißte Personen gibt es nicht. Aber selbst wenn eine neue Statistik geführt würde, könnte sie nie ein einwandfreies Bild über die Zahl der tatsächlich vermißten Personen geben, da in vielen Fällen gar keine Anzeige erstattet wird, teils weil der Betreffende keine Angehörigen hat, oder weil er sich schon lange von ihnen getrennt hat.

—ed.

Städtische Nachrichten

Die Oberrheinfahrten im Kursbuch

In dem von den Reichsbahndirektionen Karlsruhe und Stuttgart herausgegebenen amtlichen Kursbuch für Südwestdeutschland findet sich unter Nr. 601 auf den Seiten 846—49 ein Fahrplan der in den Sommermonaten stattfindenden Oberrheinfahrten. Dieser Fahrplan trägt die Ueberschrift „Oberrheinfahrten Mainz-Karlsruhe bzw. Karlsruhe-Mainz", obwohl nicht eines der Schiffe die ganze Strecke durchfährt, vielmehr beginnen oder endigen von 13 Fahrten 9 in der Richtung rheinaufwärts und von 12 Fahrten 8 in der Richtung rheinabwärts in Mannheim-Ludwigshafen.

Die Handelskammer hat sich an die Reichsbahndirektion Karlsruhe gewandt mit dem Ersuchen, in Zukunft unter Berücksichtigung der Bedeutung zweier Städte wie Mannheim und Ludwigshafen und unter Berücksichtigung der befahrenen Strecken den Fahrplan Nr. 601 mit „Oberrheinfahrten Mainz-Mannheim-Ludwigshafen-Karlsruhe bzw. umgekehrt" zu bezeichnen. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe hat sich dazu bereit erklärt.

*

* **Kirchendienstnachricht.** Versetzt wurde Vikar Paul Schrödor, zuletzt beurlaubt, nach Mannheim zur Friedenskirche.

Gelbe Wochen

Schwarze, weiße und grüne Wochen haben wir erlebt. Die schwarze als solche, die innerlich empfunden sein will in der Passionszeit. Die weiße und grüne wurde um uns herum propagiert. Die Dynastie des weißen Leinens ist wohl sichtbar geworden, vornehmlich den Hausfrauen. Aehnlich hat die grüne geworben, nicht aber um Freunde für einen Augenblick — also nicht um eine kurzfristige geschäftliche Angelegenheit —, sondern um dauernde freundschaftliche Verbundenheit zwischen Stadt und Land. Nun sind die gelben Wochen angebrochen. Sie brauchen nicht für sich zu werben. Ein jeder wird von selbst auf sie aufmerksam. Draußen vor den grauen Städten wiegen sich rauschend die goldgelben Getreidefelder. Die gelben Wochen stehen unter dem Zeichen ihrer Reife und Ernte. Hier und da stehen die Garben schon aufgestellt wie ein Regiment zur Parade. Die gelben Wochen bringen Arbeit. Der Pulsschlag des Landes steigert sich bis zur höchsten Reagsamkeit. Das Klappern der Erntemaschinen und Rauschen der Sensen verkünden ihre Zeit.

Die gelben Wochen setzen den Sommer noch einmal als absoluten Herrscher ein. Er kann jetzt feststellen, ob er alle Bedingungen seines Daseins, ob er alle Hoffnungen der Menschen erfüllt hat. Nur eines stimmt traurig. Die wogenden Felder werden kahl, der Wind weht über ein stummes, beraubtes Stoppelfeld. Auch das Laub auf den Bäumen trägt schon die ersten gelben Flecken, etwa wie der alternde Mensch die ersten grauen Haare bekommt. Der Sommer altert. Seine Zeit ist mit der Reife erfüllt. Die frische Laune der heimgekehrten Sommergäste wird hier und da auch etwas gelb, wo es wieder an die Arbeit gehen muß, die man gut und gerne noch etliche Wochen hätte meiden können. Auch ihre bräunliche Hautfarbe wird allmählich ins Gelbliche übergehen, wenn sie langsam verbleicht, und mit ihr schwinden die schönen Urlaubserinnerungen in das Reich der Vergessenheit.

L. H.

*

* **Neue Abkühlung.** Das Gewitter, das sich gestern nachmittag über der Stadt entlud, hat die Temperatur dermaßen abgekühlt, daß man sich in einen Luftkurort versetzt fühlen könnte, wenn die berüchtigten üblen Düfte durch Blitz und Donner endgültig vernichtet worden wären. Die Höchsttemperatur ging gestern von 23,8 Grad Celsius am Donnerstag auf 20,5 Grad Celsius zurück. Heute früh zeigte das Thermometer 12,3 gegen 15,6 Grad Celsius am gestrigen Morgen an. Das Minimum betrug in der vergangenen Nacht 11,4 gegen 13,3 Grad Celsius in der Nacht zum Freitag.

* **Vorsicht beim Flüssigmachen von Bodenwachs.** Infolge Unvorsichtigkeit beim Flüssigmachen geriet gestern vormittag im Hause H 1, 1 Wachs in Brand, wodurch Holzverkleidung und Linoleum beschädigt wurden. Das Feuer war beim Eintreffen der um 9.07 Uhr alarmierten Berufsfeuerwehr schon gelöscht. Der Schaden ist unbedeutend.

* **Verhaftung.** Im Verlaufe von Demonstrationen wurden in Basel etwa fünfzig Personen verhaftet, die mit Ausnahme des kommunistischen Redakteurs Jilis aus Mannheim später wieder freigelassen wurden. Jilis wollte die Grüße der deutschen Kommunisten überbringen.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht am morgigen Sonntag Apothekenbesitzer August Meiß mit seiner Gattin geb. Pfund.

* **Der Dürkheimer Wurstmarkt,** das weit über die Pfalz hinaus bekannte Volks- und Weinfest, findet in diesem Jahre in der Zeit vom 7.—10. und am 14. und 15. September im althergebrachten Rahmen statt.

Veranstaltungen

* **Standkonzert.** Am morgigen Sonntag, vormittags 11.30 Uhr, spielt am Friedrichsplatz die Kapelle Homann-Webau unter Leitung von Kapellmeister O. Homann-Webau folgendes Programm: Festmarsch „Strömt herbei" (Homann-Webau), Ouvertüre zu „Die Italienerin in Algier" (Rossini), „Auf einem persischen Markt", Intermezzo (Ketelbey), „Ein Hochzeitstag auf Troldhaugen" (E. Grieg), Ungarische Rhapsodie Nr. 1 (Fr. Liszt).

* **Friedrichspark.** Morgen Sonntag ist das einmalige Gastkonzert des bestens bekannten Opernsängers Georg Hennecka, des gefeierten Heldenbaritonisten des Cottbuser Stadttheaters. Der Künstler, ein Sohn unserer Stadt, wird diesesmal neben Opernarien vor allem Lieder und Gesänge mit Orchesterbegleitung zum Vortrag bringen. Das Orchester stellt die Kapelle Becker. Bei mäßigem Eintrittspreis ist die Parkleitung durch diese Sonderveranstaltung bemüht, dem Sonntagskonzert eine besondere Note zu verleihen. (Weiteres Anzeige.)

Erntezeit

Es kündet schon der Wetterhahn
Die erste Arbeitsstunde an.
Die Hausfrau muß die Mägde wecken,
Die tief noch in den Federn stecken.

Die Morgensuppe dampft so früh
Zur Erntezeit, wie sonst wohl nie.
Den Dengelhammer hört man klingen,
Sein arbeitsfrohes Lied ihn singen.

Zu Felde zieht der Mäher Schwarm,
Die Sense schwingt der braune Arm,
Fällt wahllos all die goldnen Aehren
Im Segensfeld, dem reichen, hehren.

Was das Getreidefeld geschmückt,
Was lang so manches Herz entzückt:
In glühend heißen Mittagsstunden
Wird in den Garben mitgebunden.

Den Landmann freut der edle Preis,
Der ihm geworden für den Schweiß.
Es pranget bei dem Erntetanze
Auch Korngold im Cyanenkranze.

Hört, hört, schon rumpelt der Dickbauchfaß,
Schon klopft der Küfer ans Pfalzweinfaß,
Die Jugend entzückt das Walzerklingen,
Laßt ungestört sie jauchzen und singen!

August Göller.

Heimkehr im Herbst

Hamsun-Skizze von Alfons Hayduk*)

Wer kennt nicht das überschäumende Kraftgefühl wagemutiger Jugend, die vor keinem Einsatz zurück scheut, sei es des eigenen Lebens oder — was noch schlimmer ist — der eigenen Seele! Der junge Mann, von dem hier die Rede ist, gehörte zu dieser Jugend und zog mit verbissenen Lippen ihre wunderliche Straße, angefüllt mit den Hoffnungen seiner Generation, kampflustig, sich die Welt zu erobern.

Pedersen hat das harte Brot der Armut von frühauf essen müssen. Ach, er war froh, wenn er überhaupt ein Stückchen trocken Brot zum jungen hungrigen Munde führen konnte. Aber die Bitternis solcher Jugend goß sich über sein Leben aus, brannte heimlich im Herzen und entfachte eine erschreckende, zähe Glut, an der sich insgemein Anarchisten zu wärmen pflegen. Doch Pedersen gehörte nicht zu diesen, nein; das Erbe seiner norwegischen Heimat, das Blut seiner rechtschaffenen Ahnen war viel zu gesund, viel zu lebendig, um nicht im Innersten gesegnet zu sein, gesegnet von dem urewigen Gesetz des Lebens, der Gottheit, oder wie wir es nennen wollen. Wie ein tiefes Geheimnis schlummerte es in Pedersens Herz, unberührt von seiner Unruhe.

Die Menschen im Nordland, denen es um ihr Schicksal ernst ist, haben es nicht leicht. Mit Erde, Meer und Himmel müssen sie kämpfen, um karger Segen zu erringen. Pedersen wußte es. Er begann dieses und jenes. Wechselte Beruf um Beruf. Zog voll Unrast aus einer Landschaft in die andere. Wo du nicht bist, da wohnt das Glück. Dies Volkswort rauschte in seinen Ohren wie die geheimnisvolle Melodie des nordischen Meeres um die armseligen heimatlichen Hütten bei Tag und Nacht.

Kein Wunder ist es, daß der Jüngling in seiner aufgeweckten, sehnsüchtigen Art jener Krankheit verfiel, die Fernweh genannt wird. Immer träumen Menschen, die mit dem Schicksal unzufrieden sind, von einer neuen besseren Welt, glauben an die Beglückung des Abenteuers, hoffen auf den Gewinn einer neuen Erde. Und da die Sehnsucht ein Stück Seele des nordischen Menschen bedeutet, sind ihrer im Laufe der Jahrhunderte nicht wenige gewesen, die unter weitgespanntem Segel hinüber fuhren über das große Wasser. Amerika!

Jahrelang war der junge Pedersen über die Berge, durch die Täler Norwegens gewandert, ein Landstreicher seiner unklaren Hoffnungen, bald hier, bald dort arbeitend, gewiß nicht ungern, aber ohne die Befriedigung, in der wir die Harmonie des Daseins suchen. Nun bedrückte den Dreiundzwanzigjährigen die vermeintliche Enge der Heimat. Er wanderte aus.

Newyork war die erste Station auf dem jahrelangen Passionsweg der nun folgenden Enttäuschungen. Das Farmerleben lockte, Pedersen ging aufs Land — ach, überall ist sich die Erde, sind sich die Menschen gleich. Ja, ein junger Mensch kann dort von Glück reden, wenn er eine Sekretärstelle bekommt. Und Pedersen hatte solches Glück. Er erreichte einen letzten stillen Hafen in der Neuen Welt, einen bescheidenen Ruhepunkt. Die blinde Gier nach dem Leben war erloschen, die tolle Jagd nach dem Dollar, nach dem Frieden des Herzens zu Ende. Jagd vorbei! So klang es dem Gehetzten, den in aller Hatz an Leib und Seele Erkrankten. Kehren Sie heim! sagte der kluge Arzt.

Pedersen kehrte heim. Müde und zerschlagen war er. Aber nicht hoffnungslos. Nein, das wäre nicht seine Art gewesen. Gewiß, er täuschte sich nicht über seine Lage. Sein Elend — er wollte und mußte es überwinden. Wieder begann der zähe Daseinskampf in der Heimat.

Nichts gelang. Trotz mannigfacher Mühen kein Erfolg. Ihm war, als sei er ausgestoßen, als wollte ihn sein Land, sein Volk nicht. Er begann zu hassen und begann damit bei sich selbst. Namenloser Ekel überkam ihn. Wäre es nicht besser, solch nichtswürdiges Leben fortzuwerfen?

Kopf hoch, Pedersen! Immer wieder anfangen!

Mit der Zähigkeit der Nordlandbauern begann er von neuem. Wieder winkte New York. Und sei es als Fischerknecht auf den Neufundlandbänken, Pedersen benerte auf! Seine Lippen waren schmal und aufeinander gepreßt, aber Pedersen tat seine Pflicht, gab sich nicht auf. Sein ruhelos reger Geist lag in Fesseln, aber in dem schweißenden Burschen reifte die Mannheit zu herber Frucht. Hollo, war es denn eine Schande, Straßenbahnschaffner in Chicago zu sein oder Erntearbeiter in Dakota? Pedersen schuftete und sparte. Bald war er im Osten, bald im Westen, bald arbeitete er in den Städten, bald auf dem Lande. Einerlei. Wenn sich nur der Arbeit ein Segen abringen ließ! Dann würde Pedersen schon Ruhe und Erfüllung seiner geheimen Sehnsucht finden.

Und er griff zur Feder, um all das Drängende, Beunruhigende zu bannen, zu gestalten. Tagelang schrieb er. Aber die Tage waren seinem Feuereifer zu kurz, die Ruhe der Nächte wurde hingeopfert. Eine gnadenvolle Besessenheit trieb Pedersen zum Schaffen. Er arbeitete wieder bei der Straßenbahn, aber seine freie Zeit gehörte seiner eigenen Arbeit.

Doch wenig blieb davon. Das meiste ward vernichtet, wenn Entmutigung, Zweifel und Kritik einsetzten.

In jenen Nächten der Qual und des Ringens, des schöpferischen Aufbruchs begannen sich die aufgewühlten Wogen dieses rastlosen Lebens zu beruhigen. Mit dem Morgenrot schimmerte ein schmaler Streifen am Horizont: festes Land!

Und wieder begann der alte, vergessene Ruf aufzuklingen, der Ruf der Heimat.

Als der Sommer kam, ging Pedersen wieder an Bord. Ein wissendes Lächeln war sein Abschied von Amerika. Mochte es locken mit blinkendem Gold und freier Weite. Daheim auf der geringen Väterscholle blühte ein größeres Glück. Diese Erkenntnis brachte Pedersen nach langer Irrfahrt als Ernte heim. Er war nun fast dreißig Jahre alt und Mannes genug ein Lebenswerk zu beginnen, an dem noch Kind und Kindeskind ihre Freude haben würden.

Mit Gleichmut, mit bewunderswürdiger Kraft, trug der Heimgekehrte in diesem Herbst — es war im Jahre 1888 — noch einmal alle Bitternis und Not. Er nahm alles hin, ohne Groll, ohne Anklage. In den Qualen des Hungers erschloß sich ihm eine wirklich schönere Welt, die Welt der Kunst. Er kämpfte mit dem Tode und gewann das ewige Leben. Er wußte nichts von alledem, er arbeitete nur rastlos von Stunde zu Stunde.

Und eines Tages erging es ihm wie dem Manne im Märchen. Als er aufwachte, war er berühmt und reich. —

*) Unsere heutige Beilage „Aus Zeit und Leben" enthält weitere Beiträge über Knut Hamsun.

MARCHIVUM

Tagung der bayerischen Lehrer

Kundgebung auf der Limburg

Unserem Bericht im gestrigen Mittagsblatt über die machtvolle Pfalzkundgebung der bayerischen Lehrer auf der Limburg tragen wir noch folgendes nach: Nach der Begrüßung durch den ersten Bürgermeister Dr. Dahlem-Bad-Dürkheim hielt

Landtagsabg. Oberstudienrat Burger

eine des öfteren von stürmischem Beifall unterbrochene einstündige Rede über deutsche Kultur und deutsche Freiheit am Rhein. Der Redner führte u. a. aus: „Unsere Tagung ist ein nationales Ereignis und es hätte nichts geschadet, wenn ein Münchener Vertreter der bayerischen Staatsregierung (hier setzte stürmischer Beifall ein) wenigstens heute bei einer solch deutschen Kundgebung der gesamten bayerischen Lehrerschaft anwesend wäre. Zum 75. Geburtstag des Schulrates a. D. Kerschensteiner-München haben auswärtige Regierungen Glückwünsche gebracht, aber die bayerische Regierung fehlte. An Dingen, an denen 18 000 bayerische Lehrer teilnehmen, kann doch die bayerische Regierung nicht so vorbeigehen. Das Heil und das Unheil des Pfälzer Volkes hängt von dem Ertrag seines Bodens ab. Wir Pfälzer haben die Arbeit kennen gelernt als wertvolles deutsches Kulturgut, vor allen Dingen vor sechs Jahren, wo auf einmal die Schlote in Ludwigshafen nicht mehr rauchten, wo die Räder stillstanden, weil der auf einer hohen deutschen Kulturstufe stehende Pfälzer Arbeiter nicht wollte, daß er Sklave sei eines fremden Kommandowillens. Als damals in den Dezembertagen 1918 die letzten deutschen Truppen über den Rhein gezogen waren und die fremde Armee einrückte, da hat es sich erwiesen: Man kann uns verwehren, deutschen Boden zu sehen und zu betreten, aber die deutschen Herzen und Seelen kann man nicht trennen. In aller Not wurde uns klar,

die Pfalz kann nur deutsch sein

Als alle Versammlungen verboten waren, da war das pfälzische Schulhaus, in dem es keine Horcher gab, der Hort und Hüter deutschen Geistes. Die Kräfte zum Zusammenhalten haben aber Gefühle erzeugt, daß wir nur ein kleiner Teil sind einer großen gewaltigen länderumfassenden deutschen Kultur. Wir Pfälzer links des Rheines sind keine Föderalisten im engen unitarischen Sinn. Gewiß,

wir Pfälzer lieben unsere Heimat, der wir strenge Treue bewahren, aber in erster Linie stehen wir treu zum Deutschen Reich. (Stürmischer Beifall).

Wir haben nicht gelernt, unser Schicksal zu bauen auf Menschheitssöhne um uns, denn wir wissen, daß für die außerhalb unserer Grenzen auch erst das Vaterland kommt. Für uns links des Rheines kommt nicht erst die Menschheit, sondern das deutsche Vaterland. Ohne Entfaltung der Volksindividualität ist es keine Kulturarbeit. Inzwischen wird man es gewahr geworden sein, daß der Deutsche nicht bereit ist, Rache und Vergeltung zu nehmen, aber daß er bereit ist, die Erzeugnisse seiner Kultur sofort der gesamten Menschheit zur Verfügung zu stellen. Sollte ein fremder Horcher hier sein, so möge er das berichten und daran denken, daß wir bald freisein wollen von fremdem Druck.

Die Führer der christlichen Kirche dürfen nicht verlangen, in weltlichen Dingen mitzureden. Sie sollen im Reiche Gottes bleiben. Man kann der Schule nicht zumuten, die gleichen Bestrebungen zu haben wie die Kirche. Denn wozu braucht man dann eine Kirche! Wir wollen uns zur Aufgabe der deutschen Gegenwart und der deutschen Zukunft bekennen. Die Befreiungsstunde muß bald schlagen, das Saargebiet muß zurückkehren, ohne daß ein Rest einer fremden Kontrolle im freien Lande zurückbleibt. Erzählen Sie, meine Lehrer, daheim, daß Sie Schildwachen gesehen haben an der Rheinbrücke.

Deutschland hat eine stärkere Schildwache im Pfälzer Land im Herzen der Pfälzer Lehrer

Wir Deutsche links des Rheines warten auf keinen Tag der Rache und Vergeltung. Wir haben Zukunft, Treue und Hoffnung in unserer Seele. Ohne Hoffnung könnten wir links des Rheines nicht bestehen. Wir sind angewiesen auf deutsches Fühlen und deutsches Denken und auf Zusammenhalten und Zusammenfassen. Dazu eignet sich aber besonders der deutsche Lehrer. Wir kennen nur einen Ruf: Hoch die deutsche Kultur, hoch die deutsche Freiheit am Rhein!" Wie ein Gelöbnis stieg hier spontan und aus begeisterten Herzen das „Deutschlandlied" von allen Lippen zum Himmel.

Die Rede des Abg. Burger fand brausenden Widerhall. Besonders beifällig wurden die Sätze begrüßt, in denen der Abgeordnete seiner Verwunderung darüber Ausdruck gab, daß die bayerische Regierung bei der schulpolitisch und national bedeutsamen Tagung nicht selbst vertreten war, wie sie auch als einzige bei Kerschensteiners Jubiläum gefehlt habe und als er das pfälzische Schulhaus als Vorposten des deutschen Gedankens in den letzten Jahren feierte.

Dann sprach Oberlehrer Keller-Kirchheim am Eck über „Lehrerschaft und Lehrerverein". Im Anschluß daran wurde sodann die bereits im gestrigen Mittagsblatt veröffentlichte Entschließung einstimmig angenommen.

Den Schluß der Kundgebung bildete das begeistert gesungene „Pfälzer Lied". Von der Limburg gings ins Kurhaus, wo Spitzen Pfälzer Edelweine kredenzt wurden. In Sonderzügen gings dann wieder nach der Feststadt Ludwigshafen zurück. Am gestrigen Freitag wurde eine Rheinfahrt unternommen. Am heutigen Samstag wird eine Autobusfahrt durch die Pfalz gemacht, die den Ausklang der bedeutungsvollen Tagung bildet.

Tagungen

77. Jahreshauptversammlung des Pfälzischen Gustav-Adolf-vereins

Das lebensgroße Bild des Schwedenkönigs Gustav-Adolf, Ehrenpforten, Tannengrün und Fahnenschmuck grüßten am Bahnhof in Grünstadt die vielen Festgäste, die sich am Dienstag und Mittwoch aus allen Teilen der Pfalz einfanden, um an der 77. Jahreshauptversammlung des pfälzischen Hauptvereins der Gustav-Adolfstiftung teilzunehmen. Alle Straßen der Stadt hatten Festschmuck angelegt; zwischen dem Grün der Girlanden flatterten die Reichsfarben, weiß-blaue und weiß-grüne Fahnen lustig um die Wette und an manchem Hause, besonders an den beiden protestantischen Kirchen, konnte man die Bildnisse von Luther und Gustav-Adolf sehen.

Am Nachmittag des ersten Tages begann in der Friedenskirche unter dem Vorsitz des Kirchenpräsidenten Dr. Fleischmann-Speyer die Abgeordnetenversammlung, die in der Hauptsache über den aufgestellten Verteilungsplan der zur Verfügung stehenden Unterstützungsgelder zu beschließen hatte. Nahezu 20 000 Mark wurden pfälzischen Gemeinden und rund 5000 Mk. außerpfälzischen Gemeinden zugeführt. Einstimmige Annahme fand der Kirchheimbolandener Antrag, wonach in Zukunft nur noch Diasporagemeinden Unterstützungen erhalten sollen. Bis zum Jahre 1932 — dem Jahre der 300. Wiederkehr des Todestages von Gustav-Adolf und dem hundertjährigen Gründungsgedenkjahr des Deutschen Gustav-Adolfvereins, soll eine Stiftung von 1 000 000 Mk. zur Ueberweisung an den Zentralverein aufgebracht werden.

Der Begrüßungsabend im „Luitpoldsaale" vereinigte über 1000 Festteilnehmer. Im Namen der protestantischen Kirchengemeinde Grünstadt begrüßte Kirchenrat Dekan Dreschler-Grünstadt die Festversammlung, während Kommerzienrat Dr. Schiffer die Gäste im Auftrage der Stadtverwaltung willkommen hieß. Kirchenpräsident Dr. Fleischmann dankte den Festbereitern und Dr. Fesenmayer-Wiesbaden überbrachte die herzlichen Grüße des Nassauischen und Kirchenrat Renner-Karlsruhe die des Badischen Hauptvereins. Aufmerksam lauschte man den sehr interessanten Ausführungen des Hauptredners, Pfarrer Dr. Kindermann aus Athen, der über den Kampf und die Nöte der dort aus rund 600 Seelen bestehenden evangelischen Gemeinde berichtet. Gesangliche und musikalische Darbietungen gaben dem Abend ein künstlerisches Gepräge.

Am zweiten Tag führte ein imposanter Festzug die Teilnehmer durch die geschmückten Straßen Grünstadts zum Festgottesdienst in die beiden protestantischen Kirchen. Für die Jugend war die Friedenskirche vorgesehen, wo Stadtvikar Köhler-Ludwigshafen die Festpredigt übernommen hatte, während die Erwachsenen sich in die Martinskirche begaben. Der Innenraum dieser Kirche war zu klein, und so mußte man für einen größeren Teil im Kirchenhof einen Parallelgottesdienst abhalten. Pfarrer Weber-Hornbach hielt die Festpredigt und Pfarrer Finger-Göllheim erstattete den Jahresbericht. In der sich in gleicher Kirche anschließenden Mitgliederversammlung wurde als nächster Tagungsort Annweiler festgelegt und beschlossen, die Festkollekte von 1930 der Gemeinde Mölschbach bei Trippstadt zu überweisen. Vom 15.—20. September d. J. findet in Breslau die Hauptversammlung des Deutschen Zentralvereins der Gustav-Adolfstiftung statt, wozu Kirchenrat Drescher als Vertreter des Pfälzischen Hauptvereins entsandt wird.

Nach gemeinsamen Mittagstisch in der „Jakobshöhe" verbrachte man den Nachmittag im gleichen Lokal mit Ansprachen und musikalischen Darbietungen.

Wirtschaftliches · Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes

Die Kurve der Arbeitslosigkeit, die in Württemberg schon seit Anfang des Monats wieder im Anstieg sich befindet, ging hier auch in der Berichtszeit vom 18.—24. Juli leicht in die Höhe. Im Gesamtbezirk ist dank der in Baden noch anhaltenden Besserung kein Ansteigen der Belastung des Arbeitsmarktes festzustellen. Die Inanspruchnahme der Unterstützungseinrichtungen hat sogar, hauptsächlich allerdings infolge Einschränkung des Personenkreises und der Bezugsdauer der Krisenunterstützung, nochmals eine merkliche Entlastung erfahren.

Der Stand der Hauptunterstützungsempfänger am 24. Juli war folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 32 658 Personen (22 729 Männer, 9 924 Frauen), in der Krisenunterstützung 8 204 Personen (6 145 Männer, 2 059 Frauen). Die Gesamtzahl der Unterstützten fiel um 1 123 oder 2,9 v. H. von 41 980 Personen (29 668 Männer, 12 317 Frauen) auf 40 857 Personen (28 874 Männer, 11 983 Frauen). Davon kamen auf Württemberg 11 718 gegen 11 800 am 17. Juli und auf Baden 29 144 gegen 30 180 am 17. Juli. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen am 24. Juni auf 1000 Einwohner 8,1 Hauptunterstützungsempfänger.

Die Beschäftigung im Baugewerbe war durch eine große Fluktuation gekennzeichnet. Dabei blieben aber Maurer und Zimmerer im Ueberangebot, während Gipser fast an allen Plätzen sehr gesucht waren. Die Zahl der Notstandsarbeiter ist in der Berichtswoche von 3 001 auf 2 925 gesunken. In der Steinindustrie wurde die Entlassung von 20 Steinbrucharbeitern gemeldet. Im Verkehrsgewerbe war der Bedarf der Reichsbahn an Streckenarbeitern sehr mäßig. Die Nachfrage nach Hafenarbeitern war entgegen der Vorwoche lebhaft. Auch geeignetes Schiffspersonal war stark begehrt.

Der Beginn der Getreideernte brachte regste Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften aller Art. Im Gast- und Schankwirtsgewerbe und auch im Musikergewerbe war die Vermittlungstätigkeit in der letzten Berichtswoche sehr rege.

Der Arbeitsmarkt der Metallindustrie hat keine Besserung erfahren. Die von einer großen Autofabrik angekündigten Entlassungen haben begonnen. Betroffen wurden bisher 200 Mann, 600 sollen noch folgen. Auch im landwirtschaftlichen Maschinenbau und in der Fahrradfabrikation werden Teilentlassungen gemeldet. In der Textilindustrie ist im südbadischen Bezirk eine kleine Erleichterung der noch vor kurzem bedrohlich scheinenden Lage in der Baumwollindustrie eingetreten. In der Lederindustrie wurde erhebliche Einschränkung im badischen Bezirk gemeldet. In der Holzindustrie war die Lage zum Teil unbefriedigend. Gesucht waren Küfer und Rahmenmacher. Im Nahrungsmittelgewerbe brachten die Vorbereitungen für die Zuckerkampagne eine kleine Entlastung des Arbeitsmarktes. Auch die Gemüsekonserven-Industrie blieb aufnahmefähig. Die badische Zigarrenindustrie nahm in der Berichtszeit keine Arbeitskräfte mehr auf. In der badischen Zigarettenfabrikation sind dagegen für die nächste Zeit Entlassungen angekündigt. Im Bekleidungsgewerbe setzte sich die saisonmäßige Belastung in der Schneiderei und Konfektion fort. Die Schuhmacherei und Schuhindustrie erfuhr nur örtlich geringe Belebung.

Kommunale Chronik

Der neue Bochumer Schlacht- und Viehhof

Der neue Bochumer Schlacht- und Viehhof, der größte Westdeutschlands, wurde in Gegenwart der Vertreter der Behörden seiner Bestimmung übergeben. Die nach den Plänen des Spezialisten für Schlachthofbauten, Architekt Frese (Berlin), im industriellen nördlichen Stadtteil errichtete Riesenanlage ist mit einem Kostenaufwand von 5,8 Millionen Mark ausgeführt worden. Oberbürgermeister Dr. Ruer hob in seiner Eröffnungsansprache hervor, daß infolge der zentralen Lage Bochum ein großer Umschlagplatz für Fleisch und Fleischwaren geworden ist. Diesem Umstand trage die Neuanlage Rechnung, durch welche die Möglichkeit gegeben sei, die Fleischversorgung des Gebiets zwischen Emscher und Ruhr sicherzustellen. Die gesunde Finanzlage der Stadt Bochum habe diesen Riesenbau gestattet. Die Arbeitsgemeinschaft, zu der Bochum mit den Nachbarstädten zusammengeschlossen sei, werde sich gerade auf solche Einrichtungen erstrecken, deren Wirkungsgrad über das Bochumer Stadtgebiet hinausreiche. Hierzu zähle man in erster Linie den neuen Schlachthof.

*

△ **Schwetzingen**, 30. Juli. Aus der letzten Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Vergeben wurden: 1. die Herstellung der Fahrbahn der verl. Friedrich Ebertstraße an Bauunternehmer Franz Fichtner hier; 2. die Herstellung der Kandelrinnen der verl. Friedrich Ebertstraße an Pflästermeister Gg. Dörich in Ostersheim; 3. folgende Lieferungen für das städtische Gruppenhaus an der Mannheimerstraße: die Lieferung der Waschkessel und Kochherde in drei Losen an die Firmen Jean Beckle, Gebr. Grammelspacher und Karl Schork hier; die Lieferung der Oefen in drei Losen an die Firmen Jean Becker, Wilhelm Schäfer und Karl Schork hier; 4. die Anfertigung von Kleiderständern für den Bürgerausschußsaal an Schreinermeister Eugen Ritter hier; 5. die Lieferung von Särgen in zwei Losen an die Schreinermeister Otto Lutz und Mathias Metzger hier; 6. die Lieferung der für die städtischen Anstalten erforderlichen Brennmaterialien: a) Ruhrnußkohlen an die Fa. Eduard Kleinschmitt, Inhaber Karl Uetzhöffer hier, b) Union-Brikett an Karl Hartmann hier. — Hinsichtlich der von der Stadtgemeinde zur Vergebung gelangenden Bauleistungen (Bauarbeiten oder Lieferungen von Baustoffen oder Bauteilen, die zur Herstellung oder Instandhalten eines Bauwerkes dienen) ist künftig die vom Reichs-Verdingungsausschuß aufgestellte Verdingungs-Ordnung für Bauleistungen in Anwendung zu bringen. — Genehmigt wurden: 1. die Versteigerung des Graserträgnisses der Gemeinde-, Schul- und Allmendwiesen mit einer Gesamteinnahme von insgesamt 10 900 Mk.; 2. die Versteigerung der Plätze zur Aufstellung von Schau- und Verkaufsbuden zur diesjährigen Kirchweihe mit einer Gesamteinnahme von 1 847,50 Mk. — Die zur Anschaffung von weiteren 100 Gasautomaten wurde genehmigt. — Gegen das Gesuch des Otto Schardt hier um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft in seinem Anwesen Karl-Theodorstraße 5 in Schwetzingen wurden Bedenken nicht erhoben.

Kleine Mitteilungen

Der Bürgerausschuß von Neckarbischofsheim genehmigte in seiner letzten Sitzung den Gemeindevoranschlag für 1929/30. Die Einnahmen betragen 71 942 Mark, die Ausgaben 117 347 Mk., der ungedeckte Aufwand 45 405 Mk. An Umlagen werden erhoben: Grundvermögen 1.20 Mk., Betriebsvermögen 0.48 Mk., Gewerbeertrag 7.50 Mk. pro 100 Mk. Steuerkapital.

In Ueberlingen berichtete in der letzten Gemeinderatssitzung der Bürgermeister über Verhandlungen wegen Niederlassung eines bedeutenden Industrieunternehmens im Industrieviertel. Der Charakter der Stadt als Fremden- und Kurplatz wird nicht beeinträchtigt. Der Gemeinderat stimmte nach langer eingehender Beratung einstimmig dem Voranschlag zu. Ueber Verhandlungen betreffs einer anderen Industrieansiedlung wurde berichtet, desgleichen über Verhandlungen zur Erleichterung des Absatzes der Obstzüchter in Stadt und Bezirk.

Diese kurze Erzählung ist nicht erfunden, sondern eine von jenen Geschichten, die das Leben schreibt und die wir kaum beachten würden, käme nicht ab und zu ein Feuerglanz in den Alltag unseres Daseins. In solch einer Stunde erinnern wir uns des Arbeiters Pedersen, der unter dem Dichternamen Knut Hamsun in diesem Herbst ein siebentes Jahrzehnt vollendet, ein Dichter, der zu den Größten unter den Lebenden zählt, weil kaum einer so schlicht, so wahr und so heimattreu ist wie er.

⊙ **Universität Köln.** Das Winter-Semester 1929/30 beginnt am 15. Oktober. Vorlesungsbeginn: Mittwoch, den 30. Oktober. Das Vorlesungsverzeichnis kann vom Universitäts-Sekretariat bezogen werden.

⊙ **Eröffnung der internationalen Ausstellung in Köln.** Im Staatenhaus wurde die vom internationalen Institut für geistige Zusammenarbeit beim Völkerbund in Verbindung mit den Museen in Athen, Berlin, Brüssel, Florenz, London und Paris veranstaltete Ausstellung von Nachbildungen von Bildhauerarbeiten eröffnet. Als Vertreter des Völkerbundes und des internationalen Museumsamtes waren u. a. erschienen: der Präsident des internationalen Museumsamtes und Vizepräsident für geistige Zusammenarbeit beim Völkerbund, Destree, und Direktor des internationalen Museumsamtes, Dupierreux als Vertreter des Instituts für geistige Zusammenarbeit in Paris. Die Ausstellung enthält 338 ausgezeichnete Nachbildungen der besten Skulpturen der Welt und Geschichte.

⊙ **Kurt Kroners Hindenburg im Riesengebirge.** Am 18. August wird wie die „B. B.-Z." mitteilt, in Mittelschreiberhau das Hindenburg-Denmal von Kurt Kroner, dem kürzlich allzu früh verstorbenen Berliner Bildhauer, feierlich enthüllt. Auf Veranlassung von Professor Paul Hendrich hat die Gemeinde Schreiberhau den riesenhaften Kopf in schwarzem Granit ausführen und auf Granitblöcken aufrichten lassen, so daß er verwitterter Naturform ähnlich steht. Gerade die Hindenburg-Büste zeigt das leidenschaftliche, monumentale Streben des Künstlers, dessen Heimat Schlesien war.

Operette im Rosengarten

„Bruder Straubinger"

Grüß di Gott, Bruder Straubinger; bist wieder mal nach Mannheim kommen, und hast dich mit deinem ganzen Hofstaat so fein herausgeputzt, daß man eine rechte Freud an dir haben kann.

Ja, du alter Gesell aus der Vorkriegszeit, die noch mit den Veteranen scherzen konnte, wenn du so frisch und froh erscheinst, dann bist du allemal willkommen, bei aller Großvaterromantik der Landstraße, die zu deiner etwas aus der Mode gekommenen Dekoration gehört. Aber die Not lehrt nicht nur beten, sondern manchmal auch hübsch komponieren; und so hat denn dein Schöpfer, der ehrwürdige Papa Eysler, dich als armer Klavierlehrer mit der Hoffnung auf den Segen des Erfolgs geschrieben, der sich dann auch einstellte. Die frisch-fröhlichen Melodien, die gleitenden Walzerweisen und die leicht und fein hingeschriebenen Ensembles haben es verdient.

*

Werk, Wort und Gesang kommen durch das Augsburger Ensemble zu vollstem Recht. Heinrich Jaeger hat für eine lebendige Inszenierung gesorgt und Georg Pipping ist ein ausgezeichneter Dirigent, der das Ensemble und das Orchester vortrefflich beherrscht und für eine liebevolle Wiedergabe der melodienreichen Musik sorgt.

Die Titelrolle gibt Edwin Englisch mit gut deutschem, bzw. deutsch-österreichischem Humor, köstlichen Einzelheiten in Gesang und Rede und mit jener siegreichen Art des goldenen Herzens, die auch in der Operette wertbeständig geblieben ist. Eine entzückende Ocult mit bezauberndem Lächeln ist Franzi Sitter.

Den Grafen singt Oskar Mörwald mit beachtlicher Operettenstimme. Annie Sieburg repräsentiert als Gräfin ein ganzes Schloß. Das Schnudler-Paar hat in Heinrich Jaeger und Therese Wald zwei höchst komische Vertreter.

Das Publikum, das sehr zahlreich war, unterhielt sich ausgezeichnet und forderte zu vielen Wiederholungen auf. △

MARCHIVUM

Unterbadische Fleckvieh-Zuchtgenossenschaften

Wichtige Beschlüsse des Verbandes in Mosbach

l. **Mosbach**, 1. Aug. Am Dienstag morgen fand im Saale des Rathauses zu Mosbach die Ausschußsitzung des Verbandes der Unterbadischen Fleckviehzuchtgenossenschaften unter dem Vorsitz von Landeskommissär Hebting-Mannheim statt. Als wichtigster Punkt der Tagesordnung wurde die Erstellung einer Viehmarkthalle nach den Plänen der Bad. Landwirtschaftskammer mit einem Kostenaufwand von 170 000 RM. genehmigt. Das Reich gewährt hierzu 80 000 Reichsmark, das badische Innenministerium 20 000 RM.; außerdem steht ein verbilligtes Darlehen von 50 000 RM. zur Verfügung. Die Halle wird mit Gleisanschluß in dem zentral gelegenen Mosbach erstellt werden. Dem Verband gehören jetzt 17 Fleckviehzuchtgenossenschaften mit 3100 Mitgliedern und 6200 Zuchttieren an. Auf den staatlichen und genossenschaftlichen Schauen wurden im Vorjahre an die besten nordbadischen Züchter insgesamt 42 000 RM. Geldpreise verteilt. Der Verband gab für Milchleistungsprüfung 7000 RM. aus. Er besitzt jetzt 5 Jungviehweiden mit rund 150 Hektar Weiden. Das Zuchtvieh wird auf den Märkten in Mosbach, Boxberg, Bretten, Sinsheim und Tauberbischofsheim abgesetzt. Die Versammlung beschloß, die Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die 1932 nach Mannheim kommt, gut zu beschicken und jetzt schon in den Genossenschaften die Vorarbeiten züchterischer Art zu betreiben. Auf der Versammlung waren die Landräte von Nordbaden, Landesökonomieräte, Tierärzte und zahlreiche Vertreter der Genossenschaften anwesend. Beschlossen wurde außerdem die Abschaffung des Maklerunwesens auf den Zuchtviehmärkten und die Durchführung des Klauenschneidens beim Rindvieh.

Aus dem Lande

Weinheimer Obstmarkt

* **Weinheim**, 1. Aug. Am heutigen Markt notierten: Bleibirnen 14,5—16, Birnen 1. Qualität 16—21, 2. Qualität 7—14, Aepfel 1. Qualität 18—27, 2. Qualität 10—18, Fallobst 2—8, Zwetschgen 20—30, Pflaumen 1. Qualität 20—26, 2. Qualität 17—20, Reineclauden 17—24, Johannisbeeren, rot, 18—20, Mirabellen 20—28, 2. Qualität 16—20, Aprikosen 40—50, Pfirsiche, Kabinett, 48—58, Pfirsiche 1. Qualität 40—48, 2. Qualität 30—40, Stangenbohnen 1. Qualität 15—18, 2. Qualität 12—15, Tomaten 17,5—21,5 Pfg. das Pfund. Abfuhr sehr stark, Nachfrage sehr rege.

Gewaltsamer Tod eines jungen Hirsches

× **Karlsruhe**, 2. Aug. Im Stadtgarten war die Nachzucht eines Sikahirsches gelungen. Dieses sehr kräftig entwickelte Tier wurde am Mittwoch morgen tot in seinem Stalle aufgefunden. Die Sektion hat ergeben, daß die Schädelknochen in ganz erheblichem Umfange zersplittert sind. Nach dem Urteil der Tierärzte kann diese Beschädigung nicht dadurch entstanden sein, daß das Tier etwa gegen ein Gitter oder sonstigen harten Gegenstand gelaufen ist. Es muß vielmehr eine gewaltsamen Tötung des jungen Tieres angenommen werden. Die Leitung des Stadtgartens und die Kriminalpolizei wären dankbar für jeden Fingerzeig, der zur Ermittelung der Todesursache des wertvollen Jungtieres dienen könnte.

Die Lichtspielgesetznovelle

* **Baden-Baden**, 1. Aug. Der Verein der Lichtspieltheaterbesitzer hielt am 30. Juli hier seine Generalversammlung ab. Einstimmig wurde folgende Entschließung gefaßt: „Der Verein der Lichtspieltheaterbesitzer Badens und der Pfalz e. V. erhebt schärfsten Protest gegen die durch nichts begründeten maßlosen Verschärfungen der Lichtspielgesetz-Novelle und ersucht den Reichsverband Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer e. V., die Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie und die Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten e. V., alle geeigneten Maßnahmen zur Verhinderung dieses Gesetzentwurfs unverzüglich zu ergreifen."

*

* **Neckarhausen**, 2. Aug. Noch gut abgelaufen ist ein Auto-Unfall, der sich gestern mittag auf der Landstraße zwischen Neckarhausen und Friedrichsfeld zugetragen hat. Ein junger Mann aus Friedrichsfeld fuhr infolge Steuerbruch mit seinem Auto gegen einen Baum, schlug dabei auch seinen Kopf an den Baum und zog sich eine klaffende Schnittwunde am Hals zu. Schnelles Fahren hätte ohne Zweifel sein Leben gekostet. Aerztliche Hilfe war bald zur Stelle.

s. **Neckarelz**, 1. Aug. Auf dem kurz hinter Neckarelz liegenden Bahnübergang wurde ein Auto vom Zuge vollständig zertrümmert. Obwohl die Schranken schon geschlossen wurden, fuhr das Auto doch auf das Gleis und stand nun zwischen den geschlossenen Schranken, als auch schon der Zug herankam. Kurz entschlossen warf der Besitzer den Chauffeur zum Auto hinaus und sprang selbst schnell ab. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Den Schrankenwärter trifft keine Schuld.

* **Walldürn**, 2. Aug. Ein Schlächter aus München sprang im hiesigen Bahnhof auf einen bereits in Fahrt befindlichen Eisenbahnzug. Vom Schaffner zur Rede gestellt, verweigerte er die Angabe seiner Personalien, worauf ihm der Schaffner eröffnete, daß er nach Beendigung der Fahrt vorgeführt würde. Der renitente Münchener suchte nun, wie die „Bad. Pr." meldet, den Schaffner während der Fahrt über die Plattform hinabzuwerfen. Nur durch das Zugreifen von Mitreisenden konnte ein Unglück verhütet werden. Die Gendarmerie nahm den Schlächter fest und verbrachte ihn in das Amtsgericht nach München.

* **Riegel bei Freiburg**, 1. Aug. Am Dienstag stattete ein arbeitsscheuer vorbestrafter Mann Malterdingen einen Besuch ab. Dabei gelang es ihm, in einem unbewachten Augenblick in einem Hause etwa 600 ℳ zu entwenden. Er konnte in Freiburg festgenommen werden, jedoch hatte er kaum noch ein Drittel von der gestohlenen Summe bei sich. Das andere Geld hatte er für Kleider ausgegeben und mit rasch gefundenen Freunden beim Wein durchgebracht.

Liebesdrama

* **Ueberlingen**, 2. Aug. In einem Wäldchen in der Nähe der Stadt wurden am Freitag vormittag die Leichen eines jungen Mannes und einer jungen Frau gefunden. Der Mann hatte zuerst die etwas ältere Frau und dann sich selbst erschossen. In einem kleinen Notizbuch gab die Frau an, daß sie unglücklich verheiratet war. Die angestellten Ermittelungen der Polizei haben ergeben, daß es sich um eine Else Teichert und einen Karl Dillinger handelt. Als Heimatsort gaben die beiden Stuttgart an.

*

× **Bruchsal**, 2. Aug. Am Samstag und Sonntag begeht die Freiw. Feuerwehr die Feier ihres 75jährigen Bestehens. Der Zeit entsprechend wird das Fest würdig begangen. Ueber 100 Wehren haben ihre Beteiligung zugesagt, zum Teil in ansehnlicher Stärke, denn das hiesige Korps genießt einen guten Ruf im Landesverband. Eingeleitet wird die Feier am Samstag mit einem Zapfenstreich und anschließend Bankett im „Bürgerhof", wo auch die Ehrenzeichen ausgegeben werden. Am Sonntag findet nach dem Festgottesdienst die Hauptprobe der Wehr statt. Nach dem Mittagessen wird um ½8 Uhr der große Festzug aufgestellt, der sich zur Reserve bewegt, um dort alle Festteilnehmer in gemütlicher Unterhaltung zu vereinigen. Am Samstag abend wird auch das Bruchsaler Schloß wieder im Flutlicht erstrahlen. Ein gediegenes Festzeichen in Bronze ist für die Teilnehmer hergestellt.

* **Karlsruhe**, 2. August. Die in verschiedenen Tageszeitungen gebrachte Meldung von Unregelmäßigkeiten bei der Karlsruher Viehmarktbank sind vollkommen unzutreffend. Es sind, wie uns mitgeteilt wird, weder Unregelmäßigkeiten noch Unterschlagungen bei der Viehhandelsbank vorgekommen. — Heute mittag wurde in der Gegend des Bahnhofes ein Motorradfahrer von einem Lastkraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. — Festgenommen wurden drei 17jährige Lehrlinge, die am 31. Juli aus dem Jugendschutzheim entwichen waren. Sie hatten sich nach Speyer begeben und dort zwei Fahrräder gestohlen. — Reichspräsident v. Hindenburg hat bei dem siebenten Kinde (dem fünften Sohn) des Straßenbahnschaffners Jakob Keller hier die Ehrenpatenschaft übernommen. Das Kind wurde auf den Namen Paul getauft. Der Reichspräsident hat Keller und seiner Gattin die herzlichsten Glückwünsche aussprechen lassen.

* **Durmersheim** bei Rastatt, 2. Aug. Donnerstag nachmittag ereignete sich ein schwerer Unfall bei der Firma Otto Bauer, Schreinerwerkstätte hier, dem der 14½jährige Sohn des Ignaz Koffler zum Opfer fiel. Beim Abladen von Holzbohlen stürzte ein Stoß Bretter um; der Schreinerlehrling Koffler wurde getroffen und erlitt einen Schädelbruch, als dessen Folge der Tod eintrat.

* **Pforzheim**, 2. Aug. Gestern kam auf der Luisenstraße eine Stecherei vor. Dort wurden Vorübergehende durch einen rabiaten Menschen belästigt, der auf die Aufforderung zur Ruhe blind auf sie einstach. Der 20jährige Kaufmann Kurt Fleig erhielt einen Stich in den rechten Oberschenkel. Ein Privatwagen brachte ihn nach dem städtischen Krankenhause. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich. Zwei andere Personen erhielten Wunden an den Fingern. Eine weitere Person entging durch geschicktes Ausweichen einem nach dem Leib gezielten kräftigen Stoß und damit vielleicht dem Tod. Eine Stunde nach diesem Vorfall wurde ein in der Metzgerstraße wohnender Heimarbeiter E. N. wegen eines Tobsuchtsanfalls eingeliefert. Er hatte in seiner Wohnung die Einrichtung zerstört. Ob er auch im Zusammenhang mit der Stecherei auf der Luisenstraße steht, ist noch nicht bekannt.

* **Hinterzarten**, 2. Aug. Am letzten Sonntag lagerten an den Ufern des Feldsees viele Leute, als plötzlich aus der Mitte des Sees eine Schwimmerin um Hilfe rief und untersank. Der Wanderwart der Freiburger Turnerschaft von 1844, Ernst Günzel, Familienvater, der mit einer Gruppe in der Nähe lagerte, warf, als er keine Zugehörigen des fremden Fräuleins sich regen sah, rasch den Rock ab, stürzte sich ins Wasser, erreichte beim nochmaligen Auftauchen die Ertrinkende, wurde aber von ihr umklammert und mit in die Tiefe gerissen. Es gelang ihm aber, mit dem Mädchen wieder hoch zu kommen. Ganz erschöpft erreichte er mit der Bewußtlosen das Ufer, wo einige Mediziner sich der Ohnmächtigen dann annahmen. Verwunderlich bleibt immerhin, daß von den übrigen männlichen und weiblichen Anwesenden, unter denen sich doch sicher Schwimmkundige befanden, sich niemand an dem Rettungswerk beteiligt hat.

Ueberfall auf einen Nationalsozialisten vor Gericht

Am 10. Juli 1929 fand im Mozartsaal des Festhauses in Worms eine nationalsozialistische Versammlung statt, an der sich auch verschiedene Nationalsozialisten aus Osthofen beteiligten. Kurz vor Schluß der Versammlung entfernte sich der Kaufmann Heinrich Seemann aus Osthofen, um zum Bahnhof zu gehen. Auf dem Wege dorthin wurde er überfallen und mit einem Messer mehrmals verletzt. Außerdem war er am Halse gewürgt worden. Wegen dieser Vorkommnisse hatten sich der Autoschlosser Adam Jünger aus Worms und der Arbeiter Ernst Lenz aus Worms vor dem Bezirksschöffengericht Worms zu verantworten. Jünger soll Seemann die vier Stiche im Rücken beigebracht und Lenz soll ihn gewürgt haben. Seemann war damals blutüberströmt ins Krankenhaus Worms eingeliefert worden. Jünger gab zu, Seemann gestochen zu haben. Er erklärt, er habe in Seemann einen Nationalisten vermutet, der ihm früher einmal einen Stuhl auf den Arm geschlagen habe. Lenz bestritt, Seemann gewürgt zu haben. Der Zeuge Seemann schilderte die Tat wesentlich anders. Er behauptete, daß er den Angeklagten Lenz als den wiedererkenne, der ihn gepackt habe und daß er ohne jeden Grund und scheinbar nur, weil er einer anderen Richtung angehöre, überfallen worden sei. Die Staatsanwaltschaft war der Ansicht, daß sich die beiden Angeklagten der ihnen zur Last gelegten Tagen schuldig gemacht haben und beantragte gegen den Angeklagten Jünger eine Gefängnisstrafe von neun Monaten und gegen den Angeklagten Lenz eine solche von fünf Monaten. Das Gericht fällte folgendes Urteil: Die Angeklagten werden wegen des Vergehens der gefährlichen Körperverletzung und zwar der Angeklagte Jünger zu sechs Monaten und der Angeklagte Lenz zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Nachbargebiete

Die schwere Last der Besetzung

* **Speyer**, 2. Aug. In Speyer beträgt die augenblickliche Besatzungsstärke 710 Mann. In der dem bayerischen Staat gehörigen Pionierkaserne würden beim Abzug der Besatzung 23 Wohnungen frei werden. Dem Reich gehören am Bahnhof 3 Offiziersblocks mit 30 Wohnungen, in der Lindenstraße 8 Unteroffiziersblocks mit 24 Wohnungen, das Kommandanturgebäude in der Bahnhofstraße mit 2 Wohnungen und das als Gendarmeriekaserne umgebaute alte Magazin mit 11 Wohnungen. Es würden also bei Abzug der Besatzung 90 Wohnungen in staatlichen Bauten für den Wohnungsmarkt frei werden, was eine starke Entlastung bedeuten würde.

Großfeuer bei Miltenberg

* **Miltenberg a. M.**, 2. Aug. Nachdem erst vor wenigen Tagen der Ort Röllfeld von einem Großfeuer heimgesucht wurde, entstand gestern nachmittag in dem Ort Erlenbach ein ähnlich großer Brand, dessen Entstehungsursache noch nicht geklärt ist. Trotzdem sofort sechs Feuerwehren die Löscharbeiten tatkräftig in Angriff nahmen, konnte doch nicht verhindert werden, daß das Feuer rasch auf vier Wohnhäuser und vier mit Erntevorräten gefüllte Scheunen übergriff und sie einäscherte. Beim Ausbruch des Brandes waren die Ortsbewohner zum großen Teil mit Erntearbeiten auf dem Felde beschäftigt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 60 000 bis 70 000 Mk. Er ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Explosion einer Trockenschleifmaschine

* **Frankfurt a. M.**, 1. Aug. Heute morgen hat sich in der Hauptwerkstätte der Frankfurter Straßenbahn an der Königstraße ein tödlicher Unfall ereignet. Der 50 Jahre alte Schlosser Ludwig Lang, der sich bereits 28 Jahr im Dienste der Straßenbahn befindet, war damit beschäftigt, ein Leitungsstück an der Trockenschleifmaschine zu bearbeiten. Dabei explodierte aus bisher unbekannter Ursache die Maschine. Der Schlosser erlitt schwere Verletzungen am Kopf und mußte in das Krankenhaus gebracht werden, wo er kurz nach seiner Einlieferung verstarb. Die Untersuchung über die Ursache des Unfalls ist eingeleitet, insbesondere auch darüber, ob etwa ein Materialfehler an der Maschine vorgelegen hat.

Bergungsarbeiten an der „Undine"

* **Bingen**, 2. Aug. Seit vorgestern ist ein Taucher aus Mainz-Kastel damit beschäftigt, die Schäden an dem am Sonntag früh im Rhein bei Bingen gesunkenen Personendampfer „Undine" festzustellen, sowie die unter Wasser liegenden Schiffsluken und Kabinenfenster mit Filz und Brettern, die fest auf das Schiff aufgeschraubt werden, abzudichten. Außerdem hat man das Hinterteil des Schiffes, in dem sich kein Leck befindet und das noch schwimmfähig war, ebenfalls voll Wasser gepumpt, um die Bruchstelle in der Mitte des Dampfers mehr zu schließen. In den Nachmittagsstunden traf die Havariekommission an Ort und Stelle ein, um die notwendigen Entscheidungen über das Schicksal des Dampfers zu treffen. Da die Bruchstelle zu groß ist, wird nichts anderes übrig bleiben, als den Dampfer mit einem Hebekranen zu heben. Die Bergungsarbeiten dürften noch mehrere Tage in Anspruch nehmen.

*

* **Haßloch**, 2. Aug. Reichsbahninspektor a. D. Adolf Würth aus Böhl wollte gestern abend die Versammlung der Wirtschaftspartei in der Brauerei Löwer besuchen. Hier befiel ihn jedoch ein starkes Unwohlsein. Nach kurzer Zeit erlag er einem Herzschlag.

Geschäftliche Mitteilungen

* **Gesamtsieg auf dem Nürburgring abermals auf Dunlop!** Nachdem am 14. Juli ds. Js. im Großen Preis der Nations für Sportwagen Chiron seinen Rekordsieg auf Dunlop-Reifen erringen konnte, ist jetzt am 28. Juli im Großen Preis von Deutschland für Motorräder, der größten und schärfsten Prüfung für Maschinen und Reifen auch dieser Sieg auf Dunlop-Reifen erstritten worden. Nicht nur ein Klassensieg! Der Generalsieger und Gewinner des Großen Preises, Schnellster der internationalen Motorrad-Rennfahrer-Elite, ging auf Dunlop in Rekordzeit durchs Ziel. Zwei Klassensiege in den Kategorien 250 und 350 ccm vervollständigen diesen sich schon im dritten Jahre wiederholenden Erfolg der Dunlop-Bereifung auf dem Nürburgring. S21

* **Die Deutschland, Bauspar A.-G.** hat nunmehr auch eine Bezirksstelle in Heidelberg, Wredeplatz 1, errichtet. In der Inflationszeit, und zwar bereits im Jahre 1922, hat die Deutschland als erste Deutsche Unternehmung damit begonnen, einen Bank- und Sparverkehr auf Goldmarkgrundlage im Kampf gegen die Entwertung der Papiermark einzurichten und damit durch ihre Einrichtungen viele Vermögen erhalten können. Welches Vertrauen die Gesellschaft beim Publikum genießt, geht daraus hervor, daß in den letzten 10 Monaten Bausparverträge in Höhe von 81 766 500 ℳ abgeschlossen worden sind. Dem Aufsichtsrat gehören erste Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens an. S121

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Rhein-Pegel	29	30	31	1.	2	3.	Neckar-Pegel	29	30	31.	1.	2	3.
Basel	0,82	0,80	1,80	0,81	0,00	0,75	Mannheim	3,13	3,10	3,04	2,96	2,92	2,92
Schusterinsel	1,69	1,50	1,45	1,42	1,40	1,40	Jagstfeld	0,57	0,44	0,43	0,43	0,43	0,00
Kehl	2,72	2,60	2,58	2,57	2,58	2,47							
Maxau	4,44	4,39	4,33	4,27	4,22	4,18							
Mannheim	3,19	3,18	3,11	3,09	3,00	2,97							
Mainz	1,71	1,96	1,68	1,80	1,88	0,00							
Köln	1,64	1,58	1,63	1,59	1,52	1,50							

Wasserwärme des Rheins 20,0° C.

Veranstaltungen

Samstag, den 3. August

Sommeroperette im Musensaal: Operettengastspiele des Augsburger Stadttheaters: „Bruder Straubinger", 8.00 Uhr. — Nachtvorstellung: „Bubikopf", 10.30 Uhr.

Lichtspiele: Ufa-Theater: „Großfeuer". — Schauburg: „Ein Mädel und drei Clowns". — Capitol: „Der weiße Harem". — Scala: „Anastasia". — Gloria-Palast: „Wasser hat Balken". — Palast-Theater: „Held als Retzender."

Sehenswürdigkeiten:

Kunsthalle: Dienstag bis Sonntag: 10 bis 1 Uhr und 2 bis 5 Uhr: — **Theaterausstellung im Schloß:** Täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr und Sonntags vorm. von 11 bis nachm. 5 Uhr. — **Schloßbücherei:** 9—1, 3—7 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vorm. von 11—1 und nachm. von 3—5 Uhr: Dienstag 3—5 Uhr; Mittwoch 3—5 Uhr; Freitag 5—7 Uhr. — **Planetarium:** Besichtigung 3 Uhr.

Chefredakteur: Kurt Fischer (im Urlaub)
Verantwortlich für Politik: H. R. Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kaufer — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: i. V. Kurt Ebner — Handelsteil: Kurt Ebner — Gericht und alles Übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Jaubs, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E. 6, 2.

MARCHIVUM

Der Sport am Sonntag

Drei Deutsche Meisterschaften beherrschen das Sportprogramm des ersten Augustsonntags: in Breslau kämpfen die Schwimmer um die Titel, in Hamburg die Kanufahrer und ebenfalls in Hamburg beginnen die Internationalen Tennis-Meisterschaften von Deutschland. Neben diese Meisterschaften stellen sich in ihrer Bedeutung fast ebenbürtig die großen internationalen Leichtathletik-Veranstaltungen in Charlottenburg, Ulm, Duisburg, Krefeld und Wald. Die Motorsportgemeinde hat ihr Ereignis im ADAC.-Bergrekord bei Freiburg. Zahlreiche Radrennen und eine Fülle von interessanten Freundschaftsspielen im Fußball sorgen dafür, daß auch die Freunde dieser Sportarten nicht zu kurz kommen.

Fußball

Mit dem Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft fand am letzten Julisonntag auch die Saison 1928-29 ihren Abschluß. Aber im Fußball rastet man in diesem Jahre nicht, kaum ist die eine Spielzeit abgeschlossen, da beginnt auch schon die neue. Bereits in 14 Tagen sollen die Meisterschaftsspiele der Saison 1929-30 aufgenommen werden. Der Vorbereitung auf diese neue Meisterschaftskampagne gelten die zahlreichen Privatspiele, die der erste Augustsonntag bringt. Der Fußballsportverein Frankfurt leitet die Festwochen anläßlich seines 30jährigen Bestehens mit einem Spiel gegen den Altmeister 1. FC. Nürnberg ein. Am Tage vorher spielt in Frankfurt der westdeutsche Meister Schalke 04 gegen die Eintracht. Am Sonntag sind die Westdeutschen Gast des VfL. Neckarau, dessen Fußballabteilung ihr 25jähriges Bestehen feiert. Die Sp.-Vg. Fürth spielt Samstag in Chemnitz und am Sonntag in Zwickau. Rot-Weiß Frankfurt besucht Kurhessen Marburg. Der Spielverkehr zwischen den süddeutschen und westdeutschen Mannschaften wird an diesem Sonntag aber noch durch eine Reihe weiterer Spiele gepflegt: Preußen Krefeld weilt bei den Stuttgarter Kickers, in Koblenz spielt eine Stadtmannschaft gegen FV. 04 Würzburg und Union Niederrad spielt auf seiner Rheinreise gegen Kölner BC. (Samstag) und Fortuna Düsseldorf an. In Süddeutschland gibt es dann außer den bereits genannten noch die folgenden Begegnungen: Mainz 05 — Karlsruher FV, VfB. Saarbrücken—Offenbacher Kickers, Trier 05—Offenbacher Kickers, VfB. Stuttgart—VfR. Mannheim, Sportfreunde Stuttgart—Union Böckingen. Im Mittelpunkt des DFA.-Ländertreffens in Mannheim steht der Fußballwettkampf Süddeutschland gegen Westdeutschland. Sehr gute Spieler weisen die Mannschaften auf, teilweise die gleichen Spieler wie beim Länderkampf Deutschland-Holland in Ludwigshafen.

Leichtathletik

Die diesjährige deutsche Leichtathletik-Saison hat keineswegs über ein Zuviel an Veranstaltungen zu klagen. Zahlreiche große Vereine haben jetzt davon abgesehen, ihre angesetzten Veranstaltungen durchzuführen, da ihnen das Risiko zu groß ist. Ueber diesen Zustand könnte die Fülle von Veranstaltungen hinwegtäuschen, die sich gerade in der ersten Augustwoche zusammendrängt. Dieses Zusammendrängen ist durchaus natürlich, durch die schnelle Aufeinanderfolge der großen Sportfeste wird erheblich an Spesen für die auswärtigen Teilnehmer eingespart. Am Samstag und Sonntag ist unsere gesamte erste deutsche Klasse an verschiedenen Plätzen zusammen mit einer stattlichen Schaar erstklassiger Ausländer tätig. Am Samstag gibt es in Duisburg das internationale Fest des Rasensportverbandes und in Charlottenburg den Dreiklubkampf zwischen SC. Charlottenburg, Stade Francaise Paris und Göta Stockholm. Der Sonntag bringt dann internationale Meetings in Charlottenburg, Ulm, Krefeld und Wald bei Solingen. Kleine nationale Veranstaltungen gibt es in Offenbach und Elbing. Eine Mannschaft von Saar 06 Saarbrücken nimmt an Kämpfen in Nancy teil. West- und Ostoberschlesien liefern sich in Beuthen einen Repräsentativkampf. In Budapest steigt nach Budapest-Berlin ein neuer Städtekampf, der diesmal Budapest-Paris heißt. In Mannheim marschieren aber nicht nur die Ballspieler, sondern auch die Leichtathleten der DJK. im Stadion auf. Die letzten allgemeinen Sportwerbetage dieses Jahres in Ludwigshafen und Mannheim und anderen Städten, bei denen sich noch die DJK.-Abteilungen beteiligen, beweisen schon, daß auch die DJK. sich in diesem Sportszwang sehr stark auf aufwärtssteigender Linie bewegt, sodaß guter Sport erwartet werden kann.

Tennis

Nach den Erfolgen, die Deutschland bei den diesjährigen Davispokalspielen hatte, wendet sich das Internationalen Tennis-Meisterschaften von Deutschland ein gesteigertes Interesse zu. Die Titelkämpfe beginnen am Sonntag in Hamburg und werden sich bis zum 12. August hinziehen. Für unsere deutsche Elite, die mit Prenn, Moldenhauer, Froitzheim, Dr. Landmann, Dr. Kleinschroth, Dr. Buß, Kuhlmann, Wetzel bei den Herren und Frau von Reznicek, Frau Friedleben, Frau Neppach, Krahwinkel, Hofmann, Rost, Kallmeyer bei den Damen an der Spitze fast vollzählig antritt, wird es nicht leicht sein, dem Ansturm der Ausländer zu widerstehen. Neun Nationen, im einzelnen Frankreich, England, Ungarn, Oesterreich, Tschechoslowakei, Dänemark, Polen, Holland und Japan haben einen Teil ihrer besten Spieler entsandt. Man braucht nur die Namen Timmer, Menzel, Ohta, Brugnon, Boussus, von Kehrling, Worm, Matejka zu nennen, um zu wissen, wie stark die ausländische Konkurrenz für unsere deutschen Vertreter sein wird.

Schwimmen

Der Deutsche Schwimm-Verband hält in den Tagen vom 2. bis 4. August in Breslau die Deutschen Schwimm-Meisterschaften ab. Auch diese Titelkämpfe haben ein sehr gutes Meldeergebnis gefunden, mit Ausnahme der noch immer kranken Gebr. Rademacher fehlt in den Einzelkämpfen kaum einer der wirklich aussichtsreichen Titelkandidaten und in den Staffeln wird von den Großvereinen nur Magdeburg 96 vermißt. Da sich gerade im Schwimmsport der Nachwuchs sehr stark nach vorne drängt, wird man naturgemäß dem Ausgang der Kämpfe mit starker Anteilnahme entgegensehen. — Die Turnschwimmer waren bei Worms mit einem Kreisstromschwimmen des Mittelrheinkreises der DT. auf.

Wassersport

Bei den Ruderern ist die Haupt-Regattasaison abgeschlossen. Diesmal gibt es noch eine Regatta in Gießen, acht Tage später folgt die Deutsche Meisterschaftsregatta. — Größere Ereignisse gibt es dafür am Sonntag im Kanusport: Hamburg ist der Schauplatz der Deutschen Kanumeisterschaft und eines Kanu-Länderkampfes Deutschland — Holland. — In Mannheim veranstaltet die Paddel-Gesellschaft Mannheim GSB. nachmittags 3 Uhr im Mühlauhafen seine 1. Interne Paddelregatta.

Motorsport

Für das traditionelle Internationale Freiburger Rennen um den ADAC.-Bergrekord sind auch diesmal wieder bei Motorrädern und Wagen so zahlreiche und wertvolle Meldungen abgegeben, daß die Veranstaltung ihren Ruf als eine der bedeutendsten im Motorsport wahrt. Die besten Fahrer von fünf Nationen werden sich wieder erbitterte Kämpfe liefern. — Vom übrigen motorsportlichen Programm des Tages interessiert der Beginn des Kleinflugzeug-Wettbewerbes in Orly (Frankreich) und das Motorradbahnrennen in Nürnberg.

Handball

Von den verschiedenen Freundschaftsspielen im Handball verdient das Gastspiel des österreichischen Handball-Meisters Floridsdorfer AC. beim süddeutschen Pokalmeister SV. 98 Darmstadt besondere Erwähnung.

Radsport

Bahnrennen gibt es diesmal in Braunschweig, Berlin (Olympiabahn), Stettin und im Kölner Stadion. Engel und Stieffes nehmen am Großen Preis von Kopenhagen teil. In Köln hält der Deutsche Radsporttag der VDRB. mit verschiedenen größeren Veranstaltungen an. — Von den Rennen auf der Landstraße verdienen „Neumarkt — Ingolstadt — Neumarkt" (BDR.), „Rund um den Feldberg" und die Deutschen Amateur-Straßenmeisterschaften der VDRB. in Schweinfurt.

Pferdesport

Der Sonntag bringt Galopprennen in Strausberg, Hannover, Horst-Emscher, Königsberg, Dessau und Deauville.

10. Rhön-Segelflug-Wettbewerb 1929

Die Preisverteilung

Infolge des starken böigen Wetters mußte auch am Donnerstag der Segelflugbetrieb auf der Wasserkuppe unterbleiben, sodaß die Ausrechnung der einzelnen Leistungen erfolgen konnte. Am Abend nahm dann Professor Georgi die Preisverteilung vor, die folgende Resultate brachte: **Leistungswettbewerb. 1. Fernsegelflugpreis** (Preis der Stadt Frankfurt) 2500 Mk.: Flugzeug Wien, Führer Kronfeld, für einen Flug von 100 Km. Entfernung und 2100 Meter Höhe über dem Start. — **2. Fernzielpreis** (Preis des preußischen Handelsministeriums) 1500 Mk.: Flugzeug Lore, Führer Hirth, für den Flug nach dem Schweinsberg und zurück. — **3. Streckenforschungspreis** (Preis des Bayrischen Handelsministeriums) 2000 Mk.: Flugzeug Lore, Führer Hirth, für die Flüge nach Meyels und Neustadt a. d. S. Als Sieger des Leistungswettbewerbes wurde Kronfeld erkannt. Zweiter wurde Hirth. Den Uebungswettbewerb gewann Meininger auf dem Flugzeug „Darmstadt". Er erzielte die größte Gesamtflugdauer mit 24:31:51 Stunden vor Hurtig auf „Herkules" mit 17:07:59 St. Den Preis für die größte Höhe brachte das Flugzeug „Luftikus" mit Behan als Führer und einer Leistung von 4900 Meter an sich. Den **Hindenburg-Pokal**, der für die größte fliegerische Leistung ausgeschrieben war, erhielt Kronfeld zuerkannt, der sich auch den Prinz Heinrich Rhönwanderpreis holte.

Boxen

Schmeling und kein Ende

Auswirkungen des Managerstreits

Der Kampf der Newyorker Boxkommission gegen Max Schmeling und seine „widerspenstigen" Manager nimmt immer schärfere Formen an. Die prahlerischen Aeußerungen des Managers Joe Jacobs, daß ihn die Boxkommission außerhalb Newyorks wenig kümmere, hat die Behörde jetzt mit einer neuen scharfen Maßnahme beantwortet und sämtlichen unter seinem Management stehenden Boxern für den Staat Newyork die Lizenz entzogen. Von dieser Maßregelung werden insgesamt fünf Boxer, darunter auch der Weltmeister im Fliegengewicht Frankie Genaro, betroffen. Mit dieser Wendung hat auch Schmelings ehemaliger deutscher Manager Arthur Bülow wieder mehr Land gewonnen, nachdem zeitweise für ihn die Aussichten äußerst schlecht standen.

Beginn des Trainings

Von den Kämpfen, die Boxkommission und Manager in der Oeffentlichkeit austragen, bleibt Schmeling selbst unberührt. Der Deutsche hat seine Schautournee programmäßig fortgesetzt und wird, wie uns durch Funkspruch aus Albuquerque (Neumexiko) gemeldet wird, seine einträgliche Gastspielreise durch die Vereinigten Staaten wie vorgesehen am 10. August beenden. Schmeling begibt sich dann sofort in ein noch nicht gewähltes Trainingslager, um mit den ernsten Vorbereitungen für den Kampf mit Sharkey zu beginnen.

Deutsche Schwimm-Meisterschaften

Die Entscheidungen des ersten Tages

Vor 1500 Zuschauern nahmen am Freitag nachmittag im Neuen Breslauer Schwimm-Stadion die Meisterschaftskämpfe des Deutschen Schwimm-Verbandes ihren Beginn. Leider waren am ersten Tage der Titelkämpfe die äußeren Verhältnisse sehr ungünstig. Die Wassertemperatur wies nur 17 Grad auf und auch die Kampfbahn war nicht einwandfrei. Der viel zu niedrige Wasserstand macht die zum Teil mäßigen Leistungen erklärlich. Die erste Entscheidung fiel in der 4 mal 100 Meter Lagenstaffel. Bis zum letzten Wechsel hatte Poseidon Berlin eine klare Führung vor Hellas Magdeburg. Aber der Schlußmann des Hellas, Ahrend, konnte den Berlinern den Sieg noch entreißen. Wegen Frühstarts beim zweiten Wechsel mußte dann Poseidon auch noch distanziert werden. Auch in der 4 mal 200 Meter Bruststaffel mußten zwei Mannschaften, nämlich Poseidon Leipzig und Hellas Magdeburg wegen Frühstarts bezw. falscher Wende distanziert werden. Der Titel fiel hier an den SV. Göppingen. Das 400 Meter Freistilschwimmen fiel wieder an Herbert Heinrich, der damit den Kaiserpreis endgültig gewann. Der Leipziger hatte gegen den zum Schluß stark abfallenden Göppinger Balk jedoch schwer zu kämpfen. Das 100 Meter Seitenschwimmen verteidigte der Breslauer Dahlem gegen Dingeldey-Darmstadt erfolgreich und auch im Einzelmehrkampf blieb der Titelverteidiger Foest-Breslau wieder in Front, obwohl sein einziger Gegner, Viebahn-Gummersbach, im 50 Meter Streckentauchen mit 32,9 Sekunden einen neuen Deutschen Rekord aufstellte. Bei den Damen blieben Ueberraschungen gleichfalls aus.

Ergebnisse des ersten Tages: Herren: **Einzelmehrkampf:** 1. Foest-Breslau Platziffer 20, Punkte 78,26; 2. Viebahn-Gummersbach Platziffer 10, Punkte 73,10. In dem zum Mehrkampf zählenden 50 Meter Streckentauchen verbesserte Viebahn den von Budig-Köln mit 33,4 Sek. gehaltenen Deutschen Rekord auf 32,9. **Vereins-Mehrkampf:** 1. Sparta Köln 4 Punkte; 2. Borussia-Silesia Breslau 6 Punkte; 3. Poseidon Berlin 9 Punkte. — **400 Meter Freistil:** 1. Heinrich-Leipzig 5:20,2 Min.; 2. Balk-Göppingen 5:27 Min.; 3. Reitzel-Göppingen 5:32,8 Min.; 4. Schrader-Hildesheim 5:34,2 Min. **100 Meter Seitenschwimmen:** 1. R. Dahlem-Breslau 1:11,7 Min.; 2. Dingeldey-Jungdeutschland Darmstadt 1:19 Min.; 3. Barisch-Berlin 1:16,8 Min. — **4 mal 200 Meter Bruststaffel:** 1. SV. Göppingen 12:27,4 Min.; 2. ASV. Breslau 12:41 Min.; Poseidon Leipzig und Hellas Magdeburg distanziert. — **4 mal 100 Meter Lagenstaffel:** 1. Hellas Magdeburg 4:57,2 Minuten; 2. Borussia-Silesia Breslau 5:05,2 Min.; 3. Hellas Magdeburg 2. Mannschaft 5:15,9 Min.; Poseidon Berlin als Zweiter distanziert. — Damen: **100 Meter Rückenschwimmen:** 1. Anny Rehhorn-Bochum 1:29,8 Min.; 2. Strubel-Berlin 1:29,1 Min.; 3. Wiedemann-Charlottenburg 1:33,4 Min.; 4. Riccius-Görlitz 1:37,8 Min. — **400 Meter Freistilschwimmen:** 1. Henny Erkens-Oberhausen 6:32,8 Min.; Schönemann-Dresden bei 200 Meter aufgegeben. — **Kunstspringen:** 1. Söhngen-Bremen 71,16 Punkte; 2. Borgs-Düsseldorf 66,92 Punkte; 3. Kaskowsky-Berlin 60,82 Punkte. **3 mal 100 Meter Lagenstaffel:** 1. Nixe Charlottenburg 4:30 Min.; 2. Amateur SV. Oberhausen 4:38,9 Min.

Badische Sommerspielmeisterschaften der Turner

Kaum sind die Meister in den Winterspielen ermittelt, stehen schon die Entscheidungen für die sogenannten Sommerspiele im Faustball, Trommelball und Schlagball vor der Tür, nachdem zwischenzeitlich die Gaue und Gaugruppen die Spiele zur Durchführung gebracht und die berufenen Vertreter aus Hunderten von Mannschaften, im badischen Turnkreis waren an die 800 beteiligt, festgestellt haben.

24 Mannschaften der Badischen Turnerschaft, die Gruppensieger von Nord, Mittel und Süd sind es nun, die am kommenden Sonntag zu den Endspielen um die Kreismeisterschaft, die in Lahr ausgetragen und vom dortigen Turnverein 1846, dessen Spielabteilung die Feier ihres 20jährigen Bestehens begeht, vorbereitet werden, antreten. Am stärksten dabei vertreten ist mit 7 Mannschaften der Karlsruher Turngau, wovon der MTV. Karlsruhe allein 5 Mannschaften ins Feld stellt. Beinahe ebenso stark wird der Mannheimer Gau mit 6 Mannschaften, die sich auf den T. V. Sandhofen, Tbd. Germania, Jahn Neckarau und den T. V. Seckenheim verteilen, beteiligt sein.

Soweit drei Mannschaften sich um den Meistertitel bewerben, finden vormittags die ersten Ausscheidungen statt, wobei die vorjährigen Kreismeister Freilos haben und erst am Nachmittag den Siegern aus den Vorspielen gegenüberzutreten haben. Die Paarungen sind demnach folgende:

Faustball

Meisterklasse: T. V. Sandhofen — T. V. Meßkirch und T. V. Pforzheim-Brötzingen. **A-Klasse:** T. V. Sandhofen — T. V. Lenzkirch und Karlsruher T. V. 1846. **32—40jährige:** Karlsruher T. V. 1846 — T. V. Lahr und Tgde Heidelberg; **über 40 Jahre:** T. V. Neckarau — MTV. Karlsruhe. Vorjähriger Kreismeister und Titelverteidiger ist der langjähr. Meister Jahn Neckarau.

Jugendturner: T. V. Reichenbach — T. V. 1846 Bruchsal und T. V. Pforzheim-Brötzingen.

Turnerinnen: Tbd. Germania Mannheim — MTV. Karlsruhe

Trommelball

Turner: Tgde Kehl — T. V. Seckenheim und MTV. Karlsruhe.

Turnerinnen: MTV. Karlsruhe — T. V. Lahr und Tbd. Germania Mannheim, dessen Mannschaft im vergangenen Jahr auf dem Deutschen Turnfest erst im Endspiel um die D. T.-Meisterschaft unterlag.

Schlagball

MTV. Karlsruhe — T. V. Bretten.

Da die Mannheimer Gaumeister stets ein ernstes Wort in den Kreisendspielen mitgesprochen haben, steht zu erwarten, daß sie auch in Lahr gleichwertige Gegner abgeben werden, umsomehr als Germania Mannheim und Jahn Neckarau ihre Meistertitel verteidigen müssen.

R. G.

Platzvertreter:

Süddeutsche Kraftwagen-Verk.-G. m. b. H., Mannheim

Uhlandstraße 3—5 Telephon 53411

MARCHIVUM

Aus Zeit und Leben

Zum 70. Geburtstage Knut Hamsuns

am 4. August 1929

Von Univ.-Professor Dr. Paul Merker

Eine starke nordische Welle geht gegenwärtig unverkennbar über das deutsche Kulturleben hin. Namentlich die Romanliteratur weist einen Reichtum an Uebersetzungen aus den skandinavischen Ländern auf wie nie zuvor. Es verdient die höchste Bewunderung, was diese elf Millionen nordischer Menschen im letzten Menschenalter an Hochwerken der erzählenden Art für die Weltliteratur geschaffen haben. Dutzende von klangvollen Namen wären zu nennen. Kaum ein anderer aber hat sich neben der Schwedin Selma Lagerlöf zu solcher Weltberühmtheit durchgerungen wie der in diesen Tagen sein 70. Lebensjahr vollendende Norweger Knut Hamsun.

Neueste Aufnahme des Dichters Hamsun

Wir wissen wenig von dem gefeierten Dichter, der in strenger Zurückgezogenheit, nur der Natur und seiner Arbeit hingegeben, auf seinem südnorwegischen Landgut lebt und bewußt sein privates Dasein im Schatten hält, das nach seiner Ueberzeugung für seine Einschätzung als Dichter und Künstler völlig gleichgültig sei. Lang genug hat ihn das Leben herumgetrieben, ehe er zu dieser selbstgewählten Stille und Weltferne kommen konnte. Aus kleinsten Verhältnissen geboren, verbringt er seine Knaben- und Jünglingsjahre hoch oben im rauhen Norden in kleinen Küstenstädtchen den Lofoten gegenüber. Das Einsamkeitsbedürfnis, die tiefe Naturverbundenheit und der Haß gegen großstädtische Kultur, schließlich der Blick für das Wesentliche in Natur und Menschendasein mögen ihm da oben eingewachsen sein, soweit sie nicht Erbteil aus dem alten Bauerngeschlechte sind. Als Lehrling in einem Kramladen, als jugendlicher Hausierer, als Schuhmacherlehrling, als Volksschullehrer, als Schreiber, später zwei Jahre lang als Wegebauarbeiter versucht er sein Glück. Da es nicht vorwärts gehen will, wandert er wie so viele seiner Landsleute 1882 nach Amerika aus, wo er zwei Jahre als Arbeiter auf Farmen und als Privatsekretär eines unitarischen Predigers tätig ist, bis ihn ein vorübergehendes Lungenleiden in die Heimat zurück treibt. In Oslo, das damals noch Christiania hieß, versucht er, sich durch dichterische Arbeit und Vorträge durchzuschlagen. Es geht ihm bitter schlecht, und er erlebt 1888 selbst jene leibliche und seelische Not, die dann sein erster großer Roman „Hunger" in so packender Weise schildert. Nochmals schwemmt ihn die große Auswanderungswelle jener Zeit nach Nordamerika. Im Winter 1886/87 ist er Straßenbahnschaffner in Chicago, dann Landarbeiter auf einer großen Weizenfarm in der Prärie. Wieder aber siegt der Geist über die Materie. Er hält in den Gesellschaften der amerikanischen Skandinavier literarische Vorträge, in denen er sich gegen die moralisierende Tendenzdichtung Ibsens und Björnsons wendet. So bahnt er sich von neuem den Weg zum Schriftstellerberuf, den er dann nach der Rückkehr nach Europa ergreift. Ein anderhalbjähriger Aufenthalt in Paris, der ihn vorübergehend auch mit dem damals dort lebenden Strindberg in Berührung bringt, versetzt ihn noch einmal mitten in großstädtisches Kultur- und Literatenleben. Dann hält ihn, abgesehen von einer mit einem Staatsstipendium ausgeführten Reise nach Rußland, dem Kaukasus und der Türkei, die norwegische Heimat dauernd fest.

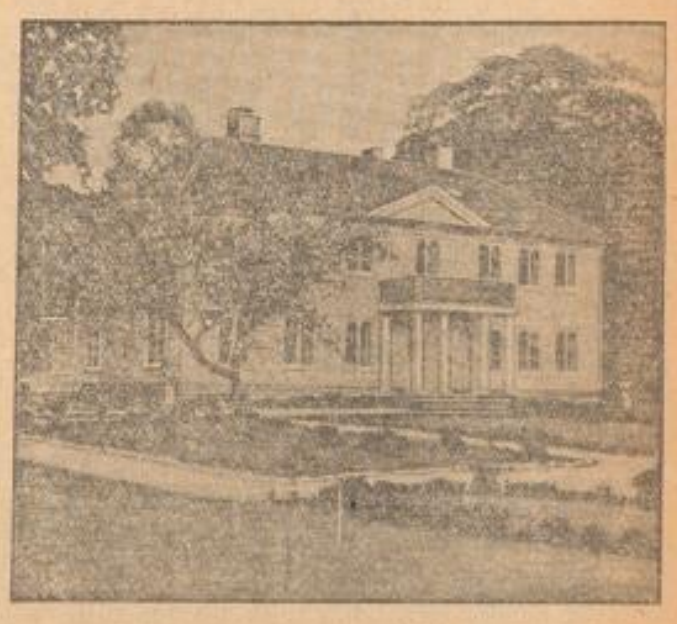
Der große, hagere, aber kräftig gebaute Mann, eine echte Norwegerfigur, der zuerst längere Zeit an der Stätte seiner Jugendjahre, seit etwa zehn Jahren aus Gesundheitsrücksichten aber in dem milderen Klima Südnorwegens lebt, hat in jenen langen Wanderjahren, wie die prachtvolle Anschaulichkeit seiner Figurengestaltung und Schilderung immer wieder zeigt, Welt und Menschen zur Genüge kennen gelernt. Aber er hält im allgemeinen nicht allzu viel von ihnen. Die moderne Weltentwicklung, alles Maschinenmäßig-Technische, Großstädtische, Kapitalistische, aber auch die hohe Politik und die überspitzte Betonung des Literarisch-Akademischen sind ihm zuwider.

Immer mehr bringt auch sein literarisches Werk diese tiefsten weltanschaulichen Ueberzeugungen zum Ausdruck. Von seiner spärlichen Lyrik kann man absehen; seiner spröden und verschlossenen Natur liegt das stimmungsbetonte Bekennen und Aussprechen von persönlichen Gefühlen nun einmal nicht. Auch seine sechs Dramen würden bei aller Feinheit der psychologischen Zeichnung niemals seinen Weltruhm begründet haben, stellen sie doch mit ihrer Ideenfülle und dialektischen Zuspitzung im Grunde undramatische Gebilde dar, so daß auch jüngste Aufführungsversuche sie nicht für die Bühne gewinnen konnten. So bleibt als das eigentliche Feld der Kunst Hamsuns die Prosaerzählung. Vier Gruppen, die zugleich eine Entwicklung darstellen, lassen sich scheiden.

Hamsun beginnt fast als Romantiker. Zwar sind seiner Charakteristik und Schilderungskunst von Anfang an jene klare Linienführung und scharfe Beobachtung eigen, die ihn von zerfließender Mondscheinromantik fern halten. Aber die Helden seiner ersten Romane („Hunger", „Mysterien", „Pan", „Viktoria", „Unter Herbststernen") zeigen bei aller Verschiedenheit im einzelnen durchgehend denselben Mittelpunktshelden: einen jüngeren Mann von etwa dreißig Jahren, der in stolzer Verschlossenheit sich der Gesellschaft gegenüber stellt, seine tiefe Leidenschaftlichkeit und Innerlichkeit hinter herbem und eigenwilligem Gebaren verschließt und mißverstanden und leicht verletzt unter seiner Einsamkeit und seiner schwärmerischen Liebe zu einer Frau leidet. Auch das tiefe Naturgefühl und die Unmöglichkeit, sich in der banalen Alltagswelt zurecht zu finden, geben diesen heimatlosen Figuren einen romantischen Schimmer. In einer anderen Gruppe seiner Romane wird Hamsun zum Kulturkritiker, mag er sich nun in „Redakteur Lynge" gegen gewisse Mißstände des Pressewesens, in „Neue Erde" gegen das Wurzellose des Kaffeehausliteratentums, in „Letzte Freude" gegen die Ueberfremdung Norwegens und die Gefahren modernen Bildungsbanausentums für die Landbevölkerung wenden.

Trat schon in den Romanen dieser beiden Gruppen die glänzende Begabung Hamsuns in der Wiedergabe der bunten Gestaltenfülle des kleinbürgerlichen Lebens zutage, so sind andere Romane ohne alle Tendenz lediglich auf realistische Milieuzeichnung kleinstädtischen und dörflichen Volkslebens gestellt. Welche Fülle von lebendig und anschaulich geschilderten Menschentypen ernster und humoristischer Art tritt uns nicht in dem Doppelroman „Benoni" und „Rosa", in den „Weibern am Brunnen" und vor allem in der „Stadt Segelfoß" entgegen.

Trotz aller liebevollen Einzelbeobachtung aber stellen diese Romane gegenüber den romantischen Anfängen Hamsuns ein gewisses Nachlassen der Kraft des Dichters dar. Der Gestaltenfülle gegenüber fehlt gelegentlich das einigende Band der tieferen Grundidee. Um so bewunderungswürdiger ist, daß der Sechzigjährige nicht nur die alte Kunsthöhe wiedergewinnt, sondern weit darüber hinaus kommt. Erst in den Romanen



Hamsuns Wohnsitz: Das Herrenhaus von Nörholmen

des letzten Jahrzehnts gibt Hamsun seine Meisterwerke. Das Bauerntum des norwegischen Nordlandes, das ihm seit Jugendtagen so bekannt war, ist jetzt sein Grundthema. Hier handelt es sich nicht nur um Schilderung, sondern tiefste ethische Gedanken und nationale Wünsche führen ihm die Feder; die Ueberzeugung von der Grundbedeutung eines kraftvoll-ungebrochenen Bauernstandes für das gesamte Volk und der Glaube an die Gesundungskräfte, die von allem erdschollengebundenen Leben und enger Verbindung mit der Natur ausgehen. Als ein Werk, das in weltliterarische Höhen hinauf ragt, steht so der große Bauernroman „Segen der Erde" vor uns, der in fast mythischer Beleuchtung diese Urkraft einfachen Menschentums und ihren Kampf gegen zerklüftende und veräußerlichende Zivilisationskultur vorführt. Auf gleicher Höhe hält sich der Roman „Das letzte Kapitel", der die geistig und seelisch kranken Menschen eines Gebirgssanatoriums der Siedlungskraft eines jungen Gebirgsbauern gegenüber stellt. Auch das letzte Werk, die „Landstreicher", das in die Bauern-, Fischer- und Handelskreise der Lofotengegend führt und abermals die enge Schicksalsverbundenheit von Mensch und Boden zu eindringlicher Darstellung bringt, zeigt den Dichter auf der vollen Höhe seines wahrhaft epischen Könnens. Möge ihm, der als ein ganz Großer aus der Literatenflut unserer Tage herausragt, das Schicksal noch Kraft und Leben zu einer Reihe weiterer Höhenwerke schenken.

Knut Hamsun, der Dichter

Von Geheimrat Prof. Dr. Oskar Walzel, Bonn

(Nachdruck verboten)

Als um die Mitte der neunziger Jahre Knut Hamsuns neuer Roman „Mysterien" in deutscher Uebersetzung erscheinen sollte, lehnte ihn ein vielgenannter Verlag ab, ein bewährter Schützer nordischer Dichtung. Damals gründete Albert Langen sein Verlagshaus, vor allem um die „Mysterien" den Deutschen nahezubringen. Der Verlag Langen verwaltet seitdem treu Hamsuns Lebenswerk. J. Sandmeier hat es in seiner Ausgabe der gesammelten Werke, vierzehn Bände stark, zu einem Ganzen vereint. Es ist den Deutschen so geläufig geworden, wie die Leistungen ihrer eigenen führenden Dichter.

Knut Hamsun zählt zu der Schar nordischer Schriftsteller, die schon gegen die Stifter des nordischen Naturalismus sich wandten, zunächst gegen Ibsen. Gerade solche Haltung hat Hamsun die ersten Schritte auf deutschem Boden erschwert. Heute mag es scheinen, das Hamsun den Deutschen bekannter sei als Ibsen. Von Ibsen wendet sich jüngste Vergangenheit und Gegenwart ab. Gleiches Schicksal ist Hamsun noch nicht zuteil geworden; er braucht es vorläufig nicht zu befürchten.

Als Hamsun anfing, als 1890 sein Roman „Hunger" erschien, galt für die eigentliche Aufgabe von Dichtung, das Leben bis ins kleinste abzuspiegeln. Wenige taugten dazu so gut wie er. Das Wesen seiner Kunst wurzelt in der außerordentlichen Fähigkeit, das Chaos des Daseins in Worte umzusetzen. Er ist sein Lebtag kein Ordner gewesen. Ihn lockte es nicht, in der Dichtung dem Ueberreichtum des Lebens etwas schärfer Umrissenes entgegenzustellen, das Bedrückende dieses Ueberreichtums auszuschalten, indem es sich zu schlichteren Linien vereinfacht. Dies Bedrückende, dies Ueberwältigende auch in der künstlerischen Gestaltung fühlbar zu erhalten, ist der eigentliche Sinn seines Schaffens. Das Leben soll in seiner unberechenbaren Bewegtheit sich offenbaren, in seinen Gegensätzen und in seinen Widersprüchen. Schätzen andere, und zunächst die Romanen, eine künstlerische Form, die dem Lebensablauf festen Rhythmus geben möchte, indem sie auf dessen Haltepunkte starke Akzente legt, so löst sich bei Hamsun das Leben in eine fortlaufende Reihe ungefähr gleichbetonter Augenblicke auf. Schon wäre es zuviel von der Darstellung eines Werdens zu sprechen; das klänge, als wolle Hamsun immer eine Entwicklung aufzeichnen, die zu einem festen Ziele führt. Vielmehr verharrt er beim Auf und Ab des Lebens von Menschen, die in ihrem Wesen sich nicht verändernd oder bestenfalls nur zu einem letzten Ende steigern, was von vornherein in ihnen angelegt ist. Wer die Welt mit solchen Augen sieht, spiegelt sie am besten in Romanen ab. Hamsun schreibt auch Tragödien, allein sie lassen erkennen, daß die Tragödie nach festerem, zielgewisserem Ordnen ruft. Sein Bestes bietet er als Erzähler.

Formauflösung ist die Erzählung gerechter als dem ernsten Drama. Deutsches Formwollen neigt zu solcher Auflösung, noch mehr das russische. Hamsun konnte einst des Plagiats an Dostojewski beschuldigt werden, während er doch schon durch seinen Formwillen diesem russischen Ueberbieter deutscher Formlockerung urverwandt ist. Gleich Dostojewski gestaltet Hamsun deutscher als der deutsche Erzähler Goethe, der von der ordnenden und vereinfachenden Kunst der Antike wie der Romanen gern gelernt hat. Selbst „Werther" arbeitet williger mit Ebenmaß und Gleichgewicht als Hamsuns „Pan".

In mehr als einem Sinne zählt „Pan" zu der nicht übermäßig umfangreichen echten Nachfolge „Werthers". Ein Eigenwilliger, den seine Leidenschaft zugrunde richtet, ist auch der Held des „Pan", mit der Natur verbunden wie Werther, mag immer ein wesentlich anderes Naturgefühl ihm eigen sein. Werther geht freiwillig in den Tod, weil er es nicht ertragen kann, daß die Geliebte einem anderen gehört. Hamsun zeichnet einen Menschen, dem nicht einmal das Glück Werthers zuteil wird, zu wissen, daß er liebt und daß diese Liebe Erfüllung finden könnte, stünden nicht äußere Hindernisse im Wege. Beträchtlich stärker waltet hier Neurasthenie. Zwei lieben sich, aber sie können sich's nicht gestehen; nie treffen ihre Stimmungen überein, und so entschlüpfen dem Mund des einen immer nur kalt ablehnende oder wütig abwehrende Worte, wenn der andere bereit wäre zu sagen, wie es ihm ums Herz ist. Auch Werther leidet an Hemmungen, aber sie sind geringfügig neben den Hemmungen dieser Menschen Hamsuns. So erscheint Werther, trotz allen Gegensätzen zu seiner bürgerlichen Umwelt, weit bürgerlicher als der Held des „Pan", gestattet sich wegen solcher Gegensätze nicht gleich überstiegene Gebärden.

Wir wissen heute, daß Hamsun nur nachträglich entdeckt hat, wie viel Neurasthenie in den Menschen seiner ersten Romane sich verbirgt. Walter A. Berendsohn legt das in einem kundigen Buche dar, das soeben gleichfalls im Verlag von Albert Langen, erschienen ist. In knapperem Umfang berichtet von den Wandlungen der Erzählungskunst Hamsuns ein tiefbohrender Aufsatz Richard Sexaus (Juliheft der Monatsschrift „Zeitwende"). Sexau zeichnet Hamsuns Weg von der Beichte zu überlegener Gestaltung, von impressionistischer Darstellung aus der unmittelbarsten Gedanken- und Empfindungswelt der Gestalten heraus zur leidenschaftslosen gleichsam unpersönlichen Wiedergabe eines immer größeren Personenkreises.

Auch neben solcher Wandlung macht sich bis zuletzt der Gegensatz Hamsuns zur Gesellschaft bemerklich. Der „Hunger", in den „Mysterien", in „Pan" sondert uns der Mensch Hamsuns deutlich von seiner Umwelt und Berendsohn spricht von dem „unbändigen Ich", der sich der Gemeinschaft nicht fügen kann. Es klingt Hamsuns Werk viel nach von der unbedingten Rechtfertigung des einzelnen und einzigen, wie sie von Max Stirner um 1850 vertreten worden ist. Das 18. Jahrhundert, dem Jahrhundert der großen Einzelpersönlichkeiten, war das 19. Jahrhundert gefolgt, das selbst den größten Menschen in der Gesamtheit einzuordnen versuchte. Gegen solchen Ausgleich, der eine freie Entwicklung und ein ungehemmtes Wachsen des Individuums hinderte, kehrte sich Max Stirner. Es war ein notwendiger Rückschlag gegen die Richtung des Zeitalters. Gleich Stirner, will auch Hamsun dem Individuum sein Recht zurückgewinnen, mindestens in seinen Anfängen. Später kämpft er minder für das Recht des einzelnen, aber desto unbedingter gegen das Unrecht der Gemeinschaft. Vom Abspiegler wird er mehr und mehr Gesellschaftskritiker, ein Impressionist, der sich aus den Banden des Impressionismus löst und sittliche Ziele steckt. Schon im „Pan" erinnert — wie im „Werther" — viel an Rousseau. Rousseauisch flüchtet einer von der Gesellschaft in die Natur. Verwandtes blieb bestehen, nachdem Hamsun von Beichte und Selbstbekenntnissen weitergegangen war zu personenreichen Schilderungen des Gesellschaftslebens. Nun hatte er nicht mehr von dem Leben zu künden, das ihm die Menschheit bereitete. Nach überlegener Gebärde kennzeichnete er das Enge und Zwecklose des Geschäftsbetriebs seiner Umwelt. Noch

MARCHIVUM

Mannheim und die Kurpfalz vor dem Jahre 1606

Von Karl Kollnig

Noch bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts zeigt sich uns Mannheim als ein armseliges, kleines Fischerdorf, das noch nicht durch die Gunst weitschauender Fürsten mit besonderen Privilegien einer Stadt ausgezeichnet war. Noch keine feste Mauern und wuchtige Tore umgaben das Dorf, um es gegen feindliche Angriffe zu schützen und vor den verheerenden Fluten des unbeständigen Neckars zu bewahren. An der Stelle der heutigen Oberstadt erhoben sich die dürftigen Hütten und strohbedeckten Häuser der Mannheimer, nur wenige Gassen bildend. Zumeist aus Fischerleuten, daneben auch aus Bauern und wenigen Handwerkern setzte sich die Bevölkerung zusammen. Die fischreichen Gewässer des Neckars und des Rheines, der fruchtbare Ackerboden und die bis dicht an das Dorf heranreichenden ausgedehnten Waldungen boten, wenn nicht gerade einen reichlichen so doch einen annehmbaren Lebensunterhalt.

Drüben aber über des Rheines wogenden Fluten, auf dem Boden altehrwürdiger Kulturstätten, da herrschte noch reges Leben, da spielte sich noch seit alten Zeiten ein bedeutender Verkehr ab, so in Speyer, wo allenthalben noch ein Reichstag abgehalten wurde, dann in Worms und Mainz usw. Dort lebte man in engen, winkeligen Gäßlein, bei alten, verwitterten Türmen und Toren, in traulichen Giebelhäusern mit freundlichen Erkern. Dort konnte gerade das Handwerk einen bedeutenden Aufschwung nehmen, als es sich in Zünften zusammengeschart, nach heftigen Kämpfen mit den Geschlechtern, im Rate zur Geltung gebracht hatte und teilnahm an der Verwaltung der Stadt. Es ist begreiflich, daß wir von alledem nichts in Mannheim, dem einfachen Dorfe finden, auch nichts in den zahlreichen Flecken und Ortschaften, die die fruchtbare Ebene zwischen dem Rhein und der nahen Bergstraße ausfüllten. Aber gerade auch sie wollen wir einmal etwas genauer ansehen. Zu alten vergilbten Aktenblättern müssen wir da Zuflucht nehmen und sehen was sie uns hierüber berichten können.

Zunächst wollen wir die Einwohnerzahlen betrachten, damit wir uns ein ungefähres Bild der Größe der Ortschaften machen können. Etwas überraschend wirkt es, wenn wir die Zahlen eines Registers der Diözese Worms aus dem Jahre 1434 ansehen. Darnach hatte Seckenheim 576, Mannheim dagegen nur 370 Bewohner. Ladenburg zählte natürlich mehr Seelen, nämlich 1419, Schwetzingen 276, Neckarhausen 198, Feudenheim 174, Edingen 144, Käfertal 114, Eppelheim 66 und Wallstadt nur 48. Mit Stolz mögen die Seckenheimer erkennen, daß es einmal eine Zeit gegeben hat, da ihr Dorf ansehnlicher und reicher als Mannheim gewesen war. Allerdings sind seit dieser Zeit auch 500 Jahre verflossen. Nach einer Aufstellung aus dem Jahre 1572 lagen in dem Oberamt Heidelberg fünf Städte und 124 Ortschaften mit über 8000 Haushaltungen. Mannheim zählte damals 148 Familien, Seckenheim war dagegen schon weit zurückgeblieben, es hatte nur deren 95, Neckarau 101, Kirchheim 67, Feudenheim 50 und Käfertal 85. Zum Vergleich sei hinzugefügt, daß Heidelberg damals 959 Haushaltungen hatte.

Als im Jahre 1587 Pfalzgraf Johann Kasimir an den französischen Religionskriegen teilnahm, mußte er auch die Miliz zu den Waffen rufen, um eine starke Truppenmacht zusammen zu bekommen. Dabei hatte Mannheim die meisten Leute zu stellen mit 168 Mann, Neckarau 98, Seckenheim 93, Feudenheim 66 und Käfertal 85. Aus diesen Zahlen ersehen wir, daß Mannheim gegen Ende des 16. Jahrhunderts die größte Einwohnerzahl der damaligen pfälzischen Orte seiner Umgebung hatte. Allein in der Größe der Gemarkung und dem Vermögen seiner Besitzer war immer noch Seckenheim führend, dessen Bauern ja heute noch stolz auf ihren ausausgedehnten Grundbesitz sind. Wir wollen daher, um darüber einiges zu erfahren, die verschiedensten Steuern und Abgaben, die die Bauern damals zu leisten hatten, betrachten.

Eine Menge von Abgaben, die nach der Größe des Grundbesitzes und nach seinem Ertrag berechnet wurden, erschwerten damals die Lage des Bauern. Schon seit dem 12. und 13. Jahrhundert bildete sich in Deutschland die sogenannte Bede (auch Beet und Beethe geschrieben) heraus, die auch seit dem Jahre 1369 in der Pfalz eingeführt war und in der verschiedenartigsten Gestalt und immer wieder begegnet. So gab es ein Beethgeld, Beethkorn, Mayenbeeth, Michaelisbeeth, Weihnachtsbeeth usw. Einige davon seien in Beispielen wiedergegeben. Auf Weihnachten und Martini mußten die Mannheimer Bauern an Geld bezahlen 16 Pfund Heller (das Pfund zu 240 Heller gerechnet), die Feudenheimer 10, die Käfertaler 18 und die Seckenheimer und Neckarauer je 30 Pfund.

Der Kurfürst betrachtete sich damals noch als der eigentliche Besitzer des gesamten Grund und Bodens, das der Bauer bewirtschaftete. Ihm mußte daher auch ein Boden- und Kappenzins als Pacht bezahlt werden, die für Mannheim 4 Schilling Heller (1 Schilling gleich 12 Heller) und 25 Hühnern bestand, fällig auf Martini. Neben all diesen erwähnten Steuern konnte der Kurfürst aber jederzeit Sondersteuern erheben, wenn ihn außerordentliche Umstände dazu zwangen. Oft war die Kriegskasse des Herrschers leer und ein neuer Krieg war im Anzug, wozu Soldaten angeworben werden mußten. Besonders deren Verpflegung und Löhnung machte neue Abgaben erforderlich. Wollte der Fürst vielleicht eine einstens verpfändete Burg wieder einlösen, sollte vielleicht einem hohen Gaste zu Ehren ein glänzendes Fest oder ein prächtiges Turnier abgehalten werden, so waren es eben immer wieder die Landeskinder, die dafür aufzukommen hatten. Im allgemeinen betrugen diese Sondersteuern 2 Prozent des Vermögens und wurden von dem Schultheißen in Begleitung zweier Schöffen eingesammelt. Mannheim ging im Jahre 1480 folgender Befehl zu: „Der Schultheiß Henne Wernz, der Beseher Haung und Ackerheintz sollen den 20. Pfennig einsammeln und dem Landschreiber nach Heidelberg überantworten." Auf Mannheim fielen dabei 375 Gulden, auf Käfertal 103, auf Feudenheim 191, auf Neckarau 459 und auf Seckenheim 789. Daraus ergeben sich für Mannheim etwa 550 Einwohner, Neckarau hätte 91, Seckenheim 96, Feudenheim 29 und Käfertal 18 Haushaltungen. In Mannheim zahlte ein Nicklaus Schellbock, Pächter zu Rheinhausen, mit 70 Gulden am meisten Vermögenssteuer, es folgen dann einige mit 40, 25, 14, 10 und 6 Gulden, der Durchschnitt bewegte sich aber zwischen 2 und 3 Gulden.

Die Einnahmequellen der Regierung waren mit den bereits aufgezählten noch keineswegs erschöpft. Zahlreiche Herrengüter brachten hohen Zins ein, denn fast in jedem Dorf gab es solche (Mannheim hatte allein 19, wovon das Gut Rheinhausen das größte war). Das Schultheißenamt wurde öffentlich an den Meistbietenden versteigert, die Pachtsumme betrug für Käfertal und Feudenheim je 10 Pfund Heller, für Mannheim 15, Neckarau 35 und für Seckenheim gar 50. Die Verpachtung der Fischerei an Neckar und Rhein brachte auch manche Einnahmen, ebenso zahlreiche kurpfälzische Mühlen. An der Feudenheimer Fähre stand auf der linken Flußseite die „Neckarmühle", die im 14. Jahrhundert für 100 Malter Korn, im darauffolgenden Jahrhundert schon für das Doppelte vergeben werden konnte. Ein Seckenheimer Bauernhaus trägt noch heute einen Torbogen von dieser Mühle mit einem Mühlrad, der Jahreszahl 1515 und der Bezeichnung N. M. als Inschrift.

Die Lage des Pfälzer Bauern in der geschilderten Zeit war nicht beneidenswert, drückten ihn doch mancherlei Lasten, die er nicht so bald abwälzen konnte. Gar mancher Fluch mag der ausgestreuten Saat mitgegeben worden sein. Wie schmerzlich ist es für ihn gewesen, wenn ein hochbeladener Erntewagen in die Scheune rollte, er trotz allen Stolzes daran denken mußte, wie ungeheuer viel er von der Ernte wieder abzuliefern hatte. Aber der Bauer hing zäh an seiner geliebten Scholle, denn trotz allem Unbill gab sie ihm immer wieder sein karges tägliches Brot, wenn er es auch im Schweiße seines Angesichts dem Boden abringen mußte. Aber so hatten es seine Väter und Vorväter getan Jahrhunderte hindurch, warum sollte er es nicht auch tun? So ergab er sich in sein Schicksal und erfüllte auch die harten Fronpflichten, die ihm hin und wieder auferlegt wurden. In Mannheim bestand auch unter andern eine gutsherrliche Fronpflicht, die im Aufladen von Heu und Einfahren in die herrschaftlichen Scheunen und dergl. bestand. Dabei wurde für einen Mann 4 Brötchen ausgegeben, an Mäherlohn für den Morgen 12 Pfennig bezahlt.

Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts machte sich in der Pfalz das Streben nach Rechtsaufzeichnungen bemerkbar; so ist das Kirchheimer Weistum im Jahre 1400 entstanden. Es enthält eine genaue Organisation der Verwaltung des Gerichtswesens etc., des Kirchheimer Zehnts, der nach einer späteren Aufstellung die Dörfer Kirchheim, Rohrbach, Leimen, Sandhausen, St. Ilgen, Oftersheim, Walldorf, Reilingen, Hockenheim, Schwetzingen, Brühl, Plankstadt, Eppelheim, Neckarau, Seckenheim, Edingen, Wieblingen, Käfertal, Feudenheim, Ilvesheim und Mannheim umfaßte. Ein adeliger Fronvogt war der oberste Beamte, der Vorsitzende des Centgerichtes war der Centgraf, dem zwei Centschöffen zur Seite standen. Centschreiber und Centbüttel wanderten von einer Ortschaft zur andern mit dem Befehlsbuch, in dem sie die neuesten Anordnungen brachten.

Seltsamerweise gehörte Mannheim im 15. Jahrhundert kirchlich mit Feudenheim, Käfertal, Heddesheim, Oppau, Edigheim etc. zum Landkapitel Weinheim, während Seckenheim, Ilvesheim und andere Ortschaften zu Heidelberg gehörten. Das kann vielleicht durch die Veränderung der Flußläufe in damaliger Zeit erklärt werden. Bei Edigheim und Oppau ist es sicher der Rhein gewesen. Ilvesheim zählte zu Heidelberg, weil es, wie das damals noch existierende Kloppenheim, eine Kirchenfiliale Seckenheims war. Es ist auch schon vermutet worden, Mannheim sei eine Filiale des später ausgegangenen Dorfes Dornheim (beim neuen Krankenhaus) gewesen.

Mannheims älteste Kirche war dem heiligen Sebastian geweiht wie heute noch die untere Pfarrkirche und hatte einen beträchtlichen Grundbesitz, der jährlich 6,5 Gulden, 61 Malter Korn, 10 Pfund Wachs und 111 Pfund Oel einbrachte. Die Unterhaltungskosten dieser Kirche waren verteilt. Das Martinsstift in Worms kam für den Chor und das Pfarrhaus auf, ferner für das Meßbuch und den Kelch des Hochaltars, die Gemeinde zahlte den Unterhalt für den Kirchturm, die Glocken, die Kirchhofmauer und den Taufstein, und lieferte außerdem den Wein und das notwendige Oel. Das Schiff und die Seitenaltäre etc. fiel dem Kirchenvermögen zur Last.

Nun sei auch noch in Kürze etwas über die Religionsverhältnisse bei Beginn der Reformation gesagt. Das Erscheinen Luthers zu Heidelberg und bald darauf sein entscheidendes Auftreten in Worms, gaben dem Reformationsgedanken in der Pfalz einen bedeutenden Antrieb, sodaß die neue Lehre immer mehr die Herzen ergriff und vor allem in den Jahren 1521 und 1522 zur mächtigen Bewegung wurde. Obgleich Kurfürst Ludwig Katholik war, ließ er die Anhänger, die sich Lutheraner nannten, gewähren. Aber schon unter seinem Nachfolger Otto-Heinrich wurde die Reformation offiziell eingeführt. Leider spaltete sich die neue Bewegung, sodaß die folgenden Jahrzehnte manches betrübliche Bild kirchlicher Unduldsamkeit zeigten. Denn so wie die Herrscher waren, so mußten die Untertanen werden, was sicherlich nicht zur religiösen Festigung und Vertiefung des Einzelnen beitrug, vielmehr die Ursache größter Gleichgültigkeit in kirchlichen Dingen wurde. Die Religion war vielfach nur noch ein Gewand, das man jederzeit wechseln konnte.

Trotz alledem gewinnt man kein allzu unfreundliches Bild von dem Lande, von seinen Bewohnern und mit den Eindrücken eines Zeitgenossen jener Tage sei die Darstellung beendet: „Man findt inn diser Landtschafft, waz dem menschen zu leibs narung und auffenthaltung not ist . . . an den bergen wechst sunderlich guter wein und kestenbäume, die thäler sein mit mancherley obsgärten geziert, die ebne bringen allerley kornfrüchten, die wald und die berg lauffen voll hirtzen und ander wilden thier. Es ziehen auch die einwoner vyl geyssen. Item im Necker, der mitten durch die Pfaltz laufft, wirt alle jahr ein große zal fisch gefangen und besunder is er reich an barben. Ich geschweig hie, daß man alle jar vyl brennholtz auß dem otenwald durch den Necker in den Rhein flößt unnd allen stetten am Rhein vonn Speier bis Bingen holtz gnug bringt."

Spanische Unduldsamkeit vertrieb in den Niederlanden gegen Ende des 16. Jahrhunderts die Anhänger der Reformation, die sich in fremden Ländern neue Wohnsitze suchten, so auch in der Pfalz. Der Kurfürst wies ihnen das Dörfchen Mannheim zu, denn er erkannte, daß für die Zukunft die Lage des Dörfchens und die gewerksamen und tätigen Niederländer von Bedeutung werden würden. Mannheim vergrößerte sich unter diesem neuen Antrieb und wurde zu einiger Blüte gebracht. Kurfürst Friedrich IV. erhob in richtiger Erkenntnis der Dinge Mannheim am 9. Dezember zu einer Stadt, verlieh ihr zahlreiche Freiheiten und Privilegien, die eine neue Zeit nicht allein für Mannheim, sondern bald auch für das ganze Land ankündeten.

Deutsche Sprichwörter

46. Große Leute stolpern auch. —

47. Reiche Leute wischen sich mehr vom Munde, als die Armen hineinkriegen. —

48. Die Lilie ist auch im Haus des Gottverächters weiß. —

49. Lobhard kommt weiter als Schiltfried. —

50. Man sag' eben so mehr (eben so gut) ein groß' Lügen als ein klein'. —

Literatur

* **Helgoland.** Von Willy Norbert. Mit 45 Abbildungen, darunter 18 und einer Karte in Doppeltondruck. (Verlag v. Velhagen u. Klasing in Bielefeld und Leipzig.) Helgoland, der meerumbrandeten und sonnenüberstrahlten Insel, wird hier von Willy Norbert ein in seiner Art einzigartiges Denkmal gesetzt. Das Leben der Insulaner, ihre Eigenart und Meerverbundenheit, schildert der Verfasser anschaulich. Unterland und Oberland, durch wechselvolles Schicksal miteinander verbunden, treten in Wort und Bild dem Leser lebendig vor Augen. Es ist ein vielseitiges Buch, dessen textliche Lebendigkeit noch durch zahlreiche einfarbige und Tondrucke geschmückt ist.

brauchte er nicht mehr zu befürchten, in den Menschen, denen er sein eigenes Fühlen schenkt, Seelenkranke abzukonterfeien. Von hoher Warte blickt er ironisch herunter auf das Getue der Bleizupieler, die sich mühen und quälen im Leben vorwärtszukommen. Er verrät, wie weit sie vom wahren Ziel entfernt bleiben, und er deutet an, wo er das rechte Ziel sucht. Das verbindet ihn mit der Gegenwart. Sie bleibt nicht mehr ganz stehen bei noch so buntfarbiger Wiedergabe des Daseins, sie ruft nach Dichtern, die ihr verraten, wie das Leben sinnvoll zu gestalten sei.

*

Knut Hamsun und die deutsche Jugend

Von Klaus Feuchtwanger

(Nachdruck verboten)

„Vorträge über die Werke „Mysterien" und „Das letzte Kapitel" von Hamsun möchte ich ablehnen", erklärte vor einiger Zeit der Literatur-Professor einer Prima. Bestimmt war dieser Herr davon überzeugt, den literarischen Interessen seiner Schüler mit den ruhigen, allerdings etwas unzeitgemäßen Werken älterer gediegener Schriftsteller mehr gedient zu haben, als mit den Vorträgen über Knut Hamsuns „Mysterien". „Knut Hamsun", mag er vielleicht gedacht oder gefühlt haben, „diese Mischung aus Vagabund, Philosoph und Schwärmer, weiß Gott, was die Primaner aus ihm herauslesen!" Er hatte vielleicht recht mit seinen Gedanken oder Gefühlen. Das will ich nicht bestreiten: es läßt sich bestimmt mit Freytag besser unterrichten als mit Hamsun. Knut Hamsun, dieser subjektivste aller Individualisten, dieser merkwürdige Dichter mit den fast krankhaft feinen Nerven, dieser Leutnant Glahn (Pan), dieser Telegraphist Boardsen (Kinder ihrer Zeit; Stadt Segelfoss), dieser Herr „Hunger" (Hunger), dieser Herr Nagel (Mysterien) eignet sich nicht sehr gut für den Schulunterricht, in dem man auch heute noch die Methode des Zerpflückens in a) Handlung, b) Gefühle und Tendenzen des Dichters (in vier oder fünf Sätzen), c) Sprache des Dichters anwendet. Ich werde traurig bei dem Gedanken, daß z. B. der „Segen der Erde" folgendermaßen besprochen werden könnte: a) Handlung: Der Bauer zieht aufs Oedland, arbeitet dort emsig im Schweiße seines Angesichts, heiratet seine Magd, führt mit derselben ein arbeitsames und segensreiches Leben und überflügelt durch seinen Fleiß alle Nachbarn. Es werden ihm zwei Söhne geschenkt, deren einer den Hof übernimmt, der andere aber ein Taugenichts ist. b) Gefühle: Knut Hamsun ist es gelungen, in seiner Weise in das Seelenleben der Personen einzudringen. Tendenz: Der Segen der Landarbeit soll beschrieben werden. — So ähnlich würden wohl die Werke Hamsuns im Unterricht besprochen werden. Wir sehen, der Lehrer mag aus einem richtigen Gefühl heraus darauf verzichtet haben, Knut Hamsun seinen Schülern im Unterricht näherzubringen.

Interessant ist es indes, zu hören, daß die Schüler, die literarische Interessen hatten, stürmisch gegen das Zurückstellen der Vorträge über Hamsun protestierten. Aus Bemerkungen vieler sechzehn- bis neunzehnjährigen Menschen sah ich auch, daß Knut Hamsun heute noch einer der beliebtesten (und das ist keineswegs übertrieben) Schriftsteller der deutschen literarisch interessierten Jugend ist. „Heute noch", sage ich, denn schon am Ende des 19. Jahrhunderts, als Hamsuns Werke „Hunger" und „Mysterien" nach Deutschland kamen, wirkten sie tief auf die intellektuelle Jugend ein.

Hamsun kennt und schildert unsere heutige Zeit wie kaum ein anderer. Da ist die Politik, da sind Literatentum, die Demokratie, der Sozialismus, die Technik, da haben wir alle Errungenschaften der Neuzeit . . . . Und es ist seltsam, zu sehen, wie das alles bei Hamsun in ein Nichts zerfließt, in leeren, farblosen Dunst. Aber Hamsun ist kein bitterer Pessimist, kein Schwarzmaler. Er kann nicht sein ohne den Glauben, ohne den ursprünglichen und natürlichen Glauben an die ewigen Gesetze der menschlichen Natur, Hoffnung, Liebe, Haß, Glaube, Heimat. Es ist die Welt der Instinkte, in der wir leben. Wo bleiben da die großartigen Errungenschaften unserer Zeit? Wir sind da, gehen herum, hassen, lieben, glauben und hoffen, und das ist gut so. Und diese Gegensätze von Ursprünglichkeit, von Instinkten und den Fortschrittsdünkel der Neuzeit schildert er ohne Unnatürlichkeit. Seine Sprache ist natürlich, durchsetzt mit etwas Ironie und Resignation, in die sich hier und da ein wenig Bitterkeit mischt. Und doch glaubt er, bejaht; in all dem Hetzen, Wimmeln und Jagen sieht er neues Leben wachsen und weiter regieren die alten Mächte — Liebe, Glaube und Heimat.

Daß dieses Auffassen der Dinge, diese individualistische, vor Gefühl vibrierende Schilderung der deutschen, geistig regen Jugend sympathisch, für viele geradezu eine Erlösung ist, versteht man leicht. Sie bedeutet Erlösung von den starren und unduldsamen Gesetzen und Anschauungen der menschlichen Gesellschaft, Erlösung von den Phrasen des Fortschritts und der Politik, die der Jugend das Leben so oft erschweren, Erlösung von den heute überall zusammengeballten politischen und wirtschaftlichen Verbänden und Organisationen, die dem feinnervigen Gefühlsmenschen seine Lebensfähigkeit rauben, und die klarste und schönste Erklärung für die zahllosen Widersprüche in der Politik, der Gesellschaft und im ganzen menschlichen Leben überhaupt. So können wir vielleicht die außergewöhnliche Aufnahmewilligkeit gerade der deutschen Jugend der Hamsunschen Dichtung gegenüber verstehen, die am besten Thomas Manns Ausspruch wiedergibt: „Ich habe ihn immer geliebt, von jung auf. Die unvergänglichen Reize seiner Kunstmittel bezauberten schon den Neunzehnjährigen, der nie vergißt, was „Hunger", „Mysterien", „Pan", „Viktoria", dazu die Novellen und Reisebücher seiner Empfänglichkeit einst bedeutet haben."

MARCHIVUM

Statt besonderer Anzeige!

Tieferschüttert benachrichtigen wir unsere Verwandten, Freunde und Bekannten, daß am Donnerstag abend unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Susanna Eisenhuth

nach einem arbeitsamen Leben und längerem Leiden unerwartet schnell, sanft verschieden ist

Mannheim (Q 7, 12a), Köln, den 3. August 1929

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag ½3 Uhr von der Leichenhalle Mannheim aus statt *2063

Nach längerem schwerem Leiden verschied am 1. ds. Mts. unerwartet unsere Lageristin, Fräulein

Susanna Eisenhuth

im Alter von 63 Jahren. Nahezu 40 Jahre hat die Verstorbene unserem Hause treue Dienste geleistet. Wir verlieren in ihr eine fleißige, unermüdliche Angestellte. Sie kannte nur eines in ihrem Leben, hohes Pflichtgefühl. In Ehre werden wir ihrer gedenken. 8670

Mannheim-Frankfurt, den 3. August 1929

Die Direktion der Hermann Wronker Aktiengesellschaft

Unerwartet, nach längerem schwerem Leiden, verschied unsere liebe Kollegin, Fräulein

Susanna Eisenhuth

im Alter von 63 Jahren. Wir verlieren in ihr eine liebevolle, hilfsbereite Kollegin. Allen war sie ein leuchtendes Vorbild von Gewissenhaftigkeit und treuer Pflichterfüllung. Was sie uns gewesen in jahrzehntelanger Verbundenheit wird nie vergessen werden 8672

Mannheim, den 3. August 1929

Das Personal der Firma Hermann Wronker A.-G. Mannheim

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Hanna Türk
Willi Mumm *[illegible]

Ludwigshafen a. Rh. Rottstr. 15 — Mannheim O 6, 2

Tücht. Schneiderin empfiehlt sich außer dem Hause, auch in Herrensachen. *2878 Angeb. u. U Z 90 an die Geschäftsstelle.

Alleinstehende bessere Frau, Ende 30, wünscht Anschluß an ebensolche Dame zwecks gemeinsl. Spaziergängen etc. Zuschr. u. U S 145 an die Geschst. *2615

Grosser Umbau - Ausverkauf!

zu radikal herabgesetzten Preisen in

Schlaf-Zimmern, Speise-Zimmern, Herren-Zimmern, Küchen, Polstermöbeln etc., etc. im

Möbel-Haus Grünfeld

Q 4, 7 Mannheim Q 4, 7

Nur kurze Zeit!

Auch der weiteste Weg macht sich bezahlt.

Auswärtige erhalten Fahrtvergütung.

Offene Stellen

Kaufmänn. Lehrling

mit guter Schulbildung

von hies. Großfirma per sofort gesucht.

Bewerbern, die ihre Lehre abbrechen mußten, ist Gelegenheit geboten, diese fortzusetzen.

Angebote unter V N 165 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8608

Sekretärin

für Verbandsbüro gesucht.

Es wird Wert gelegt auf gute Vorbildung und praktische Erfahrungen in allen Bürorbeiten, vor allem absolut sichere u. schnelle Aufnahme u. Uebertragung vom Stenogramm Grundbedingung. Ausführliche Angebote von nur ersten Kräften unter W E 21 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2057

Süddeutsche Großhandlung

sucht zum sofortigen Eintritt jüngere, tüchtige

Stenotypistin

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter U R 144 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8554

Stenotypistin

perfekte Kraft, mindestens 200 Silben, per 1. Septbr. od. 1. Oktbr. gesucht. Angebote mit Lichtbild u. ausführlich. Lebenslauf, Angaben über Schulbildung und bisherige Berufstätigkeit, Gehaltsansprüche und Eintrittsmöglichkeit erbet. unter W F 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2958

Wirtsleute

jüngere, tüchtige, kautionsfähige, Metzger bevorz., mit 3 Zimmer-Tauschwohng. für gutgehend. Restaurant in Mannheim auf 1. 9. gesucht. 8659

Gefl. Anfragen unt. U Z 152 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Mannheim. Holzgroßhandlg. sucht sofort **jüngere, perfekte**

Stenotypistin

aus der Branche, w. auch in der Fakturenabteilung mithelfen kann und die nötigen Kenntnisse dazu aufweist. *2868

Angeb., mögl. mit Lichtbild erbet. u. U V Nr. 86 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Tüchtige, selbständige

Kostümbüglerinnen

nach Holland gesucht. Zuverl. Kräften wird angen. dauernde Stelle zugesichert. B3355

Fr. Angebote mit Zeugn.-Abschriften u. Lohnanspr. an: **Hoeing's Stomerij, Haarlem.**

Jg. Servierfräulein für Weinhaus gesucht *2914 F 4, 4.

Tagesmädchen

od. junge Frau, nur gut empf., wird zur Aush. für erkrankte Stütze sof. gesucht für mehrere Wochen. Sich melden 8—12 u. 7—9. **Generalleut. v. Lorne v. St. Ange, Neuostheim, Holbeinstraße 14.** 8677

Zum sofortigen Eintritt tüchtig., in Küche u. Hausarbeiten erfahrenes 8690

Alleinmädchen

gesucht. Nur solche m. guten Zeugn. wollen sich melden. **Hebelstraße 19, II.**

Durchaus tücht., ehrl.

Mädchen

d. selbst. einen Haushalt führen kann, gesucht. Zu erfragen **Raubinger, S 2, 5.** B3368

Selbständiges

Alleinmädchen

für Herrschaftshaushalt f. sofort gesucht. **H. H., L 14 Nr. 1.** 8703

Stellen-Gesuche

Kaufmann

29 J., bilanzsicherer Buchhalter, stilgewandter Korrespondent, mit dem Mahn-, Klage- und Steuerwesen bestens vertraut, wünscht per sofort oder später **ausbaufähige Position.** Erstklassige Zeugnisse vorhanden.

Angebote unter T V 128 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2485

Buchbindermeister, 32 Jahre alt, ledig, sucht gestützt auf gt. Zeugnisse, passenden Wirkungskreis. Angeb. u. Q O 79 an die Geschst. B3296

Chauffeur

mit sehr gut. Zeugn., langjähr. Fahrer, gelernter Schlosser, **wünscht sich zu verändern.** Frau würde auch Hausarbeit mit übernehm. Ang. u. W D 20 an d. Geschst. *2956

Intell. jg. Mann, 20 J., m. la. Fahrpraxis, sprachenkundig, sucht **Stelle als Chauffeur** auf Pers.- od. Reisewagen. Zuverl. Fahrer, guter Wagenpfl. Mit sämtl. Reparat. vertraut. Ang. u. W O 191 an d. Geschst. *2968

Jg. tüchtiger Koch jahrelang als Alleinkoch mit nachweisbar bestem Erfolg tätig, **sucht sich zu verändern.** Mannheim oder Ludwigshafen. Angeb. u. V Y 15 an die Geschst. *2943

Tüchtige

Verkäuferin

d. Lebensmittelbranche 21 Jahre, freundlich u. gewandt, mit gut. Zeugnissen u. besten Branchekenntnissen, erworben bei ersten Firmen in Frankfurt a. M., **sucht sich baldmöglichst nach Mannheim - Ludwigshafen zu verändern.**

Angeb. u. W L 19 an die Geschst. *2954

Kauf-Gesuche

Gebr., gut erhaltener

Kohlenherd

mit Wasserschiff zu kaufen gesucht. Angeb. unter V U 172 an die Geschäftsstelle. B3350

Jmmobilien

Feudenheim.

7 Zimmer-Villa, beschlagnahmefrei, alsbald beziehbar, bei größerer Anzahlg. zu verkaufen, sowie Ein- und Mehrfamilienhäuser und Bauplätze in jeder Preislage. Näheres Friedr. Rihm, Immob. (M. D. M.), Feudenheim, Hauptstr. 138, Teleph. 214 75. *2965

Automarkt

Hanomag

in bestem Zustande, billig zu verkaufen. **Mensch, Lange Rötterstraße 41.** *2976

10:30 PS. Benz, geschlossen, 4:20 PS, 2 Sitzer-Sportwagen gegen Motorrad einzutauschen oder zu verkaufen. *2936 **Schanzenstraße 9a.**

13:75 PS.

Hupmobil

Sportcoupé, 3—4sitz., letztes Modell, billig zu verkaufen. Kleinauto wird evtl. in Zahlung genommen. Angeb. u. V X 14 an die Geschst. B3361

Verkäufe

1 Friseurgeschäft mit Wohg. zu vk. i. Weinheim, auch Häuser u. Baupl. 1 Café mit Weinw. u. Wohng. zu verm., ebenso Läden. **J. Weiß, Rechtsbüro, Weinheim Schloßstr. 10.** *2948

Mehrere gebrauchte

Motorräder

sehr billig zu verkaufen. Darunter 3 D.-Räder sowie 1 steuerfreies DKW. 8705 **Paul Wollmann, Schwetzingerstr. 156. Telephon 291 39**

Miet-Gesuche

Wohnungstausch

Wer tauscht Zimmer u. Küche von Mannheim n. Hagen (Westf.) Näheres in der Geschäftsstelle. *2934

Beschlagnahmefreie

1 od. 2 Zimmerwoh.

von kinderlos. Ehepaar zum 1. Septbr. gesucht. Angeb. m. Preisang. u. Q R 82 an die Geschst. B3299

Leeres Zimmer

Ost- od. Schwetzingerstadt sofort oder spät. zu mieten gesucht. Angeb. u. U S 83 an die Geschst. B3353

Dame sucht leeres

Zimmer

möglichst Lindenhof. Angebote unter T B Nr. 42 an die Geschäftsstelle. *2724

Vermietungen

2 Gut möbl. Zimmer

(Wohn- und Schlafzimmer) in bester Lage sofort, auf Wunsch auch später, zu vermieten. Elektr. Licht, Zentralheizung. **Scipio-Haus, Otto-Beckstraße 47, Teleph. 330 29.** *2960

Gemütl. möbl. Zimmer

und gute Verpflegung findet älterer gebild. Herr in sich. Posit. bei alleinstehender Dame. Zuschriften erbeten unter W G 23 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2959

Einfamilienhaus

in **Schwetzingen,** beste Wohnlage, 5 Zimmer, Zentralheiz., gr. Garten mit Vorgarten, 10 Jahre steuerfrei, zu vermieten, evtl. zu verkaufen. Anfragen unter W R 194 an die Geschäftsstelle. *2953

1-2 Büro-Räume

mit elektrischem Licht, Zentralheizung, Telephonanschluß, p. sofort zu vermieten. Angebote unter W S Nr. 195 an die Geschäftsstelle. 8701

Werkstatt oder Lagerraum

billig zu vermiet. bei **Fränznick, Uhlandstraße 13.** *2929

Sch. h. Werkstätte

auf 1. Sept. zu verm. Näh. **Solmö, Lenaustraße 21.** B3357

3x4 Zimmerwohng.

Schwetzingerstadt, mit Zentralheiz., sof. zu vermieten. Umzug ca. 500 R.M, Miete 90 u. 140 R.M. Angebote an **Weber, Mollstraße 7.** *2951

Oststadt. Beschlagnahmefreie

4 Zimmerwohnung

4. St., sof. zu vermiet. Anfrag. unt. V T 10 an die Geschst. *2937

---

3 Zimmer-Wohnung

Nähe Apollo, 1 Tr., teilw. möbl., sof. zu verm. Unkostenvergüt. ca. 500 R.M, Miete: 100 R.M. Angebote an **Weber, Mollstraße 7.** *2950

2, 3 u. 4 Zim.-Wohgn. in Mannheim u. Vororten dauernd zu vermieten. *2949 Angebote an **Weber, Mollstraße 7.**

Schöne

2 Zimmer u. Küche

in ruh. Lage (Vorort Mhm.) gegen 3 Mon. Mietvorausz. (monatl. Miete 42 M) zu verm. Ang. u. V B Nr. 92 an d. Geschst. *2887

Zimmer und Küche

möbl., zum 15. August zu vermieten. *2921 **Lux, Parkring 2a.**

Leeres Zimmer

mit elektr. Licht an einzelne Person zu vermiet. bei **Kratzert, Lenaustr. 27.** *2970

Gut möbl. Herrn- u. Schlafzim., el. Licht (1 o. 2 Bett.), a. Ehepaar od. 2 Hrn. sof. zu vm. **Löffler, Lgr. Rötterstr. 34, II.** *2892

Leeres Parterrezimm. sofort zu vermiet. an alleinstehende Person. **Bäckerweg Nr. 66,** Nähe D. B. C. B3343

E 3, 5, 2 Treppen Möbl. Zimmer zu v. B3352

K 2, 18, 1 Tr. rechts, Nähe Friedrichsbrücke **gut möbl. Zimmer** zu vermieten. B3351

Möbliertes Zimmer zu vermieten. B3345 **Ungartenstr. 44, IV.**

P 4, 7, 1 Treppe gut möbl. Zimmer auf 1. 8. zu vermiet. B3172

Möbliertes Zimmer sof. zu verm. *2898 **Q 3, 12—13, 3. Stock.**

Möbl. Zimmer sof. zu verm. *2881 **T 1, 3a, 3 Tr. rechts**

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Preis 38 M mit Kaffee. **D 4, 17, 3 Treppen.** *2875

Frdl. möbl. Zimmer per sof. od. später zu verm., el. L. u. sep. Eing. **Fr. Schmitz Bw., Rheinhäuserstr. Nr. 62, 2. St.** *2865

Vermietungen

Frdl. sonn. Zimmer v. 15. 8. an sof. Hrn. zu verm. **Akademiestraße 13, 2 Tr.** *2863

Freundlich möbliertes

Zimmer

zu vermieten. *2754 **N 4, 1, 5. Stock.**

F 3, 1, 2 Treppen Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. *2854

Schön möbl. Zimmer el. Licht u. gut. Pens., zu vermiet. **K 1, 10, 2 Treppen, Breitestr.** B3365

Möbliertes Zimmer an Hrn. sof. zu verm. **F 3, 17, 3. St. links** *2977

F 3, 1, 4 Treppen

Frdl. möbl. Zimmer an sol. Herrn sofort zu vermieten. *2978

Möbl. Zim. mit sep. Eing. an berufstät. Hrn. o. Frl. sof. zu verm. Zu erfr. *2947 **Luisenring 22, 1 Tr.**

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzim. o. Einzelz. m. Schreibtisch u. el. L. m. 1 o. 2 Bett. an nur bess. Hrn. od. Ehep. zu v. **Q 5, 9, 2 Treppen.** *2971

Wohn- u. Schlafzim., eleg. möbl., m. Tel., Bad zu vm., ev. auch Küche. **O 7, 24, 3 Tr. r.** *2972

Möbl. Part.-Zimmer sof. preiswr. zu verm. **Uhlandstr. 21, part.** *2973

Gut möbl. Zimmer mit el. L. p. sof. od. spät. zu verm. *2962 **G 7, 40, 4. St. links**

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. *2960 **P 4, 2, 3 Tr., rechts.**

Lindenhof. Schön möbl. Zimmer m. fr. Ausf. a. Rhein zu verm. **Rennershofstr. 27, Hausn. r. 1 Tr.** B3367

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten sof. zu verm. **U 4, 11, 1 Tr.** *2945

T 5, 6, 2 Tr. links schön möbl. Zimmer mit elektr. Licht sofort zu vermieten. *2966

Möbl. Zimmer sep. Eing., für sof. zu vermieten. Zu erfrag. **T 2, 6, parterre links.** *2964

Sehr gut möbl. Zim. an solid. Herrn sofort zu vermieten. *2925 **F 5, 18, 2 Tr. rechts.**

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang sof. od. auf 1. Septbr. zu verm. **Kaiserring 46, 5. Stock bei Kurt.** *2965

F 7, 13 b, Fahrbach Schön möbl. Zimmer mit el. Licht sofort billig zu verm. *2989

Schön möbl. Zimmer Nähe d. Post, an beff. Herrn zu verm. *2981 **N 3, 11a, Braun.**

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht u. Tel. sof. zu verm. **Luisenring 55, 1 Tr. rechts** *2984

Beteiligungen

Ingenieur

tüchtiger und strebsamer, **sucht sich selbständig zu machen od. zu beteiligen; wer kann ihm dazu verhelfen.** *2968

Zuschr. u. W J 26 an die Geschäftsstelle.

Vermischtes

Zugelaufen: Fox, weibl., Halsband, gezeichnet Marchanian. Abzuholen: **Junghuschstraße 18, III.** *2988

Unterricht

Englisch

Wer schnell und sicher englisch lernen will, geht nach **C 2, 2,** 1 Treppe. **Kursbeginn: 6. August.** *[illegible]

Wirtschafts- und Handelszeitung

Stilles Geschäft an den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten

Eingeschränkte Umsätze am Weizen- und Roggenmarkt / Vermehrtes Roggenangebot aus der Pfalz und Hessen Umsatzlose Hafer- und Maismärkte / Vermutlich geringeres Mengenergebnis an Ia. Braugerste in der Pfalz u. in Württemberg / Stillstand des Mehlgeschäftes und Abstellung der Großmühlen / Abwartende Haltung für Hülsenfrüchte und Oelsaaten

Mannheim, 2. August.

In Weizen bewegte sich diesmal das Geschäft in engem Rahmen, wofür die Gründe sich aus der Lage des Mehlgeschäftes ergeben. Die Forderungen des kanadischen Weizenpools galten im allgemeinen als zu hoch, sodaß nur etwas Manitoba IV zu 32.50 ℳ, loko Mannheim, gehandelt wurde. Das sonstige Geschäft erstreckte sich auf Plata- und Kansas-Weizen. Davon handelte man Baruffo, 79 Kg., zu 29.25 ℳ, franko Mannheim und Kansas II, Gulf, schwimmend, zu 13.50 bis 13.60 hfl.; zuletzt wurden dafür 13.70—13.75 hfl. gefordert. Im Cif-Geschäft nannte man Baruffo, 79 Kg., disponibel Antwerpen, mit 13.25 hfl., transbordé Antwerpen; Bahia Blanca, 79 Kg., disponibel Antwerpen und Juli-Abladung, mit 13.40 hfl. transbordé Antwerpen; desgl., seeschwimmend, 13.35 cif Antwerpen; Baruffo, August 13.50, September 13.60, Oktober 13.70 hfl. cif Rotterdam-Antwerpen; Rosa F6, September 13.45, desgl. 80 Kg., schwimmend, 13.50; Kansas I, ladend-geladen, 13.85—90, August-Septemebr 13.95; desgl. II, August-September, 13.85 hfl. cif Rotterdam-Antwerpen. Für neuen Donau-Ungar-Weizen (Theiß-Banat), 78/79 Kg., 2 v. H. Besatz, blauspitzenfrei, Verladung erste Hälfte September, fordert man 12.80—13 hfl. cif Rotterdam-Antwerpen.

Inlandweizen, 76 Kg., war angeboten aus Mitteldeutschland zu 28.50 ℳ, 76/77 Kg., August-September, aus Ost-Holstein zu gleichfalls 28.50 ℳ, cif Mannheim. Eine stärkere Kaufneigung war weder für diese Ware noch für andere Herkünfte zu 28.50—40 ℳ oder für alten Landweizen zu 28.25 ℳ, bahnfrei Mannheim, festzustellen.

Das Roggengeschäft blieb gleichfalls klein. In Inlandware neuer Ernte ist das Angebot aus der Pfalz und Hessen bei etwa 23 ℳ, frei Mannheim, größer geworden, während die Mühlen Zurückhaltung übten. Offerten in Plata-Roggen, 75 Kg., zu 11—11.25 hfl., begegneten keiner Kaufneigung.

Alter Hafer war im Hinblick auf die erwartete gute Inlandernte fast umsatzlos. Verlangt wurde für inländische Herkunft 28.25—30 ℳ, für Plata-Hafer 22.50—75 ℳ.

Der Braugerstenmarkt hat sich immer noch nicht zu entwickeln vermocht. Es wurden in dieser Woche wieder Muster sehr schöner Gerste, insbesondere aus der Vorderpfalz, gezeigt, allmählich kommt jedoch die Meinung auf, daß diese schönen Qualitäten nur in kleinen Mengen vorhanden sein dürften und daß der Gesamtausfall sowohl in der Pfalz wie in Württemberg sowohl mengenmäßig wie qualitativ nicht so gut sein wird wie im Vorjahre. Es macht sich deshalb bereits Meinung für die sogenannten Ausstichqualitäten bemerkbar. Die Hinterpfalz wird in etwa 8—10 Tagen zum Drusch kommen und erst dann Muster vorlegen können. Als erste Forderungen für jetzt bemusterte Ware hörte man 24—26 ℳ, je nach Aussehen, neue Wintergerste nannte man mit etwa 21.50—22 ℳ.

In ausländischer Herkunft lagen sehr schöne Muster von Chile-Gerste zu etwa 28.75 ℳ, Parität Mannheim, vor, es bestand dafür jedoch keine Kaufneigung. Schöne Muster wurden auch aus der Tschechoslowakei und anderen österreichischen Nachfolgestaaten vorgezeigt. Für diese Ware wurden etwa 20 ℳ, unverzollt, je 100 Kg. ab Stationen gefordert. Für neue Donau-Gerste, 60/61 Kg., mit 3 v. H. Besatz, verlangte man 10.20 hfl. cif Rotterdam. Umsätze in Braugerste ausländischer Herkunft sind nicht bekannt geworden.

Mais hatte ruhigen Markt. Für in Mannheim disponible Ware verlangte man 22.50 ℳ, rheinschwimmend 10.95 hfl. cif Mannheim, seeschwimmend 10.50 hfl. cif Rotterdam; größere Umsätze kamen nicht zustande.

Das Mehlgeschäft ist, soweit es sich um süddeutsches Weizenmehl handelt, fast vollständig zum Stillstand gekommen. Die meisten Mühlen im Bezirk Manheim, Ludwigshafen, Heidelberg, Worms haben denn auch mangels Absatz den Betrieb abgestellt, zumal sie auch mit den anfallenden Nebenprodukten, wie Nachmehl, Futtermehl und Kleie auf Lager gehen müßten. Da sich der Konsum vor Inkrafttreten der Zollzuschläge und der Preiserhöhungen auf längere Zeit hinaus eingedeckt hat, dürfte auch in den nächsten Wochen noch nicht mit einer Belebung zu rechnen sein. Meinungskäufe werden zum jetzigen Preis von 42.25 ℳ gegen noch 33.50 ℳ vor rund vier Wochen in Weizenmehl naturgemäß nicht vorgenommen. Auch das Roggenmehlgeschäft ging sehr schleppend. Anfangs der Woche waren norddeutsche Roggenmehle aus Roggen neuer Ernte, in 65proz. Ausmahlung, noch mit 30 ℳ die 100 Kg. in kleineren Mengen gehandelt worden; als dafür später 32 ℳ verlangt wurden, hörten die Umsätze auf. Den Preisaufschlag versuchten die hierfür offerierenden norddeutschen Mühlen mit der etwas geringeren Auslandsernte und dem Regenwetter zu begründen. In Roggenausgusmehl fanden vereinzelte Abschlüsse statt, wobei sich die Preise je nach Qualität zwischen 33—36 ℳ je 100 Kg. bewegten.

Die Grünkernernte im badischen Bauland ist befriedigend ausgefallen. Angesichts der Stockung im Mehlabsatz ist aber kaum damit zu rechnen, daß die Preiserwartungen der Landwirtschaft sich voll erfüllen werden. Bisher sind Ia Grünkerne noch mit 56 ℳ, zweite Sorte mit 52 ℳ und dritte Sorte mit 45 ℳ je 100 Kg. zu haben.

Futtermittel hatten stetigen Markt bis auf Mühlenartikel, für die sich wenig Interesse zeigte. Malzkeime lagen unverändert bei geringem Geschäft. Preise je 100 Kilogr.: Weizenkleie, fein 11, grob 11.50, engl. Viertrober mit Sack 17.75—18.50, September-Dezember 19—19.50, Januar-April 19.50—20, Malzkeime mit Sack 14.50—15.50, Trockenschnitzel 13—13.50, Erdnußkuchen 21.50—75 ℳ. Amerikanische Leinkuchen kosteten je nach Lieferzeit 13.85—14.70 hfl. cif Antwerpen

Am Markt für Hülsenfrüchte ist etwas mehr Geschäft in Gang gekommen. In Ungarn wird die Bohnenernte jetzt mit etwa 40 v. H. kleiner angenommen, als bisher erwartet worden war. Die Preise haben daraufhin angezogen, für je 100 Kg. Mittelbohnen von 7 auf 10 Sch., Parität Passau, sie sind aber in den letzten Tagen wieder auf 9.20 Sch. ermäßigt worden. Perlbohnen stellten sich im Preise um 50 Dollarcents je 100 Kg. höher. Für Erbsen lagen Angebote aus neuer Ernte vor in holländischen Grünerbsen zu 19—23 hfl. je nach Qualität; auch in Linsen kam größeres Angebot heraus und zwar für Riesenlinsen zu 360 Lire, für mittlere Linsen zu 320 Lire, Augustverladung aus neuer Ernte.

Raps wurde ab norddeutschen Stationen, lose, zu 37—38 ℳ angeboten. Von Ungarn lagen Offerten vor in Rübsen zu 40 ℳ die 100 Kg. Frachtparität Passau. Der Konsum verhält sich sowohl für Hülsenfrüchte wie für Oelsaaten noch ziemlich reserviert und wartet die weitere Entwicklung der Märkte ab.

Georg Haller.

Noch keine Besserung in der Metallwarenindustrie

Unangenehmste Auswüchse der Preispolitik

Ueber die Lage der Metallwaren-Industrie im Monat Juli 1929 berichtet der Reichsbund der Deutschen Metallwaren-Industrie folgendes: Der Beschäftigungsstand der Metallwaren-Industrie hat gegen den Vormonat weiter nachgelassen; er war ausgesprochen schwach. Der Auftragsbestand gleicht annähernd dem des Vormonats, während der Auftragseingang — vielfach infolge des Aussetzens der Reisetätigkeit — zurückgegangen ist. Nur die Einkochapparate-Industrie ist saisonmäßig gut beschäftigt. Die Preisverhältnisse und Zahlungsbedingungen erfahren keine Veränderung. Der schlechte Geschäftsgang war von den unangenehmsten Auswüchsen der Preispolitik begleitet, sodaß die Preise durchweg außerordentlich gedrückt und unzulänglich sind. Dazu kommt die immer stärker werdende Verschleppung der Zahlungen. In Einkochapparaten und Konservengläsern machte sich eine große Schleuderei der Bazare und Warenhäuser bemerkbar. Die Produktionskostenkurve zeigt leicht nach oben. Die nicht volle Beschäftigung der Betriebe verhindert ihre Rentabilität noch mehr. An Stelle der dringend notwendigen Ausfuhrerleichterungen treten Ausfuhrerschwerungen. So hat auch Cuba neuerdings erschwerende und mit Unkosten verbundene Einfuhrvorschriften erlassen.

Badens Industrie auf der Leipziger Messe

Relativ schwache Beteiligung Badens

Das Leipziger Meßamt hat in der Folge seiner Publikationen, die sich mit der Bedeutung der Leipziger Messen für das deutsche Wirtschaftsleben befassen, soeben ein Heft erscheinen lassen, das „Zahlen von der Leipziger Messe" bietet. Das recht aufschlußreiche Werkchen behandelt zunächst in einer größeren Anzahl von statistischen Uebersichtstabellen die Aussteller und Einkäufer der Leipziger Messe nach Ausstellerzahl und Ausstellerfläche, nach Einkäuferzahl und Messeverkehr, sodann wird der Versuch einer Schätzung des Wertes der den Ausstellern zur Leipziger Frühjahrsmesse 1929 erteilten Aufträge gemacht. Man ist hierbei, wie schon kurz mitgeteilt (Siehe Nr. 348 der NMZ.) auf einen Gesamtumsatz von mindestens 950 bis 1000 Mill. ℳ gekommen! Die an diese Zahlen und die gemachten Umrechnungen geknüpften Betrachtungen mögen in erster Linie propagandistischen Wert haben; besonders interessant dürfte es aber in diesem Zusammenhang sein, aus den hier u. W. erstmalig gebotenen Tabellen die für Baden in Betracht kommenden Zahlen herauszuziehen und sie zu den in Nr. 284 mitgeteilten jeweiligen Endsummen ins Verhältnis zu setzen. Danach ergibt sich folgendes Bild: Es nahmen teil an der

	Frühjahrsmesse 1928	Herbstmesse 1928	Frühjahrsmesse 1929
insgesamt	16 106	8639	10 171 Aussteller,
davon Deutsche	8902	7472	8898,
davon Badische	229	186	248,

mithin betrug die Beteiligung der badischen Industrie im Verhältnis zur gesamtdeutschen 2,46 v. H. bezw. 2,49 v. H. bezw. 2,79, eine also relativ schwache Beteiligung in Anbetracht der Bedeutung der badischen Wirtschaft im Rahmen der gesamtdeutschen. Bemerkenswert ist, daß das Steigen bezw. Sinken der Ausstellerzahl im Ganzen sich auf die badische Beteiligung nicht ausgewirkt hat, jedenfalls nicht in dem untersuchten Zeitraum, im Gegenteil ist ein leichtes, aber kontinuierliches Steigen der badischen Beteiligung festzustellen.

Wie sich nun der badische Anteil auf die einzelnen badischen Handelskammerbezirke verteilt, läßt folgende Uebersicht gut erkennen: Es stellten aus zu den oben angegebenen Terminen aus dem Handelskammerbezirken (Prozentsatz bezieht sich auf die badische Beteiligung):

Mannheim	40 = 18,18 v. H.	30 = 16,13 v. H.	43 = 17,34 v. H.
Karlsruhe	38 = 17,27 v. H.	29 = 15,58 v. H.	46 = 18,55 v. H.
Pforzheim	37 = 16,82 v. H.	38 = 20,43 v. H.	39 = 15,73 v. H.
Freiburg	23 = 10,45 v. H.	17 = 9,14 v. H.	23 = 9,27 v. H.
Heidelberg	16 = 7,27 v. H.	10 = 5,38 v. H.	17 = 6,85 v. H.
Konstanz	13 = 5,91 v. H.	14 = 7,52 v. H.	16 = 6,45 v. H.
Lahr	19 = 8,64 v. H.	12 = 6,45 v. H.	15 = 6,05 v. H.
Villingen	26 = 11,82 v. H.	22 = 11,83 v. H.	33 = 13,31 v. H.
Schopfheim	14 = 6,36 v. H.	14 = 7,53 v. H.	16 = 6,45 v. H.
zus.	220 = 100 v. H.	186 = 100 v. H.	248 = 100 v. H.

Diese Zahlen vertreten überraschenderweise, daß die Zentrale der badischen Wirtschaft, Mannheim, weder absolut noch verhältnismäßig stets an der Spitze marschiert. Auf der letzten Frühjahrsmesse war Karlsruhe stärker vertreten, auf der Herbstmesse 1928 Pforzheim. Die Beteiligung ist im allgemeinen gleichmäßig nachlassend auf der Herbstmesse, nur Pforzheim und Konstanz weisen ständigen Anstieg auf. Starke Schwankungen zeigen Karlsruhe und Villingen, das übrigens einen auffallend hohen Anteil an der badischen Beteiligung hat (Uhrenindustrie).

Die Reihenfolge der Beteiligung der Industrien der verschiedenen Handelskammerbezirke ändert sich also ständig. Sie ergibt für die drei zur Verfügung stehenden Termine folgendes Bild:

Nach Ausstellerzahl zur Frühjahrsmesse 1928: Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Villingen, Freiburg, Heidelberg, Schopfheim, gleichstark vertreten an letzter Stelle Konstanz und Lahr; zur Herbstmesse 1928: Pforzheim, Mannheim, Karlsruhe, Villingen, Freiburg, gleichstark vertreten an sechster und siebenter Stelle Konstanz und Schopfheim, Lahr, Heidelberg; zur Frühjahrsmesse 1929: Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim, Villingen, Freiburg, Heidelberg, wiederum zusammen Konstanz und Schopfheim, Lahr. Ihren Platz behaupten also ständig Freiburg, Villingen und Schopfheim.

*

Zur Ergänzung dieser Ausführungen möge nun noch der Anteil Badens an den den Technischen Messen der letzten 6 Jahre mit der auf Eisenbahn zugeführten Ausstellungsgütern aufgrund der Erhebungen des Reichsbahnkontrollbezirks Karlsruhe hervorgehoben werden. (Mit Lastauto usw. zugeführte Sendungen sind nicht statistisch erfaßbar). Es betrug danach der Eingang in Kilogramm:

	1924	1925	1926	1927	1928	1929	
insgesamt	8 296 765	8 198 644	4 939 702	4 801 141	6 744 257	8 471 777	
davon Karlsruhe	96 765	113 287	174 777	99 191	343 740	329 880,	i. H.
	1,12	1,38	3,54	2,31	5,18	3,89	

Wenn danach also zwar in diesem Jahre wieder ein leichter Rückgang zu verzeichnen war, so zeigt sich doch die Tendenz nach oben, von 1927 auf 1928 sogar sprunghaft.

*

Endlich noch ein Wort über die aus Baden zugereisten Messebesucher. Aus dem Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe kamen aufgrund der auf dem Leipziger Hauptbahnhof abgenommenen Fahrkarten in der Zeit vom 28. Februar bis 10. März 1929 in Leipzig an amTag des stärksten Verkehrs (3. 3.) 542 Personen, aus ganz Deutschland 30 029 Personen, insgesamt in der angegebenen Zeit 1068 Personen, aus ganz Deutschland 235 400 Personen, im Durchschnitt also 124 Personen, aus ganz Deutschland 21 400 Personen, d. h. Baden stellte 0,58 v. H. der Messebesucher — ein freilich nur magetes Resultat, wobei vorausgesetzt, daß fast alle Ankommenden wegen der Messe gekommen waren, was angenommen werden kann, weil außerhalb der Messezeit der Tagesdurchschnitt an badischen Reisenden in Leipzig nur 9 Personen beträgt. —r.

Kapitalerhöhung der AEG auf bis zu 210 Mill. Rm.

Umtausch der Vorzugsaktien in Stammaktien — Das Abkommen AEG. — General Electric

Der A.-R. der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft genehmigte gestern ein Abkommen zwischen der AEG. und der Internationale General Electric Co. Newyork, als Trägerin der Auslandsinteressen der General Electric Co. Newyork. Das Abkommen sieht eine Weiterentwicklung der schon seit vielen Jahren bestehenden freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den beiden Konzernen vor. Im Zusammenhang mit diesem Abkommen wird eine Kapitalbeteiligung der General Electric Co. an der AEG. eintreten. Die International Electric Co. erwirbt nom. 30 Mill. ℳ Stammaktien der AEG. zum Kurs von 200 v. H. Ein Teil der hierfür erforderlichen Aktien soll durch eine Kapitalerhöhung, der andere Teil durch Umwandlung der Vorzugsaktien der AEG. in Stammaktien geschaffen werden. Zu diesem Zweck wird den Besitzern von Vorzugsaktien der AEG. ein Umtausch in Stammaktien angeboten und daneben die Verwaltung ermächtigt, das Kapital um bis zu 23,75 Mill. ℳ auf bis zu 210 Mill. ℳ zu erhöhen. Die a.o. G.-V. soll auf den 27. August einberufen werden. Von der Ermächtigung zur Schaffung der neuen Aktien soll aber nur insoweit Gebrauch gemacht werden, als dies zur Durchführung der Transaktion erforderlich ist. Der Betrag der Kapitalserhöhung wird sich also danach richten, in welchem Maß die Vorzugsaktionäre ihre Aktien zum Umtausch in Stammaktien einreichen.

Die in Aussicht genommene freundschaftliche Zusammenarbeit bezweckt nicht nur wie bisher einen reinen Patent- und Erfindungsaustausch, sondern auch eine erweiterte Beziehung zu den nationalen Starkstromfabrikationsunternehmungen in den Hauptindustrieländern Europas, die mit der International General Electric Co. und der AEG. im Vertragsverhältnis stehen. Wie wir hierzu erfahren, verhandelt die AEG. gegenwärtig über weitere Beteiligungen an ausländischen Gesellschaften.

Im Zusammenhang mit den vorstehend geschilderten Transaktionen werden in den Verwaltungsrat der AEG. fünf Vertreter der General Electric-Gruppe eintreten, dagegen ist vorerst nicht eine entsprechende Vertretung der AEG. in der Verwaltung der amerikanischen Gruppe vereinbart worden. Der Grund für dieses Abkommen liegt vor allem in der Notwendigkeit, daß sich die AEG. infolge der ausgedehnten finanziellen Mittel, die der Bau von Starkstromunternehmungen in der Welt beansprucht, mit einem ausländischen Konzern weiterhin befreunden mußte, der eine starke Kapitalmacht hinter sich hat.

---

* **Chemische Werke Raschig AG. in Ludwigshafen a. Rh.** Das am 31. Dez. 1928 abgelaufene Geschäftsjahr erbrachte einen Rohgewinn von 551 414 (568 744) ℳ, woraus nach Abzug der Unkosten mit 495 629 (514 566) ℳ und der Abschreibungen ein Reingewinn von 58 907 (54 877) ℳ verbleibt, über dessen Verwendung leider nichts mitgeteilt wird. Aus der Bilanz: Aktienkapital unv. 400 000 ℳ, Reservefonds neu 10 000, Verbindlichkeiten 216 974 (154 150); andererseits Liegenschaften 61 045 (72 534), Fabrik 112 019 (116 325), Apparate 169 807 (174 918), Außenstände 84 029 (142 706), Vorräte 201 611 (202 561) Mark.

* **Verlustabschluß der Berliner Paketfahrt-, Speditions- und Lagerhaus- (vorm. Barth u. Co.) AG.** Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1928 nach 165 000 ℳ Abschreibungen mit einem Verlust von 296 000 ℳ ab. Die Bruttoeinnahmen stiegen von 5,9 auf 5,8 Mill. ℳ, während die Unkosten eine Zunahme von 5,84 auf 5,97 Mill. ℳ erfuhren. Die Verwaltung führt den ungünstigen Abschluß hauptsächlich auf die rückläufige Güterbewegung im Jahre 1928 zurück. Infolge der Konkurrenz der kleinen Fuhrgeschäfte sei es auch nicht gelungen, die Einnahmen in dem gewünschten Maße zu steigern.

* **Kienzle Uhrenfabriken AG., Schwenningen a. N.** Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1928 einen Bruttogewinn von 5 885 741 (5 444 496) ℳ, wovon Fabrikationsunkosten 3 053 516 (2 843 117) ℳ, Handlungsunkosten 2 202 798 (1 978 470) ℳ und Abschreibungen 416 934 (308 528) ℳ erforderten, sodaß ein Reingewinn von 213 493 (29 384) ℳ verbleibt, über dessen Verwendung nichts gesagt wird. In der Bilanz erscheinen Vorräte an Rohstoffen, halbfertigen und und fertigen Fabrikaten mit 5 970 070 (5 827 709) ℳ, Kas- und Wechselbestand mit 101 375 (106 100) ℳ, Debitoren mit 3 560 881 (2 880 612) Mark und Beteiligungen mit 2 841 150 (—) ℳ. Auf der Passivseite stehen bei einem von 6,4 auf 9 Mill. ℳ erhöhten Aktienkapital die gesetzliche Reserve mit unverändert 600 000 ℳ, weitere Rücklagen mit 650 000 (599 229) ℳ und Gläubiger 5 446 717 (3 170 868) ℳ zu Buch. — Die Thomas Ernst Haller AG., in Schwenningen a. N., deren gesamtes Aktienkapital sich in Händen der Kienzle Uhrenfabriken AG. befindet, weist für das Geschäftsjahr 1928 einen Reingewinn von 88 816 ℳ aus.

Devisenmarkt

Im heutigen Frühverkehr notierten Dinar gegen

New-York	465,31	463,77	Schweiz	25,21	25,22	Stockholm	18,10	18,10
Paris	123,94	123,60	Holland	12,09	12,10	Madrid	33,35	33,19
Brüssel	34,85	34,80	Oslo	18,20	18,20			
London	22,82	22,70	Kopenhagen	18,19	18,21			

Gegen Reichsmark wurden Dollar mit 419,63 und Pfunde mit 3536,25 gehandelt.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 2. August

Das Geschäft war an der heutigen Börse nicht besonders lebhaft. Die Kohlentransportgesellschaft konnte nur einige Kähne ab hier für Verladungen nach Rotterdam einsetzen. Kanalkähne waren etwas besser als Rheinkähne unterzubringen. Die Talfracht erfuhr keine Aenderung. Das Berggeschäft war dagegen äußerst still. Eine Bergfrachtnotierung kam nicht zustande. Für einzeln vergebene Stelle soll 1,90 ℳ ab Kanal Basis Mannheim bezahlt worden sein. Es wird auch nur für Reisen ab Kanal 1,00 ℳ geboten und man konnte bis jetzt trotz Zurückhaltens den Satz von 2 ℳ nicht mehr erzielen. Sollte morgen die Nachfrage für Bergfrachten nicht lebhafter sein, so dürfte nur mit einem Satz von 1,70 ℳ bis 1,80 ℳ zu rechnen sein. Der Bergschlepplohn erfuhr mit 1,30 bis 1,50 ℳ nach Mannheim keine Aenderung. Der Talschlepplohn zog wie allwöchentlich um diese Zeit wieder an und betrug 15 Pfg. für größere beladene Kähne ab hier nach Rotterdam.

MARCHIVUM

Deutschlands steigender Stromverbrauch

Die Aufwärtsentwicklung des elektrischen Stromverbrauchs hält in Deutschland in unvermindertem Tempo an. Aus den Ermittlungen des Statistischen Reichsamts, die sich auf eine Durchschnittszahl von 122 Elektrizitätswerken erstrecken, geht hervor, daß die Erzeugung in den ersten 5 Monaten d. J. — im Vergleich zur Erzeugung in den ersten 5 Monaten des Vorjahres — insgesamt folgendermaßen gestiegen ist (in Millionen kWh.):

Monat:	1929:	1928
Januar	1280,0	1138,9
Februar	1250,0	1126,4
März	1306,9	1169,9
April	1299,1	1046,2
Mai	1302,3	1075,9

Auch arbeitstäglich hat sich die Stromerzeugung wesentlich gehoben. Sie betrug (in 1000 kWh. im Januar 55 524 (47 649), Februar 60 416 (45 056), März 52 274 (46 331), April 51 964 (45 488) und im Mai 62 091 (48 006).

:?: **Globe Underwriters Exchange Inc., Newyork — Ihre Stellung im internationalen Versicherungsgeschäft.** Die amerikanische Besitzerin der Iduna-Aktien, die Globe Underwriters Exchange Inc. veröffentlicht durch das ihr nahestehende Bankhaus Pains, Webber u. Co., einen Sonderbericht über ihre Erwerbungen und ihre internationale Ausdehnung. Ihre Tätigkeit stellt eine neue Entwicklung im Versicherungswesen dar, nämlich die Finanzierung der Konzentration in diesem Gewerbe. Die Gesellschaft hat ein maßgebendes Interesse an einigen gut fundierten Versicherungsgesellschaften in USA. und Europa genommen. Unter den europäischen Unternehmungen befindet sich, wie erwähnt, die Iduna in Deutschland, die ein großes und wachsendes Geschäft auf dem Gebiete der Feuer-, Unfall- und Lebensversicherung hat. Die Aktiva der Globe Underwriters Exchange werden mit rund 15 000 000 Dollar, das Kapital und die Reserven mit rund 7 000 000 Dollar, die Reserven allein mit rund 2 600 000 Dollar angegeben.

:?: **Gründung eines französischen Werften-Kartells.** Die vier französischen Werften Chantiers de France, Dünkirchen, Chantiers et Ateliers de St. Nazaire, Penhoet, Chantiers de Normandie, Rouen und Chantiers de la Mediterranee, Graville und Seyne, haben sich zwecks Ausschaltung des gegenseitigen Wettbewerbs zu einer gemeinsamen Absatzorganisation zusammengeschlossen. Das neue Kartell der französischen Werftindustrie firmiert: „Union de Cinq Chantiers Francais de Constructions Navales su la mer du Nord, la Manche, l'Atlantique et la Mediterranee".

Vom deutschen Tabakmarkt

Im Handel mit deutschen Tabaken hat die Marktlage in der letzten Zeit nur unwesentliche Veränderungen erfahren. Bei kleinen Umsätzen nannte man von 1928er badisch-pfälzischen Tabaken: Schneidegut, je nach Qualität, 70—100 ℳ, besonders gute Beschaffenheiten auch noch etwas über 100 ℳ je Ztr.; Sandblatt, je nachdem, ob es sich um Zigarren- oder Schneidegut handelte, mit 90—140 ℳ; Sandgrumpen, je nach Größe des Postens und je nach Qualität, 70—83 ℳ. Nachdem noch vor einigen Tagen gewünscht worden war, daß Regen eintreten möchte, ist dieser prompt eingetroffen, allerdings nicht in dem von der Landwirtschaft gewünschten kräftigen Ausmaß. Im Allgemeinen stehen die Tabake in Baden, der Pfalz und in den mittelfränkischen Anbaugebieten bisher noch recht gut. Die in der Pfalz und Nordbaden niedergegangenen Gewitter haben, soweit bisher bekannt, den Tabaken nichts geschadet. Weniger günstig lauten die Meldungen aus Mittelbaden. In Hesselhurst bei Kehl und in Altenheim ist ein großer Teil der Tabakpflanzen vom Rost (Wildfeuerkrankheit) befallen worden. Man glaubt, daß diese Krankheit mit den Setzlingen von den Saatbeeten auf die Grundstücke gebracht wurde, eine Meinung die bei der Besichtigung durch Sachverständige, darunter der Leiter des Tabakforschungsinstituts Forchheim, Prof. Dr. König und Prof. Dr. Mach von der Versuchsanstalt Augustenberg, bestätigt wurde. Als einziges Hilfsmittel zur Bekämpfung dieser Krankheit gilt bis jetzt das Bespritzen mit ½prozentiger Kupferkalkbrühe.

In Baden angestellte Versuche mit dem amerikanischen Röhrentrocknungsverfahren haben in qualitativer Hinsicht zufriedenstellende Ergebnisse geliefert. Wenn die verarbeitende Industrie diesen schnellgetrockneten Tabaken eine entsprechende Wertschätzung entgegenbringt, so steht einer allgemeinen Verbreitung dieser Trocknungsmethode nichts mehr im Wege. Gegenwärtig werden von einzelnen Rauchtabakfabriken Verarbeitungsversuche gemacht, um festzustellen, wie sich die Tabake gegenüber den in herkömmlicher Weise behandelten Tabaken verhalten. — Die bisher in der Pfalz angestellten Versuche einer Beschattung des Tabaks mit Gazezelten haben ausgezeichnete Erfolge ergeben. Es kommt jetzt nur noch darauf an, die Produktion zu verbilligen, was man durch weiteres Studium der Frage gleichfalls zu erreichen hofft. — Die diesjährige Herbstversammlung des Landesverbandes bayerischer Tabakbauvereine findet in Speyer statt. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Verbandes soll zu der Tagung eine Jubiläumsfestschrift erscheinen, die die Entstehungsgeschichte und Bedeutung dieser Organisation behandelt und den pfälzischen Tabakbau in seiner kulturellen Aufwärtsentwicklung entsprechend deutet. □

* **Der Kaliabsatz im Juli.** Der Kaliabsatz im Monat Juli hat, wie von unterrichteter Seite gemeldet wird, die Verschätzung von rund 1 Mill. Dz. erreicht; im Juli 1928 wurden 1 026 800 Dz. abgesetzt. Die über den Absatz hinaus geförderten Mengen sind auf Lager genommen worden. Die Ascherslebener Werke hatten große Exporte von Rohsalzen und Sulphaten nach Amerika und Japan abzuwickeln. Die Arbeit auf dem Kaliwerk Siegmundshall ist teilweise wieder aufgenommen worden.

* **Der Stickstoffmarkt im Juli.** Im Juli war die Nachfrage nach Stickstoffdünger im Inland entsprechend der Jahreszeit befriedigend. Versand und Erzeugung verliefen ohne Störung. Der Preis für 1 kg. Stickstoff betrug im Juli im schwefelsaurem Ammoniak 0,80 ℳ, im salzsauren Ammoniak und Kalkstickstoff 0,76 ℳ, im Kalkammon DAWG 0,70 ℳ, im Leunasalpeter BASF (Ammonsulfatsalpeter), Montesalpeter DAWG (Ammonsulfatsalpeter), Kaliammonsalpeter BASF 0,98 ℳ, im Kalkammonsalpeter JG und Harnstoff BASF 0,85 ℳ, im Kalksalpeter einschließlich Sack 1,00 ℳ, im Natronsalpeter 1,18 ℳ. Alle Preise verstehen sich für Bezug in ganzen Waggonladungen. Im Ausland war der Absatz befriedigend.

* **Deutsch-französischer Konflikt wegen der Bezeichnung „Rheinwein".** Auf Grund von Anträgen des deutschen Weinbaus ist die Reichsregierung in Verhandlungen mit der französischen Regierung wegen der Verwendung der Bezeichnung „Rheinwein" für Weine aus Elsaß-Lothringen eingetreten. Die Angelegenheit wird voraussichtlich auch demnächst vor dem Internationalen Weinamt in Paris von den deutschen Vertretern zur Sprache gebracht werden. Von Deutschland wird gefordert, daß die Bezeichnung „Rheinwein" für Weine aus Elsaß-Lothringen nicht mehr zur Anwendung kommt.

Nach dem Großen Preis von Belgien gewinnt **Englebert** auch den **Großen Preis von Spanien** — 12 Stunden —

1er Varzi-Zehender auf Alfa-Romeo, schlagen den Rekord dieser Prüfungsfahrt mit einem Stunden-Durchschnitt von 113,700 km (meiste Kilometer aller Kategorien)

Ohne Reifenwechsel

Kategorie 5 l: 1er Stoffel-Bouriat auf Chrysler mit einer Stundengeschwindigkeit von 101,500 km

Kategorie 2 l: 1er Varzi-Zehender auf Alfa-Romeo mit einer Stundengeschwindigkeit von 113,700 km

Kategorie 1500 ccm: 1er Sabipa-Gaupillat auf Bugatti mit einer Stundengeschwindigkeit von 94,050 km

Alle ohne Reifenwechsel auf Englebert

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Tarifänderung betr.

Ab 5. August 1929 werden die Preise für die gewöhnlichen Fahrscheinhefte wie folgt erhöht:
Hefte, gültig für 1 bis 5 Teilstrecken, mit 8 Scheinen kosten 1.10 R.ℳ (vorher 1.00 R.ℳ).
Hefte, gültig für 6 bis 7 Teilstrecken, mit 12 Scheinen kosten 2.60 R.ℳ (vorher 2.40 R.ℳ).
Hefte, gültig für mehr als 7 Teilstrecken, mit 12 Scheinen kosten 3.00 R.ℳ (vorher 2.80 R.ℳ).

Alle vor dem 5. August 1929 gekauften Fahrscheinhefte zu 1.00 R.ℳ, 2.40 und 2.80 R.ℳ gelten nur noch bis einschließlich 18. August 1929. Eine Rückvergütung für nicht abgefahrene Scheine findet nicht statt.

Die Preise für Einzelfahrscheine, Schülerfahrscheinhefte, Fahrscheinhefte für am Gehen behinderte Personen sowie Fahrscheinhefte zu ermäßigten Preisen (Arbeiterhefte und Hefte für Lohn- und Gehaltsempfänger) und Abonnementskarten werden nicht erhöht.

Die Einkommensgrenze für den Bezug von Arbeiterheften und von Heften für Lohn- u. Gehaltsempfänger wird vom gleichen Tage auf 70 R.ℳ für die Woche bezw. 300 R.ℳ für den Monat festgesetzt. 40

Städt. Straßenbahnamt.

Versteigerung.

Am Montag, den 5., Dienstag, den 6. und Mittwoch, den 7. August 1929, jeweils von 9—12 u. von 14—18 Uhr findet in der Turnhalle der Friedrichschule in Mannheim, U 2, die Versteigerung der im Bereiche der städt. Straßenbahn Mannheim in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1928 gefundenen und nicht abgeholten Gegenstände statt. 40

Städt. Straßenbahnamt Mannheim.

Das Inhalatorium des städtischen Krankenhauses bleibt wegen Instandsetzungsarbeiten vom 8. August bis 1. Septbr. geschlossen. 30

Die **sportärztliche Beratungsstelle** ist mit sofortiger Wirkung bis 15. September 1929 **geschlossen.** Mannheim, den 1. August 1929.
Der Oberbürgermeister. 10

Sommer Sprossen beseitigt garantiert sicher und schnell das weltbekannte Fruchts Schwanenweiß zu haben bei **Rennert** Q 1, 12, Mittelstraße 58, S 5, 14, Meerfeldstraße 36, S 1, 9, Seckenheimerstr. 32 g411

Garantiert Ziehung! 9. u. 10. August 29 Krieger-Geldlotterie 5966 Gewinne M. **12500** Höchstgewinn auf 1 Doppellos M. **8000** Hauptgewinn M. **6000** Los 50 ₰ Doppellos 1.— M. Porto u. Liste 30 ₰ Stürmer Mannheim O 7, 11

Verkäufe

Schöne **Laden - Einrichtung** für besseres Geschäft geeignet, sehr preiswert zu verkaufen. Angebote unter W L 97 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2987

Große Profileisenschere kombiniert, mit Lochstanze — schneidet Blech bis 16 mm ⊢⊣ u. ⊔-Eisen bis N. P. 14 — komplett mit 7½ PS. Motor und Anlasser (Fabrikat: Schatz, Weingarten) sofort zu verkaufen. Angebote unter U G 184 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B3310

Lebensmittelgeschäft mit 2 Zimmer und Küche in bester Lage Lindenhofs, m. Ware kompl. zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle. B3368

Motorräder 1 Wanderer, 500 ccm, mit el. Lichtanlagen, 1 Anlasser, Stahlblechrahmen neuestes Modell, 1 Ardie 500 ccm., Modell 28, 1 Ermag 500 ccm., Modell 28, sind preisw. zu verk. Riesenacker & Nowich, Seckenheimerstr. 40. 8707

Motorrad mit Beiwagen zu verkaufen oder gegen leichtes zu tauschen. *2980 Enz, H 4, 28.

Motorrad 500 ccm., in gut. Zustand, mit el. Licht u. Sozius fahrbereit, f. 150 ℳ zu verkaufen. Lagerstr. 6, Industriehafen. *2901

Backsteine, Bauholz, gebraucht, billig abzugeben. Baustelle Rheinhäuserstr. 121. Tel. 325 04. B3181

Kinderwagen sehr gut erhalt., billig zu verkaufen. *2955 L 12, 4, IV.

Elektrolux Staubsauger, tadellos erhalten, zu verkaufen. Preis 40 RM. m. Kasten Fischer Bachstr. 3. 9068

Guterhalt. **Damenrad** sowie 1 **Telegraphon-Apparat** bill. zu verkaufen. *2840 Mollstr. 6, 1 Tr. lks.

Rennmaschine 1. tadellos. Zust., mit Torpedofreil., 55 ℳ zu vkf. Bauernfeind, Traitteurstr. 17. *2988

Kinderwagen mod., gut erh., blaues Kastenformat, zu vkf. Waldparkstr. 26, II, l. *2913

Babykorb u. Kinderstuhl, aufklappbar für 15 ℳ zusammen zu verkaufen. *2798 Eisele, A 1, 2—3.

Dunkelblauer **Kinderwagen** zu verkaufen, 25 ℳ. Gutemannstr. 14, pt. *2931

Zweirädriger **Handwagen** in bestem Zustande, zu verkaufen. B3362 Grab, Goethestraße Nr. 6.

Hier ist Ihr Roadster

Der Essex-Roadster ist in diesen Tagen zweimal preisgekrönt worden: bei der ostdeutschen Schönheitskonkurrenz im Ostseebad Kranz erhielt der Roadster ebenso wie das Essex-Cabriolet gegen internationale Konkurrenz einen ersten Preis, und beim Scheideck-Bergrennen konnte sich ein normaler Essex-Roadster in der Klasse der Sport- und Tourenwagen als Erster placieren, ein Triumph der idealen Vereinigung von Kraft und Anmut!

Besichtigen Sie den Wagen und überzeugen Sie sich von seinem blitzschnellem Anfahren, seiner überaus hohen Durchschnittsgeschwindigkeit und seinem vielbewunderten Steigvermögen. Sieben verschiedene Modelle stehen zu Ihrer Auswahl. Verlangen Sie Vorführung und unverbindliche Probefahrt.

7 Modelle 10/50 PS, von M 4950 an – ab Werk Spandau – 6 Zyl.

ESSEX SUPER SIX

WELTBEWÄHRT

Autorisierte Essex-Vertreter:
Mannheim: Birk & Balduf, Neckarauerstr. 215, Tel. 31075.
Worms: Georg Jäger, Hagenstr. 52, Tel. 2142.
Worms: Ernst Orth, Speyererstr. 68, Tel. 1876.

Essex-Hauptvertretung und Kundendienst:
Birk & Balduf
Automobil-Ges. m. b. H. 8187
Büro und Reparaturwerkstätte: Neckarauerstr. 215/17, Tel. 31075
Ausstellungslokal: E 1, 14 (Paradeplatz)

MARCHIVUM

ALHAMBRA

Heute letzter Tage!

Frontkämpfer

die Ihr in dieser Hölle gelegen und heldenhaft gekämpft, zeigt Euren Frauen und Angehörigen

VERDUN
DAS HELDENTUM ZWEIER VÖLKER

„Vor Verdun nichts Neues"

. . . . Schweigend verläßt man die Alhambra . . . . das Erlebnis des Films ist etwas Großes. Man sieht den Krieg in seiner nackten Größe. Menschen gehen gegeneinander. Geschütze recken sich. Die Erde zuckt, zittert u. schreit auf . . . Verdun . . . die Hölle!

Gigantisch, wuchtig!

Hierzu ein Alpenfilm v. überragender Schönheit

Im Paradies der Kletterer

Orgel-Solis 8.4 Uhr aus Mozart, Schumann u. a.

Beginn: Sonntags 2 Uhr, Werkt. 3 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

SCHAUBURG

Der große Sittenfilm aus dem Artistenleben!

Zirkusrausch und Liebesleid

1 Mädel und 3 Clowns

Ein Großfilm aus dem Zirkusleben in 6 Akten

mit **Evelyn Holt** u. a.

Bunt wie Flitter ist die Welt des Artisten, und wenn sie sich lächelnd vor dem Publikum verbeugen — nachdem Sie noch Minuten vorher dem Tode furchtlos ins Auge gesehen haben —, dann wissen es nur wenige unten im Saal, daß sich hinter dem lachenden Gesicht oft Tränen verbergen.

Außerdem:

Das charmante Filmwerk mit der großen Besetzung

Werner Fütterer
Helga Brink

Die Liebesabenteuer einer mondänen Frau in 7 Akten

Beginn: Sonntags 2 Uhr
Werktags 3 Uhr

Achten Sie auf unsere neuen Sommerpreise

Möbel Graff

Qu 7, 29 **baut um!**

Die günstigste Gelegenheit

Speise-, Herren-, Schlafzimmer und Küchen, sowie Klub- und Einzelmöbel

zu konkurrenzlos billigen Preisen

anzuschaffen.

Möbel-Graff
Qu 7, 29 · MANNHEIM · Qu 7, 29

Auf Hausnummer bitte genau achten!

und

Ludwigshafen a. Rh., Kaiser Wilhelmstr. 5

Täglich
drei ausgewählte Filme!

Sherlock Holmes

in seinen drei sensationellen Erlebnissen.

1. Erlebnis: Das bunte Band
2. Erlebnis: Das leere Haus
3. Erlebnis: Unter den Rotbuchen

Dazu:

FATTY

als Reisender

Großlustspiel in 6 Akten.

Ferner eine spannende Sensationskomödie

Der Held der Lüfte

7 aufregende und lustige Akte

Anfang:
3.00 5.00 7.00 8.10 Uhr

Palast-Theater

Pianos
Kauf und in Miete
u. Verzinsung u. Kaufverrechnung
bei
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.
8101

Piano

Schiebmayer, vorzügl. erhalt., bill. zu verk.
Carl Hauk Klavierbauer **B 1, 3**
B3325

---

repariert **Knudsen** L 7, 3
Telephon 28408. 8172

Mannheimer Rhein- u. Hafenfahrten — Telephon 30687

Jeden **„FÜRST BISMARCK"**

Dienstag	7 Uhr	RÜDESHEIM u. zurück 3 Std. Aufenth.	M. 2.20
Mittwoch	3 „	SPEYER und zurück 2 Std. Aufenth.	„ 1.—
Donnerstag	8 „	Mainz-Biebrich-Wiesbaden u. zurück 4 Std. Aufenthalt	„ 2.—
Freitag	½3 „	HEIDELBERG und zurück . . . . . 2 Std. Aufenth., ab Neckarbrücke	„ 1.20

8674

Vorverkauf: Verkehrsverein u. Zigarrenhaus Kremer u. Filialen

---

Schweizer Alpen

billiger Sonderzug vom 24.-31. August

des INTERNATIONALEN REISEBUREAU, KÖLN, Mohrenstr. 5.

Rheinfall bei Schaffhausen, Zürich, Luzern, aus Schillers „Wilhelm Tell" bekannte Orte d. Vierwaldstättersee, wie Tellkapelle etc. . . Interlaken. Brienzer- u. Thunersee, Alpenbahnfahrt zur Region „JUNGFRAU" u. and. Eisriesen. Bern

von bis **Heidelberg** nur **M. 45.-** für Fahrkarte Sonderzug u. ganz-täglich. Dampferfahrt Vierwaldstättersee. 8890

Alle übrigen Leistungen gehen auf Grund von Gutscheinen.

Auch erstkl. billige Reisen in kleinen Gruppen nach

Paris u. London

Prospekte bei: Reisebüro **Adolf Burger, Mannheim, S 1, 5.**

Herschelbad

morgen
Sonntag

Wellenbad

Friedrichspark

Sonntag, 4. Aug. 3½ u. 8 Uhr

2 Konzerte 2

Im Abendkonzert als Gast **Gg Hennecka**
Heldenbariton, Stadttheater Cottbus.

Eintritt: 50 Pfg., Kinder 20 Pfg. S316

Salonboot „Stella Maris"

Ebertbrücke—Neckar, Tel. 52449

Sonntag u. Donnerstag: Warm 8 u. zurück 1.20 Mark. Abfahrt 2.15 Uhr 4 St. Aufenthalt.

Mittwoch: Heidelberg und zurück 1.50 Mark. Abfahrt 2 Uhr Friedrichsbr. u. 2.15 Uhr Eberbr. *3079

Park-Café-Restaurant Haarlass
HEIDELBERG

Eigene Konditorei — Erstklassige Küche

Samstag, 3. und Sonntag, 4. August, abends 8 Uhr

Rheinischer Sommer-Abend

Illuminierte Terrasse

Rheinischer Sänger: Karl Hermann Hauth Mainz, Rheinische Wein-, Trink- u. Stimmungslieder

Tanz- und Stimmungskapelle Theil

Strandgirls — Heimatlieder — Tanzsolis Solotänze — Spitzentänze — Gesangsschlager — Rheln. Humor — Feuerwerk

Eintritt 50 Pfg. 8348

Gesellschaftstänze
ab 4 und 8 Uhr im Freien.

Heidelberger Festspiele

Heute

abend 8½ Uhr im Schloßhof zum ersten Male:

Shakespeare / Troilus u. Cressida

mit Musik von Henry Purcell.
Inszenierung: Gustav Hartung.
Gesamtausstattung: Ludwig Kainer.

Sonntag, 4. August, abends 8½ Uhr im Schloßhof:

Troilus und Cressida

Montag, 5. August, abends 8½ Uhr im Schloßhof:

Sommernachtstraum.

Karten in den bekannten Verkaufsstellen.

Juwelen
Platin
Goldwaren

Hermann **APEL** Mannheim

Modernes Lager
elg. u. fremd. Erzeugn.
Neuanfertigung
Umänderung
Reparaturen
schnell gewissenh. bill.
P 3, 14 Planken
neb. dem Thomasbräu
früh. Heidelbergerstr.
seit 1903 Tel. 27635

8194

Drucksachen in jeder Ausführung liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H., Mannheim E 6, 2

Conditorei - Café
H. C. Thraner
C 1, 8

empfiehlt seine neu renovierten Räume

9004

Gute Existenz für Autofachmann

Groß-Garage gibt ihre Reparatur-Werkstätte an einen seriös. Meister zur selbständigen Führung ab. Kaution und Bedingungen nach Uebereinkunft.

Ebenso

Räume für Autolackiererei zu verm.

Anfragen unter W W 190 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8068

Anhänge-Wagen für Lastwagen- u. Trekkerbetrieb, erstklassig in Konstruktion und Ausführung 8328

Gothaer Waggonfabrik Aktiengesellschaft, Gotha

Motorräder
Gelegenheit
1 Harley-Davidson
1 D-Motorrad
2 Wanderer
1 Opel
1 Zündapp
in bestem Zustand
4 gebr. Fahrräder
billig zu verkaufen
Steinberg & Meyer, O 7, 5
8701

Jedes Haar-leiden wird genau festgestellt durch die direkt vom Haarobjekt erfolgte Vergrößerung als Bild, bis 20 cm Breite und bis 1 m Länge, wodurch **die garantierte Heilung nach Behandlungs-Methode Ernst Weiß, Haarspezialist, Mannheim, Kunststraße, O 4. 16,** sicher ist. 25jährige persönliche Tätigkeit. 22fach höchstgoldprämiert. Dipl.-Lehrer.

Fabrik für Ernst Weiß-Präparate, die gesetzlich geschützt.

Miet-Gesuche

Gesucht per sofort beschlagnahmefreie

3–4 Zimmerwohnung

zu angemessenem Preis, in ruhiger Wohnlage. Angebote unter K Q 82 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B3216

2—3 Zimmer-Wohnung

zu mieten gesucht. Unkosten werden vergütet. Angeb. unt. W T 196 an die Geschst. *2969

100—120 Mark

zahlt kinderloses Ehepaar gern als Monatsmiete für eine wirklich schöne, sonnige 3 Zimmer-Wohnung in Oststadt oder Waldpark-Gegend. Eine besonders hübsche 3 Zimmerwohn. in best. Wohnlage der Neckarstadt stellen wir ev. zum Tausch. Verbindung wird hergestellt unter W V 198 durch die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8066

Kleiner Laden mit Nebenraum oder 2 Parterreräume, bev. Eing., Zentr., P—T bevz., f. ruh. Geschäft sof. od. später zu mieten gesucht. Ang. mit Preis u. U O 79 an die Geschst. *2856

Jg. Ehepaar, kinderlos (städt. Angestellt.) sucht per sof. od. spät. **2-3 Zimmerwohnung.** in zentr. Lage. Trgl.-Karte vorh. Angebote erb. unter V N 3 an die Geschäftsst. *3028

Wohnungstausch

Geboten 3 Zimmer m. Küche. Gesucht 4 Zimmer m. Küche. Lindenhof. Angeb. u. P S 58 an die Geschst. B3285

Wohnungstausch Mhm.-Frankf. a. M.

Gesucht: 3 Zimmerwohnung m. Zubeh. in Mannheim.
Geboten: 3 Zimmerwohnung m. Zubeh. in Frankfurt a. M.
Angeb. unter V V 12 an die Geschst. *2940

2-3 Zimmerwohng.

per 1. Oktober gesucht. B3348
Angeb. u. U D 69 an die Geschäftsstelle.

Auf 1. Sept. leeres Zimmer gesucht evtl. mit Küche oder leeres Bodenzimmer. Angeb. erbeten unt. U T 156 an die Geschst. B3230